Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
27. September 1940

47. Jahrgang
Nummer 229
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskunft und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—54

Fünf Jahre neue deutsche U-Boot-Waffe

„Höchste kriegerische Bewährung"

3,12 Millionen BRT. Handelsschiffsraum und zahlreiche Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt

Ehrentag der U-Boot-Waffe

dnb Berlin, 27. September.

Die neue deutsche Unterseebootwaffe kann am 27. September 1940, dem Ehrentage ihres fünfjährigen Bestehens, auf gewaltige Kriegserfolge zurückblicken.

Es sind seit Kriegsbeginn durch Artillerie- und Torpedotreffer unserer Unterseeboote 458 feindliche und dem Feind nutzbare Handelsschiffe versenkt worden. Darüber hinaus wurden 33 Minenunternehmungen gegen britische Häfen und Zufahrtsstraßen durchgeführt, deren Ergebnisse angesichts der Schweigetaktik der britischen Admiralität bisher nur teilweise bekannt sind. In den ersten drei Wochen des September wurden allein durch Torpedos unserer Unterseeboote auf Grund der bisher bekannt gewordenen Teilergebnisse 351 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Schon mit diesen Teilergebnissen erhöht sich der Erfolg unserer Unterseeboote im Handelskrieg gegen England auf eine Versenkungsziffer von 3,12 Millionen BRT.

An Kriegsschiffen wurden durch unsere Unterseeboote versenkt:

das Schlachtschiff „Royal Oak",
der Flugzeugträger „Courageous",
sechs Zerstörer,
mehrere Unterseeboote und Kanonenboote,
die Hilfskreuzer „Andania", „Carinthia", „Dunvegan Castle", „Scotstown" und „Transylvania",
ferner eine große Anzahl von Bewachungsfahrzeugen, Geleitfahrzeugen und bewaffneten Fischdampfern.

Schwer beschädigt und für längere Zeit außer Gefechtsbereitschaft gesetzt wurden die britischen Schlachtschiffe „Nelson" und „Barham" sowie der Kreuzer „Belfast".

Die eingetretenen eigenen Verluste wurden durch Neubauten bei weitem ausgeglichen.

„Eure Leistungen sind unvergleichlich"

Großadmiral Raeder an die U-Bootwaffe

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, gibt zum Tage des fünfjährigen Bestehens der U-Boot-Waffe folgenden Erlaß heraus:

„Soldaten der U-Boot-Waffe!

Am heutigen Tage sieht die U-Boot-Waffe des Großdeutschen Reiches auf fünf Jahre ihres Bestehens zurück. Rastlose Friedensausbildung und als ihr Erfolg höchste kriegerische Bewährung füllen diese Jahre.

Mit aufrichtigem Stolz blickt mit mir die Kriegsmarine auf Euch und Eure hervorragenden Taten.

Seit dem ersten Tage des Krieges steht Ihr unentwegt am Feinde. In den schweren Wintermonaten habt Ihr eine Hauptlast des Krieges gegen England getragen. Schärfste Abwehr und unausbleibliche Verluste haben Eure Einsatzfreudigkeit nur zu steigern vermocht.

Eure Tapferkeit ist beispielhaft, Eure Leistungen sind unvergleichlich. Eure sich ständig steigernden Erfolge übertreffen alle Erwartungen:

Ueber drei Millionen im einzelnen nachweisbare und vom Feind zugegebene Kriegs- und Handelsschifftonnage sind das Ergebnis Eurer heldenhaften Kriegführung.

An entscheidender Stelle steht Ihr in der Front gegen England.

Den Glauben des deutschen Volkes an Euch, Euer Können und Euren Sieg stets zu erfüllen, sei Euch weiterhin höchstes Ziel!

Heil unserm Führer!

(gez.) Raeder, Großadmiral, Dr. h. c."

Konteradmiral Dönitz wurde Vizeadmiral

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Dr. h. c. Raeder, den Befehlshaber der Unterseeboote, Konteradmiral Dönitz, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Aufbau der Unterseeboot-Waffe, ihren Einsatz und ihre Führung im Kriege zum Vizeadmiral befördert.

Mit dieser Beförderung ihres Befehlshabers ist zugleich der jungen deutschen Unterseeboot-Waffe eine besondere Würdigung dafür zuteil geworden, daß sie vom erste Tage dieses von den Westmächten leichtfertig angezettelten Krieges an mit allen ihren Kräften und ohne Unterbrechung dem Hauptfeind England an der Klinge geblieben ist, ihm schwere Schläge beigebracht und außerordentliche Erfolge errungen hat.

Dies war nur möglich durch den schneidigen Angriffsgeist, der unsere U-Boot-Waffe von ihrem Befehlshaber bis herunter zum jüngsten U-Boot-Fahrer beseelt, und durch den stetigen höchsten Einsatz, angesichts dessen auch schwere Opfer in Kauf genommen werden mußten.

Englischer Frachter torpediert

Newyork, 26. September.

Wie Mackay Radio meldet, ist der englische Frachter „Sulairia" (5802 BRT.) westlich von Irland torpediert worden.

Wie aus Bergen gemeldet wird, sank der 1718 Tonnen große norwegische Dampfer „Keret", wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. Das Schiff fuhr im Solde Englands.

Bei dem ebenfalls unter englischer Kontrolle stehenden und verloren gegangenen norwegischen Motorschiff „Norne" hat sich die Zahl der Opfer auf zwölf erhöht.

Zahlreiche Bombentreffer

auf englische Hafen-, Dock- und Speicheranlagen — U-Boot versenkt 25 000 BRT. — Wieder Feindbomben auf die deutsche Zivilbevölkerung

dnb Berlin, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf Südengland und London fort. Im Laufe des Tages wurde u. a. das Flugzeugwerk Filton durch zahlreiche Bombentreffer erheblich beschädigt. Hierbei zeichneten sich Kampfverbände der Luftflotte III in besonderem Maße aus. In Plymouth, Portland und Southend trafen Bomben die Hafen- und Dockanlagen schwer. Ein bei Plymouth vor Anker liegendes Kriegsschiff erhielt ebenso wie ein militärisches Barackenlager bei Dungeneß wirkungsvolle Treffer. In verschiedenen anderen Städten Südostenglands gelang es, Fabrikanlagen und Lagerhäuser zu zerstören.

Im Laufe der Nacht richteten sich Angriffe vor allem auf London, wo wieder Versorgungsbetriebe sowie Hafen-, Dock- und Speicheranlagen auf beiden Ufern der Themse erfolgreich mit Bomben schweren Kalibers belegt wurden. Zahlreiche Explosionen, denen ausgedehnte Brände folgten, konnten trotz schlechter Sicht einwandfrei beobachtet werden.

Der Gegner setzte seine Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Militärischer Schaden entstand durch die englischen Bombenwürfe weder in West- und Nordwestdeutschland, noch in Berlin. Jedoch sind unter der Zivilbevölkerung wieder mehrere Tote und Verletzte zu beklagen. Die Reichshauptstadt wurde von verschiedenen feindlichen Flugzeugen erfolglos angegriffen. Einige Wohnlauben und Siedlungshäuser wurden zerstört. Gut liegendes Flakfeuer zwang die Engländer, ihre Angriffe abzubrechen.

Die Verluste des Gegners beliefen sich gestern auf zehn Flugzeuge, darunter acht Spitfires. Eines dieser Flugzeuge wurde an der Nordseeküste durch Marine-Artillerie abgeschossen. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein kleines U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Wohlfahrth hat aus einem Geleitzug vier Dampfer mit 25 000 BRT., darunter einen Tanker, versenkt.

Das Verminen englischer Häfen wurde auch gestern fortgesetzt.

Ein britisches U-Boot vernichtet

durch italienische Flugzeuge im östlichen Mittelmeer

Rom, 26. September.

Italienische Luftstreitkräfte haben ein weiteres U-Boot im östlichen Mittelmeer versenkt, wie ein Kriegsberichterstatter der Agenzia Stefani meldet. Ein italienisches Torpedoflugzeug machte auf einem Erkundungsflug ein feindliches U-Boot aus, das unter Wasser fuhr. Auf die Funkmeldung des Flugzeuges an den Heimatstützpunkt stiegen sofort zwei italienische Torpedoflugzeuge mit einer großen Last von Unterwasserbomben auf und erreichten nach etwa einstündigem Flug die im Funkspruch angegebene Position des feindlichen U-Bootes, das nach einigem Suchen erneut ausgemacht werden konnte. Schon beim ersten Angriffsflug fielen die Unterwasserbomben in dichter Nähe des feindlichen U-Bootes nieder. Die italienischen Flieger konnten nach kurzer Zeit den Erfolg ihrer Aktion feststellen: Ein riesiger Oelfleck bedeckte die Stelle, an der das feindliche U-Boot vernichtet worden war.

Italiens Luftwaffe sehr tätig

Fünf Feindflugzeuge sicher, drei weitere wahrscheinlich abgeschossen

dnb Rom, 26. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen El Daba in einem Nachtangriff mit Bomben belegt.

Der Feind hat die Bombardierung von Tobruk wiederholt und wurde von der prompten Gegenaktion der Flugabwehr und der Marineflak behindert. Ein Flugzeug ist mit Sicherheit und drei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Unsere Jagdflieger, die zur Störung des Rückfluges der feindlichen Flugzeuge zu ihrem Einsatzhafen eingriffen, haben außerdem drei Flugzeuge abgeschossen. Einige Wohnhäuser und ein Feldspital sind beschädigt worden. Insgesamt sind fünf Tote und zehn Verwundete, darunter zwei Frauen, zu beklagen.

Feindliche Schiffseinheiten haben Sidi Barani unter Feuer genommen, wobei es einen Toten gab und ein Lastkraftwagen getroffen wurde.

Eine Jagdstaffel hat einen Angriffs- und Erkundungsflug über Malta ausgeführt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Im Roten Meer wurde ein Geleitzug von unseren Fliegern angegriffen. Ueber Aden hat ein Erkundungsflugzeug, das von feindlichen Jägern vom Gloster-Typ angegriffen wurde, ein Flugzeug in Flammen abgeschossen und ist dann zu seinem Einsatzhafen zurückgekehrt.

Im Sudan wurden die feindlichen Verteidigungsstellungen bei Otrub von anderen Verbänden mit Bomben belegt.

Unsere Spähtrupps haben den Feind in der Nähe von Agiar el Zaene, nördlich von Om Ager, in die Flucht geschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Gura, Sololo (Kenia), Adi Galla, wo zehn Eingeborene verwundet wurden, Metemma, wo ein Toter und drei Verwundete unter der Bevölkerung zu beklagen sind, Magi, wo es einen Toten und drei Verwundete gab. Ein feindliches Flugzeug ist getroffen worden.

Das im Wehrmachtbericht vom 22. September als getroffen verzeichnete feindliche Flugzeug bei Isiolo ist, wie nachträglich festgestellt werden konnte, abgestürzt.

Eines unserer Torpedoboote ist im Ionischen Meer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist zum großen Teil gerettet.

„Erfolge" der Britenflieger in Berlin

Ein pomphafter Lügenbericht Churchills — Das aber ist die Wahrheit: Eine Arbeitersiedlung im Norden bombardiert, zwei Personen getötet

Berlin, 26. September.

Wiederholt haben sogar englandfreundliche ausländische Zeitungen darauf hingewiesen, daß das britische Informationsministerium seine Meldungen über die Einflüge der englischen Luftwaffe in das Reichsgebiet krampfhaft propagandistisch aufbauscht, um dadurch ein Gegengewicht gegen den täglich sich steigernden strafenden Vergeltungsschlag Deutschlands vorzutäuschen. Trotz dieser Bloßstellung gibt Churchill auch über den Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag wieder einen mit bubenhafter Dreistigkeit und Frechheit aufgebauschten „amtlichen" Bericht heraus.

Darin ist wieder einmal von einem Angriff auf den Hauptflughafen Tempelhof die Rede, bei dem „eine Reihe von Bomben quer über den nördlichen Teil des Flugplatzes abgeworfen und auch die nahe gelegenen Eisenbahnanlagen erfolgreich bombardiert wurden". Kein ausländischer Berichterstatter ist gehindert oder gehemmt — wie bei dem britischen Zensurterror —, sich davon zu überzeugen, daß diese Erfolgsmeldung von A bis Z aus den Fingern gesogen und der Flughafen Tempelhof vollkommen unversehrt ist.

Weiter ist von „Salven hochexplosiver Bomben" die Rede, die auf die Eisenbahnanlage von Schöneberg, drei Meilen südwestlich des Stadtzentrums, abgeworfen sein sollen, und zwar „auf der Hauptabzweigung der Eisenbahnlinie".

Durch die scheinbar konkreten Angaben glaubt Churchill den Eindruck der Wahrheit erwecken zu können. Aber auch der nur kaum Ortskundige wird ahnen, daß diese Ortsangabe ebenso erdichtet ist wie die ganze Meldung. Tatsächlich sind nämlich nirgendwo Bombeneinschläge auf Eisenbahnlinien festzustellen.

Einen, wenn auch nur faulen, Kern von Wahrheit enthält die Nachricht, daß einige Maschinen 20 Minuten lang über einem „Industriebezirk" in den „östlichen" Außenbezirken kreuzten und unter dem heftigen Feuer der Flakbatterien ihr „Ziel" suchten.

Nur handelt es sich dabei nicht um einen östlichen, sondern um einen nördlichen Vorortbezirk. Hier haben wirklich britische Flieger längere Zeit gekreuzt, tatsächlich mit Leuchtschirmen ihre Ziele ausgemacht (!) und dann ihre Bomben auf „Industriegelände", nämlich auf eine Arbeitersiedlung (!), in der dicht bei dicht kleine Wohnhäuschen stehen, fallen gelassen. Eine Wohnlaube wurde dabei völlig zerstört und umliegende Häuschen schwer beschädigt. Ein betagter Arbeiter und seine Ehefrau wurden dadurch getötet, eine Frau wurde schwer verletzt.

Insgesamt wurden bei dem Ueberfall in der vergangenen Nacht acht größere Wohnhäuser, eine Autoreparaturwerkstätte und ein Pferdestall beschädigt, sowie zwei Einfamilienhäuser und eine Wohnlaube völlig zerstört. Außer dem genannten Ehepaar sind dank der disziplinierten Haltung der Bevölkerung weitere Todesfälle nicht zu beklagen.

Man könnte angesichts dieser Tatsache über den pomphaft aufgeblasenen Erfolgsbericht Churchills lachen, wenn nicht wieder unschuldiges deutsches Blut vergossen wäre, wenn nicht wieder deutsche Arbeiter ihr mit Fleiß erworbenes Eigentum durch den verruchten Streich zertrümmert sähen. So aber ist es uns bitter ernst. Ernster aber noch sind die Folgen für England, das die tausendfache Vergeltung auch dieses Verbrechens erleben wird.

In memoriam Weddigen

22. September 1914. Kapitänleutnant Weddigen versenkt die britischen Kreuzer „Cressy", „Hogue" und „Aboukir". Jubel durchläuft Deutschland. Heimat und Front fraßen diese Nachricht geradezu in sich hinein. Eine neue Waffe hatte sich bewährt. Mit einem Schlage drei britische Kreuzer vernichtet! Zwar waren vordem zwei britische Kriegsschiffe der deutschen U-Boot-Waffe zum Opfer gefallen. Wir wußten, daß die neue Waffe ihre Probe bestanden hatte, mit dem Sieg Weddigens aber trat sie drohend in das Blickfeld der britischen Seestrategen als warnendes Beispiel. In Frankreich und England gleichzeitig erprobt, brachte die Reichsmarine die neue Waffe erstmalig zum gültigen Einsatz. Er hat sich bewährt. Die Leistungen der deutschen U-Boot-Waffe während des Weltkrieges werden späteren Geschlechtern ewige Richtschnur sein.

28. Juni 1919. Versailles zerschlägt die deutsche Wehrfreiheit. Mit Luftwaffe, schwerer Artillerie und Tanks wird der Bau deutscher U-Boote verboten. Eine Waffe, die sich im Kampf gegen die englische Hungerblockade im Gegenschlag ruhmvoll bewährt hatte, muß vernichtet werden. Den Männern der U-Boot-Waffe will das Herz brechen. Ihr Geist stirbt nicht; denn ihr Ruhm ist unsterblich.

27. September 1935. Die erste U-Boot-Flottille des neuen Deutschlands Adolf Hitlers wird in Dienst gestellt. Sie trägt den Namen Weddigens als stolzes Vermächtnis. Die Wehrfesseln des Versailler Diktats sind gesprengt. Deutsche Fabriken schaffen an unseren Land- und Luftwaffen, die deutschen Werften ringen um die Machtmittel der Seegeltung. Im Juni 1935 schließt Deutschland mit Großbritannien ein Flottenabkommen, das das Kräfteverhältnis zwischen England und Deutschland auf 100:35 festsetzt. Lediglich das Verhältnis der U-Boot-Waffe ist aus diesem Prozentverhältnis herausgenommen und die Gleichheit der U-Boot-Waffe vereinbart worden. Auch spätere Geschichtskritiker werden an diesem Vertrag nicht vorbeikommen; denn gerade er beweist, mit welcher Aufgeschlossenheit und Friedensverantwortung das neue Deutschland an die Vereinigung der alten Flottenstreitigkeiten mit England herangegangen ist. Deutschland erklärte sich sogar bereit, diesen U-Boot-Bauumfang einstweilen nur bis zu 45 Prozent der englischen U-Boot-Stärke auszunutzen, mußte dann aber, als sich die deutschfeindliche Haltung Englands nach der tschechischen Krise mehr als deutlich herausgestellt hatte, die volle Ausnutzung des vertraglichen U-Boot-Baues bekanntgeben. Dennoch gingen wir nicht sofort zum unbeschränkten Bau über, sondern erst, als England im Jahre 1939 mit seinem „neuen Kurs" seine ausgesprochene deutschfeindliche Politik nochmals zum Ausdruck brachte, machten wir hiervon Gebrauch. Kein späterer Geschichtskritiker wird die Maßnahme Deutschland zur Last legen können. Die Zurückhaltung und Aufrichtigkeit, mit der Deutschland gerade die U-Boot-Frage in offener Aussprache mit England zu lösen versuchte, bleiben für alle Zeiten der stärkste Beweis für die Friedensentschlossenheit des Führers und sein aufrichtiges Streben, die alte Flottenrivalität zwischen Deutschland und England auszuräumen.

England hat es nicht gewollt. So ging das Deutsche Reich dazu über, sich in der U-Boot-Waffe einen Ausgleich gegenüber der britischen Hochseeflotte zu schaffen. Mit 50 U-Booten trat Deutschland in den Krieg ein. Aber selbst in der Konstruktion unserer U-Boote ließen wir dem Gedanken der Abwehr und der Verteidigung den Vorrang. Wir bauten kleinste Boote mit nur 250 Tonnen Wasserverdrängung. In den Jahren 1935 und 1936 waren 24 solcher Boote gebaut worden. Am 27. September 1935 wurde die erste Flottille unter dem Namen Weddigen in Dienst gestellt. Der von einer Zwischengeneration fast vergessene Name bekam neuen Klang. Inzwischen war der deutsche Schiffbau zur Konstruktion größerer Boote übergegangen. Dennoch bestand die Hälfte unserer Boote bei Kriegsausbruch aus kleineren Schiffen, und auch sie haben sich bewährt. Noch heute sind die Boote auf Feindfahrt. Noch am 23. September 1940 konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht für das kleine Boot des Oberleutnants zur See Lüth die stolze Versenkungsziffer von 29 000 Brutto-Registertonnen melden. Auch in den Augen der ausländischen und selbst der feindlichen U-Boot-Konstrukteure hat die Leistungsfähigkeit dieser deutschen Kleinboote Staunen und Bewunderung erweckt. Denn in ihnen ist schließlich auch Stärke und Bewegungsmöglichkeit aller in der Zwischenzeit erbauten größeren Typen zu errechnen.

Man soll sich jenseits des Kanals keiner Täuschung hingeben, daß der verstärkte deutsche U-Boot-Bau nicht nur die eingetretenen Verluste restlos ausgeglichen hat, sondern daß in den sich ständig erhöhenden Neubauten

Graf Ciano heute in Berlin

dnb Berlin, 26. September.

Der Königlich Italienische Minister des Aeußern Graf Ciano trifft, aus Rom kommend, am Freitag vormittag 10 Uhr in Berlin auf dem Flugplatz Tempelhof ein. In seiner Begleitung befinden sich der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, Botschafter Buti, Gesandter Graf Pitetti, der Chef des italienischen Protokolls Gesandter Geisser Celesia di Vegliasco und weitere hohe italienische Beamte und namhafte Vertreter der italienischen Presse. **Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird Graf Ciano auf dem Flugplatz begrüßen.**

ein noch härterer und schlagkräftigerer Gegner erwächst. Stolz und zuversichtlich blickt Großdeutschland auf die Söhne seiner U-Boot-Waffe. Neben die unsterblichen Namen der Helden des Weltkrieges, angeführt vom unvergeßlichen Weddigen, haben sich heute die Namen der jungen Helden, die der Kapitänleutnante Prien, Kretzschmer und Schultze, des Korvettenkapitäns Hartmann, des Oberleutnants zur See Endraß, der Kapitänleutnante Rollmann und Schepke gesetzt. Jeder von ihnen hat bereits mehr als 100 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelsschiffsraums in die Tiefe geschickt. Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Einsatz im norwegischen Feldzug und gegen England. Mancher U-Boot-Kapitän hat heute die 100 000-Brutto-Registertonnen-Grenze fast erreicht.

Neue Startmöglichkeiten sind ihnen gegeben. Von Norwegen bis zur Biskaya hinunter haben die deutschen U-Boote neue Auslaufbahnen erhalten. Ihre Anmarschwege gegen den Feind haben sich überall beträchtlich verkürzt. Damit ist die Schlagfertigkeit und der Operationsradius gewachsen. Tief in den Atlantik hinein reicht ihr Wirkungskreis. Hoch hinaus in den Norden, tief hinunter zum Süden halten sie Wacht zusammen mit der deutschen Luftwaffe, dem britischen Gegner zu zeigen, was es heißt, zum zweiten Male binnen 25 Jahren gegen deutsche Frauen und Kinder eine Hungerblockade zu erklären, und zu beweisen, daß dieses Deutschland nicht das von 1914 ist.

Wir aber, die Millionen Landratten, beugen uns vor den toten Helden der deutschen U-Boot-Waffe in stolzer Ergriffenheit und schöpfen aus der Stärke und dem Mannestum dieser Männer die herrliche Zuversicht des Sieges. Denn wir wissen: der Geist eines Weddigen ist wach!

M. H.

Randbemerkungen

Der Banditenstreich von Dakar

England macht sich selbst so viel Ehre, wie es verdient. Zuerst schloß es ein Komplott mit dem Landesverräter General de Gaulle, eskortierte ihn nach Dakar in der Erwartung, daß die französische westafrikanische Kolonie mit fliegenden Fahnen zu ihm, d. h. zu England übergehe, und ließ dann in demselben Augenblick das Piratenunternehmen fallen, als eines seiner Kriegsschiffe einen empfindlichen Torpedotreffer erhalten hatte und vier Landungsversuche abgeschlagen worden waren. Plötzlich machte es aus der Not eine Tugend und ließ den Verräter de Gaulle erklären, daß er keine Kampfhandlungen gegen Franzosen unternehmen werde. Auch eine Ausflucht! Das amtliche London gab gleichzeitig bekannt, daß man sich gezwungen sehe, die Angriffe auf Dakar einzustellen und die Truppen zurückzuziehen, da sich Dakar nicht ohne große Kampfhandlungen erreichen lasse. Typisch englisch! Zuerst wird ein Landesverräter gedungen, um mit leichter Hand einen wichtigen westafrikanischen Stützpunkt zu rauben, und als englisches Blut für das Unternehmen eingesetzt werden soll, stoppt man es kurzerhand ab. Zur Zeit herrscht Ruhe in Dakar. Wie lange, bleibt offen, denn nicht erst seit gestern steckt Dakar den Briten als fetter Braten in der Nase als ein ersehnter neuer Stützpunkt für den afrikanischen Krieg. Vielleicht hat auch der Plan, sich der in Dakar liegenden französischen Handelsschiffe zu bemächtigen, den Briten nur von weiteren Bombardements abgehalten, weil damit der vielbegehrte Schiffsraum sonst in Mitleidenschaft gezogen würde. Wie dem auch sei: Dakar ist ebenso wie Oran in die Geschichte der britischen Freibeuterei und „Bundestreue" eingegangen. 185 Personen wurden durch das Bombardement der Engländer getötet, 363 verwundet. Unwürdig reihen sich die beiden Tage vor Dakar dem Charakterbild ein, das sich sämtliche Bundesgenossen von England und seiner Kriegführung bereits gemacht haben. Am Mittwoch noch stellten Londoner Zeitungen die hohe Bedeutung des Dakar-Unternehmens heraus und rühmten sich sogar, den französischen Schiffen eine Falle gestellt zu haben, als man sie durch die Straße von Gibraltar passieren ließ. Die „Times" meinte sogar, daß die afrikanische Gefahr um Dakar ebenso furchtbar sei wie die Invasionsdrohung gegen England. Gestern mußte das Unternehmen einstweilen abgeblasen werden, denn daß der Anschlag mit dem augenblicklichen Rückzug vollends erledigt wäre, ist bei der besonderen Veranlagung der Briten für Attentate in jeder Form nicht anzunehmen. Der Versuch jedenfalls, einen propagandistischen Coup zu landen und damit Stimmung für das schwindende Ansehen zu machen, ist gescheitert. England darf den traurigen Ruhm abermals an seine beschmutzte Fahne heften, sich von einem landesverräterischen französischen General zum Mord an dem ehemaligen Bundesgenossen „verführen" zu lassen. Soviel militärisches Selbstbewußtsein und Selbstachtung ist dem großen Albion geblieben!

Schulzeit neu geregelt

nach nächtlichem Fliegeralarm

dnb Berlin, 26. September.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Erweiterung seines kürzlich veröffentlichten Erlasses über den Schulbeginn nach nächtlichem Fliegeralarm folgendes angeordnet:

Der Vormittagsunterricht für Schüler des schulpflichtigen Alters — d. h. für die Volksschulen und die Klassen 1 bis 4 der Mittel- und höheren Schulen — fällt aus, wenn in der Nacht vorher über 24 Uhr hinaus Fliegeralarm gewesen ist.

Dieser ausfallende Unterricht wird durch Nachmittagsunterricht, der in die Zeit von 14 bis 17 Uhr zu legen ist und nur wesentliche Schulfächer umfassen soll, ersetzt, wenn die Belegung der Schulgebäude dies gestattet und der Unterricht anderer Schulen und Klassen nicht geschädigt wird.

Schluß mit diesen Mörderseelen!

Zuschriften in Londoner Zeitungen fordern täglich die Vernichtung deutscher Städte durch wahllose Bombardierung der Zivilbevölkerung

Genf, 26. September.

Die Engländer setzen in ihrer Verblendung das Spiel mit dem Feuer fort. Unausgesetzt veröffentlichen Londoner Zeitungen Zuschriften aus dem Leserkreis, in denen die brutale Zerstörung der Reichshauptstadt und anderer deutscher Städte gefordert wird. Die „Daily Mail" rühmt sich, Hunderte solcher Briefe erhalten zu haben. Sie kämen aus allen Teilen des Landes und aus allen Bevölkerungsschichten. In zynischer Mordgier wird in ihnen allen zur wahllosen Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung aufgefordert. Beschämend ist der moralische Tiefstand dieser Briefe und der Zeitungen, die solche Pamphlete abdrucken. Erschreckend aber ist vor allem die völlige Ahnungslosigkeit über die tatsächliche Lage.

So schreibt eine Frau Ida Turnbull (Bury St. Edmonds): „Warum werden nicht die Hauptstraßen und Läden Berlins mit Bomben beworfen? Wir haben die besten Flieger und Flugzeuge. Warum läßt man sie nicht darauf los?" Man glaubt also an die Lügen Churchills und Duff Coopers von der „Ueberlegenheit" der Royal Air Force und traut ihr solche „Taten" zu. Daß die RAF. aber bereits seit Monaten deutsche Frauen und Kinder mordet, ist diesen englischen Briefschreibern unbekannt geblieben.

Deshalb finden wir in der „Daily Mail" aus der Feder eines Lesers in Southampton folgende Mordaufforderung: „Sir Archibald Sinclair erklärte, wir würden strikt nur militärische Ziele bombardieren, so daß uns die ganze Welt deshalb bewundert. Wer kümmert sich darum, was die Welt darüber denkt? Wenn Deutschland den Krieg gewinnt, gibt's nichts mehr darüber nachzudenken. Wir führen Krieg mit Samthandschuhen. Laßt uns diese ausziehen, bombardiert 48 Stunden lang wahllos Berlin. Das wäre eine Lektion für die verdammten Hunnen."

Diese „Samthandschuhe" kennen wir Deutschen nur zur Genüge. Ueberall, wo britische Flieger nächtlicherweile erschienen sind, finden wir ihre Spuren, in Freiburg, Hamburg, Beibel, Heidelberg und vielen anderen deutschen Städten und Dörfern. Man lese nur den Bericht über den feigen Ueberfall auf das kleine badische Dörfchen Willstätt, man betrachte die Zerstörungen an Lazaretten, Kirchen, Wohnhäusern und in Arbeitervierteln, und man weiß, was die von Churchill ausgesandten Luftpiraten unter „militärischen Zielen" verstehen.

Und dann die Kehrseite: Diese gleichen Mörder maßen sich an zu schreiben: „Als Gegenmaßnahme für die Bombardierung Londons müssen wir deutsche Städte dem Boden gleichmachen. Wir müssen es tun, ohne den Geist der Revanche in unseren Herzen zu haben und nur als Abschreckungsmittel. Ich kann mir vorstellen, daß die Deutschen dieses grausame und nutzlose Morden einstellen, wenn wir jede Nacht eine ihrer Städte auf dieselbe Art angreifen." — Also ein Sir Henry Lawson aus Catterick (Yorkshire) in der gleichen „Daily Mail", in der es am Dienstag wörtlich hieß:

„Die deutschen Bomben sind fast immer in die Nähe von Dockanlagen, Brücken, Eisenbahnen, Elektrizitätswerken, Telephonzentralen, Straßenkreuzungen, Lagerhäusern und Regierungsgebäuden gefallen."

Schlagender als durch die eigenen Worte kann man diese verlogenen Heuchler wohl nicht widerlegen. Mag die Londoner Zensur auch alle Einzelheiten über die Wirkung der deutschen Bomben unterdrücken, das eine hat sie der Welt doch nicht vorenthalten können: daß sie Englands wichtigsten Rüstungs- und Versorgungsanlagen galten und hier die schwersten Verheerungen angerichtet haben.

Doch nicht genug mit dem britischen Wahnsinn: W. M. H. Foster aus Linton (Ouse) sagt: „Es ist die höchste Zeit, daß mit dem Nonsens der Bombardierung militärischer Ziele in Deutschland aufgehört wird. Die Zerstörung deutscher Städte sollte befohlen werden."

W. Morgan aus Porthcawl (Glamorgan) läßt sich hören: „Ich hoffe, unsere Flieger werden Berlin in Stücke schlagen. Nur so wird den Deutschen ein Licht aufgehen."

Ms. H. McRae Smith aus Dartford will Deutschland am Rhein treffen: „Warum bombardieren wir nicht wahllos den Rhein? Die Deutschen sind sehr stolz auf ihre Städte am Rhein, und es würde ihnen gut tun, wenn sie jetzt dort die schönen Bauten in Ruinen verwandelt sehen."

Wir danken für diese neuen Offenbarungen der britischen Mörderseele! Wie wissen schon lange, daß wir es mit Piraten und Meuchelmördern zu tun haben. Deshalb können diese blutrünstigen und heuchlerischen Ergüsse uns nur in dem festen Willen bestärken, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit diesem Seeräuberstaat, der die ganze Welt beherrschen will. Die moralische Verkommenheit seiner maßgebenden Schichten, wie sie in diesen Zuschriften wieder zum Ausdruck kommt, rechtfertigt die härteste Vergeltung durch unsere Luftwaffe. Schluß mit diesen Mördern!

Erfolgreiche Flieger

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

dnb Berlin, 26. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Schellmann, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Lützow, Kommodore eines Jagdgeschwaders; Major Cramer, Kommandeur einer Kampfgruppe; Oberleutnant Brandenburg in einem Stuka-Geschwader.

Major Schellmann hat zehn Luftsiege errungen. Dank seiner mitreißenden Führung und seines persönlichen Einsatzes hat das von ihm geführte Geschwader große Erfolge in Luftkämpfen erzielt.

Major Lützow hat 14 Gegner in der Luft abgeschossen und ist seinen Besatzungen stets ein leuchtendes Vorbild eines tapferen Geschwaderkommodore, der seinen Verband in allen Luftschlachten hervorragend führt.

Major Cramer, der schon während des Polenfeldzuges als Staffelkapitän erfolgreiche Angriffe geflogen hatte, konnte bei verschiedenen Einsätzen gegen die englische Flotte mit seiner Staffel schwere Treffer auf britischen Schlachtschiffen erzielen. In Norwegen führte er seine Staffel auf den Flügen gegen die Engländer bei Andalsnes, Moldefjord und Drontheim. Als Gruppenkommandeur flog er an der Spitze seines Verbandes gegen Boulogne, Le Havre, Amiens, Nantes. Mehr als 40 000 Tonnen Schiffsraum konnte seine Gruppe versenken. Auch im Kampf gegen England hat Major Cramer durch seinen beispielhaften Einsatz und die vorbildliche Führung seiner Gruppe in entscheidendem Maße an den Erfolgen des Kampfgeschwaders beigetragen.

Oberleutnant Brandenburg hat sich in zahlreichen Einsätzen sowohl in Polen wie im Westen als Stuka-Flugzeugführer und als Staffelführer ganz besonders ausgezeichnet. Seinem vorbildlichen Angriffsgeist und seiner umsichtigen Führung sind die großen Erfolge zu verdanken, die die Staffel, besonders bei der Bekämpfung von Schiffen, ohne eigene Verluste erringen konnte. Einen Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachter konnte die Staffel versenken, von denen Oberleutnant Brandenburg selbst einen Zerstörer und einen Transporter erledigte. Aber auch gegen Landziele hat seine Staffel wiederholt wirksame Angriffe durchgeführt. So gelang es der Staffel u. a., südlich Nesle einen Vorstoß feindlicher Panzerwagen aufzuhalten; drei Panzerwagen wurden allein durch die Kette des Oberleutnants Brandenburg vernichtet.

Englands Schurkenstreich mißglückte

Sechs Landungsversuche bei Dakar wurden von den Franzosen abgewiesen

Genf, 26. September.

Nach einer amtlichen Londoner Meldung sah sich die englische Regierung gezwungen, die Angriffe auf Dakar einzustellen und ihre Truppen zurückzuziehen. Sie sehe ein, daß sich der Fall Dakars nicht ohne große Kampfhandlung erreichen lasse.

Ueber die Vorgänge, die zum Scheitern des englischen Ueberfalles auf Dakar und zum neuen „erfolgreichen Rückzug" der Briten führten, werden aus Vichy weitere Einzelheiten bekannt.

Nach einem von Havas verbreiteten Bericht der französischen Admiralität erschien am 23. September ein britisches Geschwader, bestehend aus zwei Panzerkreuzern, mehreren Kreuzern und Zerstörern sowie Truppentransportschiffen, vor Dakar. Nachdem die französischen Behörden der Aufforderung des früheren französischen Generals de Gaulle zur Uebergabe der



Stadt nicht entsprachen und das von ihm gestellte Ultimatum zurückgewiesen hatten, eröffnete das britische Geschwader das Feuer auf Dakar. Während des Kampfes wurde das französische U-Boot „Persée" versenkt, als es einen britischen Kreuzer angriff. Dieser Kreuzer wurde bestimmt getroffen. Der größte Teil der U-Boot-Besatzung konnte gerettet werden. Auf Befehl de Gaulles wurden vier Landungsversuche in Rufisque und zwei andere weiter östlich von Dakar unternommen. Alle diese Versuche wurden abgewiesen. Daraufhin richtete der britische Admiral am Dienstag um 1.30 Uhr ein zweites Ultimatum an die französischen Behörden, in dem er erklärt, daß er sich veranlaßt sehen werde, selber mit den britischen Streitkräften Dakar anzugreifen, wenn sich die Stadt nicht bis zum 24. September, 6 Uhr früh, ergeben würde. Die Befestigungen würden zerstört und die Stadt würde besetzt werden. Der Gouverneur antwortete darauf, er werde Dakar bis zum letzten verteidigen.

Der erste Angriff am Mittwoch vormittag wurde, so besagen weitere Berichte aus Vichy, von englischen Flugzeugen ausgeführt und richtete sich gegen das im Anschluß an die Beschießung bei Mers-el-Kebir nach Dakar gebrachte, noch nicht fertiggestellte Schlachtschiff „Richelieu", außerdem gegen die französischen Küstenbatterien. Diese haben das Feuer mit aller Heftigkeit unverzüglich erwidert. Weder die „Richelieu" noch die französischen Küstenbatterien sind von den Bomben der englischen Flugzeuge erreicht worden. Beim Gegenangriff der französischen Bombenflugzeuge wurde ein englischer Kreuzer von großkalibrigen Bomben getroffen. Auf französischer Seite haben diese Gegenangriffe keine Verluste gekostet. Um 13 Uhr eröffneten die Engländer mit ihren Langrohrgeschützen ein heftiges Feuer auf die Stadt Dakar, wobei es zahlreiche Tote und Verletzte sowohl unter der Zivilbevölkerung als auch unter den Besatzungstruppen gab. Im ganzen sind 65 Zivilisten und 120 Soldaten getötet sowie 225 Zivilisten und 138 Soldaten verletzt worden.

Der Pariser Berichterstatter der Madrider Zeitung „ABC" schreibt, der wahre Grund des Ueberfalles sei die Absicht, Zentralafrika dem Einfluß der Vichy-Regierung zu entziehen und dort einen Aufstandsherd zu schaffen, von dem aus Marokko, Algier, Tunis allmählich angesteckt und Italienisch-Ostafrika im Rücken bedroht werden sollten.

Die Wirkung der Bomben auf Gibraltar

Aus La Linea werden weitere Einzelheiten über die schweren Schäden, die die Luftangriffe auf Gibraltar am Dienstag und Mittwoch verursacht haben, bekannt. So ist die Ingenieurkaserne in einen Trümmerhaufen verwandelt worden, wobei es zahlreiche Opfer unter der militärischen Belegschaft gab. Zwei Pulvermagazine flogen in die Luft. Die Gasfabrik erlitt große Schäden. Im Zentrum der Stadt wurden zahlreiche Häuser beschädigt. Durch den Bruch zahlreicher Wasserleitungsrohre sind an einigen Stellen der Stadt die Keller unter Wasser gesetzt worden. Das Elektrizitätswerk der Marinewerft wurde erneut schwer getroffen. Mehrere Handelsschiffe gingen unter. Zwei Flakbatterien wurden zum Schweigen gebracht. Im Hafen wurde ein schwimmendes Benzindepot in Brand gesetzt.

Mehr als 40 Londoner Bezirke bombardiert

Weitere Berichte über die Wirksamkeit der deutschen Angriffe

Newyork, 26. September.

Alle hier eintreffenden Berichte bestätigen immer wieder von neuem die Tatsache, daß die deutschen Vergeltungsangriffe, die pausenlos Tag und Nacht auf England und besonders auf London niederhageln, schwerste Verheerungen anrichten und das gesamte öffentliche Leben in immer stärkerem Umfange lahmlegen.

So sind in der Nacht zum Donnerstag deutsche Flugzeuge, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, wieder über vielen Teilen Englands und Wales gewesen. Hauptangriffsziel sei wiederum London gewesen. Häuser und „andere Gebäude" hätten Schaden erlitten, wobei offenbar unter den „anderen Gebäuden" die kriegswichtigen Ziele zu verstehen sind, über die man sich im Londoner Nachrichtendienst begreiflicherweise nicht gern äußert. Auch im Nordwesten Englands seien Bomben gefallen und eine Reihe von Bränden ausgebrochen.

Obwohl „selbstverständlich" die deutsche Luftwaffe in London niemals militärische Ziele trifft, bringt „Daily Herald" einen Bericht über das rasche Arbeiten der Hilfsdienste, aus dem der Zensor verabsäumt hatte, folgenden Absatz herauszustreichen:

Ein Dutzend Bomben hatten den Bahnhof getroffen. Die Wände wurden beschädigt, der Bahnkörper hochgerissen, die Schienen wurden verbogen und mehrere Krater entstanden. Dann fuhr außerdem noch ein Zug mitten in die Trümmer hinein.

Das britische Informationsministerium pflegt diesen Tatbestand mit den Worten: „Es wurde keinerlei Schaden angerichtet" wiederzugeben.

Aber selbst die gewiß nicht deutschfreundliche „Newyork Times" muß in ihren Berichten zugeben, daß die Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe in den letzten Tagen besonders stark war. Die Schäden, die sich nach den Luftangriffen am Dienstag herausgestellt hätten, hätten sich als die schwersten erwiesen, die London bisher erlitten habe. In einer Agenturmeldung wird festgestellt, daß am Mittwoch mehr als 40 Bezirke des Londoner Gebietes mit Bomben belegt worden seien. Es habe sich um eines der schrecklichsten Bombardements gehandelt, das seit Anfang des Krieges stattgefunden habe, und es seien Sprengbomben größten Kalibers verwendet worden.

Der Londoner Vertreter der japanischen Zeitung „Tokio Nitschi-Nitschi" betont, daß ein deutscher Bombenangriff in einer einzigen Nacht wirkungsvoller sei als das Bombardement Londons während des ganzen Weltkrieges. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, daß immer mehr Engländer Anzeichen völliger Zermürbung zeigten.

Wie wenig dabei die englische Regierung in der Lage und willens ist, der durch ihre Schuld in Not geratenen Bevölkerung Hilfe zu leisten, zeigt

ein Hilferuf des Bürgermeisters der englischen Stadt Ramsgate an die Newyorker Bevölkerung.

Dieser Bürgermeister berichtet, daß im August durch einen nur fünf Minuten währenden Luftangriff 1200 Häuser der Stadt zerstört worden seien, die sich offenbar, wie fast immer bei englischen Hafenstädten, unmittelbar neben und zwischen den Werft- und Dockanlagen befanden. Die von der englischen Regierung geleistete Unterstützung habe nicht ausgereicht, und nun verspricht das Stadtoberhaupt jedem Newyorker, der einen Dollar oder mehr spendet, ein eigenhändig unterzeichnetes Bild in voller Amtstracht — ein Verfahren, über dessen Geschmack sich streiten läßt, das aber bei den sozialen Zuständen im Plutokraten-Paradies nicht weiter zu verwundern ist.

Im übrigen wird in amerikanischen Kreisen stärkstens beachtet, daß die Liverpooler Baumwollbörse, eine der größten der Welt, beschlossen hat, unter den bestehenden Umständen während der drei nächsten Geschäftstage zu schließen.

Auch dem britischen Ernährungsminister Lord Woolton scheinen die deutschen Bomben das Lachen gründlich vertrieben zu haben; denn er gestand am Rundfunk in einer Aufmunterungsrede, daß er den „Ernst des Krieges" verspürt habe. Es seien drei Bomben in seiner Nähe explodiert. Wenig aufmunternd klang auch der Satz,

man dürfe nicht im zweiten Kriegsjahr erwarten, daß er noch über dieselbe Lebensmittelmenge verfüge wie im ersten Jahre.

Ein schlechter Trost für die ohnedies verzweifelten Londoner, der um so hoffnungsloser die aussichtslose Lage Englands enthüllt, als in einer anderen „Aufmunterungsrede" das Schiffahrtsministerium alle britischen Schiffseigentümer aufforderte, Kapitäne und Besatzungen ihrer Fahrzeuge anzuhalten, auf offener See herumschwimmende Frachten versenkter Schiffe an Bord zu nehmen und in den Heimathäfen abzuliefern. Alles könne gebraucht werden, gleichgültig, ob es sich um Faserholz, Kisten, Holzstämme oder andere Gegenstände handele.

Der von der englischen Regierung sehr verspätet in Gang gebrachte Plan zur Räumung Londons von allen Kindern und Frauen ist schon wieder abgeblasen worden, weil die Meldungen phantastische Ausmaße annahmen, der Regierung aber keinerlei Organisation zur geordneten Abwicklung zur Verfügung steht. Jetzt sollen nur noch Frauen und Kinder aus den Bezirken Londons evakuiert werden, die besonders schwer gelitten haben. Die Erbitterung in der Londoner Bevölkerung ist darüber um so größer, als die Frauen der wohlhabenden Kreise London längst verlassen haben.

Norwegens Weg zu Freiheit und Selbständigkeit

Die Rede des Reichskommissars Gauleiter Terboven

Oslo, 26. September.

Reichskommissar Gauleiter Terboven hielt am Mittwoch im norwegischen Rundfunk eine grundlegende Rede, die wir bereits gestern im Auszug veröffentlichten. Der Reichskommissar entwarf eingangs ein klares, ungeschminktes Bild über die jetzige politische Lage und die Beweggründe und Hintergründe, die zu ihr geführt haben.

„Als am 9. Juni d. J. die Engländer in überstürzter Flucht den letzten Teil norwegischen Bodens verlassen hätten", so führte der Reichskommissar aus, „sah sich der Rest der norwegischen Armee gezwungen, zu kapitulieren. Damit war die Einheit des norwegischen Reiches wiederhergestellt und das gesamte Land unter den Schutz der deutschen Waffen genommen.

Da gleichzeitig mit den Engländern der König und die Regierung Nygaardsvold außer Landes flüchteten, war für das norwegische Volk eine völlig neue politische Situation gegeben.

Das deutsche Volk hegte weder früher noch hegt es heute irgendwelche feindseligen Gefühle gegen das norwegische Volk. Es fühlt sich im Gegenteil ihm als einem Glied der großen nordischen Volksfamilie verwandtschaftlich verbunden und legt Wert darauf, mit ihm in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten, eine Freundschaftserklärung allerdings, deren Wert nur dann realisiert werden kann, wenn sie nicht einseitig ist."

Unter diesem Gesichtspunkt, so stellte der Reichskommissar fest, seien die Verhandlungen mit den alten Parteien begonnen worden. Sie seien bis in die jüngste Zeit gelaufen und schließlich auf seine Weisung vor einigen Tagen abgebrochen worden.

Das sei geschehen, als man entgegen der Grundhaltung der ganzen Verhandlungen und der Formulierung des Storting-Beschlusses, nach denen der Reichsrat aus eigener Verantwortlichkeit arbeiten sollte, den Versuch gemacht habe, durch juristische Kniffe den alten Parteien den entscheidenden Einfluß auf den Reichsrat zu erschleichen, und eine letzte dahingehende Warnung des Reichskommissars in ihrer Bedeutung offensichtlich unterschätzt hätte.

Dann gab der Reichskommissar die Folgerungen bekannt, die aus dieser Lage gezogen werden mußten und die wir gestern schon veröffentlichten. Terboven schloß:

„Die politische Entwicklung der letzten Jahre hat eindeutig die Richtigkeit der politischen Thesen von ‚National Sammling' und seinem Führer Vidum Quisling erbracht. Viel Leid und Not wäre dem norwegischen Volke erspart geblieben, wenn es sich diesen Auffassungen erschlossen hätte.

Nach wie vor bin ich und mit mir das deutsche Volk bereit, mit allen Kräften an dem Wiederaufbau der norwegischen Wirtschaft mitzuarbeiten. Ich bin überzeugt, daß ihr im Rahmen der sich vollziehenden Neuordnung des europäischen Raumes eine große Zukunft bevorsteht.

Für eine Lösung, die geeignet ist, dem norwegischen Volke Freiheit und Selbständigkeit zu sichern, gibt es nunmehr nur einen Weg, er führt über „National Sammling".

Reichsminister Rust in Neapel

Reichserziehungsminister Rust traf in Begleitung des italienischen Unterrichtsministers Bottai am Mittwoch abend in Neapel ein. Unter stürmischen Heilrufen auf den Duce und den Führer verließen beide Minister den Bahnhof und fuhren durch das Spalier der Bevölkerung Neapels zum Hotel, wobei der Reichsminister Gegenstand herzlicher Sympathiekundgebungen war.

Führerglückwünsche zum 70. Geburtstag des Dänenkönigs

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Dänemark zur Vollendung des 70. Lebensjahres drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Dr. Goebbels gab Richtlinien

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag die Leiter des Rednerwesens der Partei und die Gaubeauftragten für das militärische Vortragswesen, die in Berlin zu einer Tagung versammelt sind. In längeren Ausführungen gab er ihnen Richtlinien für ihre weitere Tätigkeit.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs. Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.

Die führende Qualitäts-Cigarette*)

ATIKAH 5Pf

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

Jung



Annelies hat die da
chen auf dieser

Hoppla — Ich
ausweichen, aber de
vermeiden. Der K
Schläfe gefahren u
ihr Ende gefunden.
herbei, der sie mitt
befestigt hatte, zog
der Silberfisch wie
schon einige Jahre
des Knaben.

Ich habe dieser
abteilung eines Bo
gestellt, daß es uns
Winter nicht an
gegenständen fehl
waren damit besch
packen und mit ih
eine große Fülle
Art. Allbewährtes
Natürlich steht auc
Spiele, in denen
Kampfhandlungen

Familie

Die Zahlung d
Oktober erfolgt i
Buchstaben A bis
Buchstaben J bis
die Buchstaben R
vormittags 8 bis
an der Trankgasse
Für die auswä
getroffen: Stadtte
8 bis 11 Uhr, Sta
Buchstaben A bis
L bis S, vormitte
Langendreer
12.30 Uhr, Stad
2. Oktober, von 8
in den örtlichen
Für Empfang
pen, Laer, O
die Beträge durc
drücklich darauf h
an die Empfangs
können nur in d
lassungen und B
vor der Zahlung
digen Sachbearbe
milienunterhalt
bereits entlassen
Anzeige gebracht
Zahltagen wird
benutzen.



erspielte sich i
gen Abend m
gabe gelange
gewaltigen E
Ende der vo
fast ausverka
Abend, der un
sonst starke
wir morgen

Bochumer Nachrichten

Junge Herzen – alte Wünsche

Kleine Streife durch eine Spielwarenabteilung



Annelies hat die dankbare Aufgabe, Wagen und Pferdchen auf dieser Wiese fein säuberlich zu ordnen.



Ursula hat nun einmal die Soldaten in ihr Herz geschlossen. Sie fühlt sich wohl in ihrem Reich.



Ingeborg spult den neuesten Film von „Heinz Rühmann" auf Aufnahmen: Brüning



Und Puppen, Puppen, die demnächst einen lustigen Tanz vorführen werden.

Hoppla — Ich wollte noch im letzten Augenblick ausweichen, aber der Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden. Der Zeppelin war gegen meine linke Schläfe gefahren und damit hatte zugleich seine Reise ihr Ende gefunden. Aber schon eilte der kleine Besitzer herbei, der sie mittels Bindfaden an der Zimmerdecke befestigt hatte, zog ihn wieder auf und alsobald begann der Silberfisch wieder seine Kreise zu ziehen. Er ist schon einige Jahre alt, aber immer noch die Freude des Knaben.

Ich habe dieser Tage einen Blick in die Spielwarenabteilung eines Bochumer Hauses getan und dabei festgestellt, daß es unseren kleinen Jungen auch in diesem Winter nicht an solchen und tausend anderen Spielgegenständen fehlen wird. Eifrige Verkäuferinnen waren damit beschäftigt, immer neue Schätze auszupacken und mit ihnen die Regale zu füllen. Es war eine große Fülle an Spielzeugen und Spielen aller Art. Altbewährtes und Neues in buntem Wechsel. Natürlich steht auch hier der Krieg im Vordergrunde. Spiele, in denen Soldaten aller Waffengattungen in Kampfhandlungen erscheinen, sind in reicher Auswahl vorhanden und daneben ihre Waffen, von MG. bis zur schwersten Haubitze und zum großen Panzerwagen, wobei selbstverständlich die Flugzeuge und Schiffe nicht fehlen und ebensowenig Roß und Reiter und Burg und Graben. Dann, wie schon gesagt, das Technische. Alles, was bekannte Firmen auf diesem Gebiet seit Jahren hervorbringen, ist auch heuer wieder vorhanden — Deutschlands Produktionskraft läßt auch auf diesem Gebiet trotz des Krieges kaum Einschränkungen erkennen: Eisenbahnen und ihre Einzelteile, von der kleinsten Ausführung bis zur Großanlage eines Hauptbahnhofs mit allem Zubehör, Straßenbahnen in allen Formen und Farben, einfach und mit betriebsfertigem Anschluß, dazu Kinoapparate und zahlreiche belehrende Beschäftigungsspiele für Knaben liegen zur gefälligen Auswahl bereit. „Der Techniker Maschinen schafft für Wasser, Luft und Dampfkraft" steht beispielsweise auf einem dieser Kartons; es sind Anleitungen für elektrische, chemische, optische und sonstige Versuche, die auch die Erwachsenen zu fesseln vermögen, so daß sicher nicht selten Vater und Sohn gemeinsam ihre Experimente machen werden.

Unter den unterhaltsamen Gesellschaftsspielen findet sich in diesem Winter eins, das sich „Mensch, paß auf!" nennt und vorzüglich geeignet ist, den Spielern die Verkehrsregeln beizubringen. Daneben finden wir „Reisen durch Großdeutschland" und andere angenehme Hilfsmittel zur Auffrischung und Erweiterung geographischer Kenntnisse. Es fehlen auch die „Reichsautobahnen" nicht, wie Kraftwagen von vielerlei Art, als kleine Spielzeuge und solche, in die sich die kleine Persönlichkeit sogar hineinsetzen kann; allerdings wird der Motor hier durch die eigene Fußarbeit ersetzt.

Da sind ferner allerlei Werkzeugkästen, die ja bei den kleinen Bastlern sehr beliebt sind; Bilderbücher für die Kleinsten, Pferde und Hunde und anderes Getier aus Holz und Stoff und die vertrauten Gesichter von Kasperles Familie. Daß die kleinen Mädchen ihre Puppen finden, versteht sich ebenso wie, daß sie diese auch mit vielfarbigen Kleidchen gar prächtig anzuziehen in der Lage sein werden. Dann nicht zu vergessen: Küchen mit Kochherden, Kaufläden mit Schälchen und Wägelchen und Gewichtchen — eine Welt für sich. Halma? Dame? Mühle? Natürlich, auch das bis zum großartigen Schach, obwohl das ja nun schon mehr als bloßes Spiel ist — es fehlt nichts, auch nicht der Farbkasten und die Hefte zum Ausmalen. Baukästen und was das junge Herz nur immer begehrt.

Vielleicht vermißt der Liebhaber dies und das an einfachen holzgeschnitzten Spielsachen, die unseres Wissen auch heute noch in verschiedenen Gauen des Reiches als Heimarbeiten hergestellt und neuerdings auch in Frauenschulen, an Bastelabenden usw. angefertigt werden und sich u. a. dadurch auszeichnen, daß sie die nach Entwicklung drängenden schöpferischen Kräfte des Kindes in besonderer Weise anregen. Ich erinnere mich z. B. an eine Katze, deren Haare sich sträubten, wenn man sie auf ihrem Wägelchen hin und herzog; an eine Maus, die, auf einem Holzgestell bewegt, zum Vorschein kam, gleich zurückhuschte und dann mit zuckenden, hastigen Bewegungen aufs neue erschien. Die kleinen Kinder lernen an solchen Spielsachen, ihre ganze Aufmerksamkeit den Tieren zuzuwenden und sie zu lieben. Ich denke auch noch gern e an zwei Schmiede, die, wenn man eine kleine Vorrichtung bediente, gegenseitig auf einen Ambos loshämmerten. Weisheitsvolle Gedanken unserer Vorfahren steckten in solchen Spielzeugerfindungen. Viele Volksgenossen würden es sicher begrüßen, wenn sich die zuständigen Fachleute unter der Kaufmannschaft auch solcher Spielzeuge annehmen würden, falls sie ihnen angeboten werden.

E. v. M.

Familienunterhalt für Oktober

Die Zahlung des Familienunterhalts für den Monat Oktober erfolgt in der Altstadt Bochum für die Buchstaben A bis H am Dienstag, 1. Oktober, für die Buchstaben J bis O am Mittwoch, 2. Oktober, und für die Buchstaben R bis Z am Donnerstag, 3. Oktober, vormittags 8 bis 12 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang C.

Für die auswärtigen Stadtteile ist folgende Regelung getroffen: Stadtteil Gerthe am 30. September, von 8 bis 11 Uhr, Stadtteil Werne am 1. Oktober für die Buchstaben A bis K, am 2. Oktober für die Buchstaben L bis Z, vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr, Stadtteil Langendreer am 1. und 2. Oktober, von 8.30 bis 12.30 Uhr, Stadtteil Linden-Dahlhausen am 2. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Die Auszahlung erfolgt in den örtlichen Zahlstellen.

Für Empfangsberechtigte in den Stadtteilen Harpen, Laer, Querenburg und Stiepel werden die Beträge durch die Post überwiesen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zahlungen nur noch an die Empfangsberechtigten selbst erfolgen. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden. Entlassungen und Beurlaubungen zur Arbeitsaufnahme sind vor der Zahlung des Familienunterhalts dem zuständigen Sachbearbeiter zu melden. Wer unberechtigt Familienunterhalt abhebt für Angehörige, die am Zahltage bereits entlassen sind, macht sich strafbar und wird zur Anzeige gebracht. Zur schnelleren Abfertigung an den Zahltagen wird empfohlen, die ersten Frühstunden zu benutzen.

Rosl Schmid



erspielte sich im ersten Bochumer Hauptkonzert am gestrigen Abend mit dem zum ersten Male hier zur Wiedergabe gelangenden B-dur-Konzert von Beethoven einen gewaltigen Erfolg. Die Künstlerin wurde, wie schon zu Ende der vorigen Konzertsaison, stürmisch von einem fast ausverkauften Hause gefeiert. Auf den Beethoven-Abend, der unter Klaus Nettstraeters Leitung auch sonst starke musikalische Eindrücke hinterließ, kommen wir morgen ausführlich zurück.

Die Gedächtnislücke

Die medizinischen Gutachten . . .

Am Donnerstag sprach Dr. Bombach

Die Beweisaufnahme im Prozeß Wanders—Müser ist zu Ende gegangen, ohne noch bedeutsame Klärungen gebracht zu haben. Eine Zeugin sagte über Wanders aus, daß er sich in die Bresche geworfen habe, als es finanziell um das Röhlinghauser Lichtspieltheater schlecht ging. Bevor es vor die Hunde gehe, wolle er erst noch ein krummes Ding drehen. Somit würde Wanders als der Urheber der Schiebungen erscheinen, die dann um das Kino, seine Einrichtung und seinen schließlichen Verkauf gemacht worden sind. Ein von Wanders aufgebotener Entlastungszeuge will im September oder Oktober 1935 die fragwürdigen Schuldscheine der Frau Meier bereits mit eigenen Augen in den Händen Wanders' gesehen und auch von diesem gehört haben, daß ein Sicherheitswechsel über 8000 Mark zugunsten des Wanders bei Rechtsanwalt Müser niedergelegt sei.

Der größte Teil der Donnerstag-Verhandlungen beschäftigte sich mit dem Gutachten des Professors Dr. Kretschmer in Marburg. Die schon am Mittwoch zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten über Wortlaut und Sinn dieses Gutachtens veranlaßten Dr. Cüpers und Dr. Dörpinghaus als Verteidiger Müsers einen

neuen Beweisantrag

zu stellen:

1. Den Sachverständigen Dr. Bombach als Zeugen darüber zu vernehmen, was Professor Kretschmer ihm nach der Sitzung darüber gesagt hat, wie er sein Gutachten aufgefaßt sehen wolle. Durch diesen Zeugen wollen die Verteidiger unter Beweis stellen, daß Professor Kretschmer sein mündliches Gutachten vom 21. September dahin erstattet hat, daß angesichts der bei dem Angeklagten Müser vorliegenden Gehirnverletzung und der nachfolgenden Erkrankungen es nicht völlig auszuschließen ist, daß der Angeklagte sich der Vorgänge um den Prozeßbetrug vom 23. April 1934 schon vor dem 12. Februar 1935 nicht mehr entsonnen habe und daß diese mögliche gedächtnismäßige Verdrängung des angeblichen wahren Sachverhalts auch in der Folgezeit nicht wieder behoben worden sei.

2. Falls Dr. Bombach diese Darlegung nicht bestätigen sollte, so sei Professor Kretschmer noch einmal persönlich zu befragen.

3. Sollte auch Professor Kretschmer den Sachverhalt in diesem Sinne nicht bestätigen, so beantrage die Verteidigung die Bestellung eines neuen Gutachters (Universitätsprofessor Dr. Nonne in Hamburg oder Universitätsprofessor Dr. Krinis in Berlin) dafür, daß Müser wegen seiner Hirnverletzung jene Vorgänge schon längst vor dem 12. Februar 1935 schuldlos vergessen hatte und daß die Ereignisse, die in der Zeit vom 23. April 1934 bis Mitte 1936 angeblich sein Gedächtnis wieder aufzufrischen geeignet gewesen sein sollen, die Verdrängung der erinnerungslos gewordenen oder bestrittenen Vorgänge vom 23. 4. 34 (die Bleistiftszene) aus dem Gedächtnis des Angeklagten Müser nicht aufzuheben vermochten.

Die Verteidiger bemerken dazu, daß die bisherigen Gutachter sich mit der Frage der Rückwirkung des physischen und psychischen Gesundheitszustandes des Angeklagten auf den Tatbestand des Prozeßbetruges vor der Hauptverhandlung nicht befaßt hatten und daß dementsprechend Professor Dr. Kretschmer in der Verhandlung vom 21. September auf die improvisierte Behandlung dieses Punktes hinwies. Durch einen neuen Gutachter soll unter Beweis gestellt werden, daß Müser sowohl vom Blickpunkte seiner Intelligenz als auch vom Blickpunkte seines Charakters aus psychologisch und psychiatrisch beurteilt, der zur Anklage stehenden Straftat des Prozeßbetruges nicht für fähig erachtet werden kann.

Dieser Antrag der Verteidiger hatte eine

längere Aussprache

zur Folge, in der Staatsanwalt Küper erklärte, wie sehr er sich über den neuen Versuch der Verteidigung wundere, jetzt vor Abschluß einer erneuten vieltägigen Hauptverhandlung die Weiterführung des Prozesses wiederum zu verschleppen. Wenn irgendein Gutachten erschöpfend und wissenschaftlich begründet gewesen sei, so doch dasjenige des Professors Kretschmer. Dieser Sachverständige sei nach Fühlungnahme mit der Verteidigung und mit deren ausdrücklicher Zustimmung mit seiner Aufgabe betraut worden. Einen Zeugen darüber zu vernehmen, welchen Sinn und Inhalt dessen Gutachten gehabt habe, sei schon deshalb unnötig, weil das Gericht das Gutachten doch selbst angehört habe und keine weiteren Erklärungen erforderlich seien.

Maßgebend könne doch nur das sein, was Professor Kretschmer vor Gericht selbst aussagte,

nicht aber das, was er außerhalb des Gerichts mit seinem Arztkollegen privat besprochen haben mag. Wenn Unklarheiten auch beim Gericht vorhanden sein sollten, was er aber nicht annehme, so könne nur allein Professor Kretschmer selbst berufen sein, sein Gutachten noch einmal zu wiederholen, wogegen er nichts einzuwenden haben würde. Neue Sachverständige zu laden, sei gänzlich abwegig und könne zu nichts führen, nachdem seitens des Gerichts doch wie selten in einem Prozesse alles getan worden sei, um dem Angeklagten nach jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Verteidiger Dr. Cüppers wies darauf hin, daß er leider bei Erstattung des Gutachtens durch Professor Kretschmer in Marburg nicht anwesend sein konnte und daß er aus eigenem Wissen daher dessen Darlegungen nicht kenne. Es solle in keiner Weise die hohe wissenschaftliche Warte angetastet werden, von der aus der Gutachter den Fall betrachtet habe. Da aber zwischen seinem Mitverteidiger und Dr. Bombach über das Gutachten erhebliche Meinungsverschiedenheiten beständen, so habe man sich zu diesen obigen Anträgen entschlossen, die in ihren einzelnen Abschnitten nur Eventualanträge für den Fall der Ablehnung der Zeugenvernehmung Bombachs seien. Eine weitere Verschleppung des Prozesses liege der Verteidigung völlig fern.

Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung,

die Anträge der Verteidigung sämtlich abzulehnen,

weil das Gericht das mündliche Gutachten des Professors Kretschmer für durchaus klar und ausreichend halte.

Es wurde daraufhin der ärztliche Sachverständige Dr. Bombach vernommen, aber nicht als Zeuge, sondern als Gutachter und nun wurde der Gerichtssaal für eine Weile zum medizinischen Hörsaal. Dr. Bombach wies darauf hin, daß auf seinen Antrag hin die Untersuchung Müsers in der Universitätsklinik erfolgt sei. Ein Gutachten in der ersten Hauptverhandlung im Mai habe er ablehnen müssen, weil er erst am Schluß des Prozesses hinzugezogen worden war und den Prozeßgang gar nicht kannte. Aus den Akten habe er dann die Kriegsverletzung Müsers am Kopf ersehen und aus der Krankengeschichte entnehmen müssen, daß es sich doch um eine schwerere Verletzung handeln müsse, deren Charakter aber erst nach wissenschaftlicher Untersuchung erkennbar werden konnte. Seine Annahme sei durch die Ergebnisse in Marburg bestätigt worden. Der Sachverständige ließ sich dann über die Möglichkeiten einer Gedächtnislücke oder einer Erinnerungsverdrängung des näheren aus, welche Begriffe sich nicht ganz decken. Er kam bei der Wertung der neuen Beweisaufnahme zu dem Schlusse, daß bei einem gesunden Menschen die Erinnerung an die Vorgänge vom 28. April 1934 unbedingt vorhanden sein müsse; denn die Szene mit dem Tintenstifte stelle sich doch als ein für ein Anwaltsbüro durchaus ungewöhnliches Ereignis dar. Da es sich aber bei Müser nicht um einen gesunden, sondern um einen kranken Menschen handele — die Verletzung am Kopfe werde in ihren Folgen nie abklingen —, so halte er zwar angesichts der geistigen Regsamkeit und des sonst nicht gestörten Erinnerungsvermögens des Angeklagten die Verdrängung des wahren Erinnerungsbildes nicht für wahrscheinlich, aber doch für immerhin möglich. Eine letzte Gewißheit nach der positiven Seite hin könne auch er nicht aussprechen.

Damit endeten die Verhandlungen am Donnerstag. Am Sonnabend sprechen Staatsanwalt Küper und der Verteidiger des Angeklagten Wanders, Rechtsanwalt Jersch. Am Montag folgen die Verteidiger des Angeklagten Müser. Vor Mittwoch dürfte danach das Urteil nicht zu erwarten sein.

M. F.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!

„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Kohlen ziehen nicht mit um

In diesem Jahr wird die Zahl der Umzüge am bevorstehenden traditionellen Umzugstermin, am 1. Oktober, aus verständlichen Gründen erheblich geringer sein als in Friedenszeiten. Allein schon die Belastung der Transportmittel verlangt die Zurückstellung jedes nicht unbedingt notwendigen Wohnungswechsels. Diese verbieten es auch, daß die Kohlen, die infolge der Bevorratungsaktion in den Kellern der Haushalte liegen, mit umziehen. Vielmehr soll nach einem Rundschreiben des Reichskohlenkommissars der ausziehende Wohnungsinhaber seinen Kohlenbestand dem Nachfolger überlassen. Ueber die Bezahlung des Kaufpreises müssen sich beide einigen. Am neuen Wohnungssitz legt der neue Wohnungsinhaber dem Wirtschaftsamt eine schriftliche Erklärung vor, wieviel Kohlen er von seinem Wohnungsvorgänger übernommen hat und beantragt die Festsetzung des ihm allenfalls noch zustehenden Rechtsanspruchs. Liegt dieser vor, dann erhält er darüber eine Bescheinigung, welche die Unterlage für seine Eintragung in die Kundenliste desjenigen Händlers bildet, von dem auch sein Wohnungsvorgänger beliefert wurde. Der frühere Wohnungsinhaber wird dafür in der Kundenliste gestrichen.

Achtung! BDM-Mädel!

Alle Mädel, die im Oktober ihr Pflichtjahr antreten, sorgen bitte dafür, daß ihre Ausweise tadellos geklebt und die Beiträge restlos bezahlt sind. Sie dürfen nicht versäumen, sich von ihrer zuständigen Gruppenführerin eine Ueberweisung abzuholen und sich damit bei der neuen Einheit sofort anzumelden.

Alle Mädel, die in den Arbeitsdienst einberufen werden, müssen ebenfalls ihre Ausweise in Ordnung bringen, die restlichen, rückständigen Beiträge bezahlen und das Ruhen der Mitgliedschaft bei der Gruppengeldverwalterin beantragen. Der Ausweis muß der Gruppengeldverwalterin ausgehändigt werden.

Wenn die Leiter nicht feststeht

Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Dienstag nachmittag ein Anwohner der Fahrendeller Straße. Bei der Stalleiterbenutzung im Treppenhaus war er ausgerutscht und dabei so unglücklich gestürzt, daß er sich beide Unterarme brach, die eine sofortige Krankenhausbehandlung erforderlich machten.

Ein schöner Feierabend

Werkskonzert für die Betriebsgemeinschaft des Bochumer Vereins

Wie sehr auch heute das Bedürfnis nach gehaltvoller Musik vorhanden ist, bewies der stattliche Besuch des Werkskonzertes, das die Deutsche Arbeitsfront durch die NSG. „Kraft durch Freude" der Betriebsgemeinschaft des Bochumer Vereins im großen Saale des Kosthauses Stahlhausen am Mittwoch abend bescherte. Die Gußstahlglocke und das kleine Werksorchester waren die Ausführenden. Die sorgsam zusammengestellte Vortragsfolge stand unter dem Leitmotiv „Deutschland, heiliges Vaterland!". Nachdem die weihevollen Klänge des Krönungsmarsches von Kretschmar verrauscht waren, sang der MGV. Gußstahlglocke unter Leitung seines Chormeisters Rudolf Hoffmann eine Reihe prächtiger Chorwerke, von denen Franz Philipps „Totenklage" mit den tiefempfundenen Worten Maria Kahles, Rudolf Hoffmanns wertvolle und packende Kompositionen „Das Tannenbergdenkmal" und „Deutschland" sowie die „Ablösung" von Hermann Hutter Glanzleistungen waren und stärksten Beifall fanden. Als Solist wußte unser strebsamer heimischer Künstler Fritz Schäfer mit seinem geschulten Bariton zu gefallen. Die von ihm gebotenen Lieder, u. a. „Die Vätergruft" von Franz Liszt, „Die Andern" von Richard Trunk und „Heimweh" von Hugo Wolf, fanden eine verinnerlichte Wiedergabe und erzielten einen nachhaltigen Eindruck. Rudolf Hoffmann war dem erfolgreichen Sänger ein einfühlsamer Begleiter. Auch das kleine Werksorchester unter Leitung von Hans Wetzker trug zum Gelingen des schönen musikalischen Feierabends wesentlich bei. Besonders gefiel der 1. Satz der Militärsinfonie von Haydn.

Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen

an verdiente Arbeiter des Bochumer Vereins

Reichsminister Dr. Todt überreichte im Rahmen einer Feierstunde im Hause der Technik in Essen drei verdienten Gefolgschaftsmitgliedern des Bochumer Vereins das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz. Es waren dies die Kameraden: Gustav Albrecht, Preßschmied im Preß- und Hammerwerk, Friedr. Godehardt, Dreher in der Wm 2; Emil Bartkowski, Dreher in der Wg. In seiner Ansprache würdigte der Reichsminister die hohe Bedeutung der Arbeit in der Heimat, die dazu diene, dem Soldaten die notwendigen Kampfmittel bereitzustellen. An erster Stelle stehe hierbei der deutsche Rüstungsarbeiter. Er freue sich besonders, verdienten Arbeitern das Kriegsverdienstkreuz selbst überreichen zu können. Freudig bewegt, dankte einer der ausgezeichneten Arbeiter und versprach im Namen seiner Kameraden weiterhin treueste Pflichterfüllung für Führer, Volk und Reich.

Abschlußprüfung der Reichstheaterkammer

Der Landeskulturwalter Gau Westfalen-Süd teilt mit: Der Präsident der Reichstheaterkammer hat angeordnet, daß die Eignungsprüfungen II (Reifeprüfung) im Monat November d. J. stattfinden. Die für die Prüfungen in Frage kommenden Anwärter haben Gelegenheit, die Prüfung in nächster Nähe ihres Wohnortes abzulegen. Für die Prüflinge des Gaues Westfalen-Süd ist die Prüfungsstelle der Reichstheaterkammer Köln, Habsburgerring 1, Telephon 21 22 66, vorgesehen. Gesuche sind umgehend dorthin einzusenden. Anschließend an die Reifeprüfung hält ein Beauftragter der Reichstheaterkammer eine Stipendienprüfung für Minderbemittelte ab. Die hierfür in Frage kommenden Prüflinge müssen die Eignungsprüfung I (Erste Beurteilung und Berufsberatung) mit „gut" bestanden haben und über dem Durchschnitt begabt sein.

Kinderrücktransport

Der Rücktransport der im Kreise Nordhausen und Eichsfeld untergebrachten Kinder findet nicht, wie vorgesehen, am 1. Oktober statt, sondern wird nach dem 16. Oktober verschoben.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Gerthe

Rentenzahlungen. Die Zahlung der Militärrenten beim Postamt Bochum-Gerthe erfolgt in diesem Monat, da der 29. auf den Sonntag fällt, bereits am 28. September. Die Unfall- und Invalidenrenten werden am 1. Oktober während der Schalterstunden am Vormittag gezahlt. — Die **Reisevereinigung Bochum-Gerthe** setzte bei dem letzten Preisflug der Jungtiere ab Seelze außer den gewöhnlichen Preisen vier Ehrenpreise aus. 456 Tauben, die um 10.25 Uhr in Seelze aufgelassen wurden, konkurrierten um 114 Preise. Die erste der Preistauben erreichte den heimatlichen Schlag mit einem Minutendurchschnitt von 1054,8 Meter, während die letzte Preistaube noch 955 Meter in der Minute zurücklegte. Die ersten Preisträger sind: 1. Waschlitz („Ohne Neid" Gerthe), 2. Wegener („Ohne Furcht" Bergen), 3. Mansfeld („Edel-Taube" Grümerbaum), 4. Meier („Siegespalme" Bochum), 5. Simelka („Wandervogel" Bochum), 6. Wohlgemut („Ohne Furcht" Bergen), 7. Windeck-Schaub („Heimatliebe" Voßkuhle), 8. und 9. Windeck-Schaub („Heimatliebe" Voßkuhle), 10. Szuka („Ohne Furcht" Bergen). Seriensieger wurden die Züchter: Schuster („Ohne Furcht" Gerthe) und Meier („Siegespalme" Bochum). Die vier Ehrenpreise errangen die Züchter Schuster („Ohne Furcht" Gerthe), Meier („Siegespalme" Bochum), Mansfeld („Edel-Taube" Grümerbaum) und Waschlitz („Ohne Neid" Gerthe). — Der **Brieftaubenzüchterverein „Auf zur Heimat"** hielt im Vereinslokale Kaltkoff seine Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, zu Anfang dieses Winters eine Schlagausstellung in größerem Umfange aufzuziehen. Nachdem am letzten Sonntag der letzte Preisflug der Jungtiere innerhalb der Reisevereinigung gestartet war, konnten die vom Verein gestifteten Preise für die jeweiligen Vereinsseiten bei den fünf Jungtierflügen verteilt werden. Die Preise fielen an folgende Züchter: 1. Heinz Koch, 2. Wilhelm Schmidt, 3. Wilhelm Schmidt, 4. Josef Wittkowski und 5. Johann Werner.

Stadtteil Laer

Bürgerschützenverein 1835 Bochum-Laer

Im Vereinslokal Benner fanden sich die Schützenkameraden des Bürgerschützenvereins 1835 zu einer Preisverteilung zusammen. Den Verhältnissen der Zeit entsprechend wurde die Feier im engsten Kreise durchgeführt. Vereinsführer A. Schäfer eröffnete die Feierstunde und dankte gleichzeitig allen Vereinskameraden für ihre treue Mitarbeit. Als Meisterschütze wurde Kamerad Emil Zimmermann geehrt, während bei den Jungschützen Herbert Schinner als Meisterschütze hervorging. Hieran anschließend fand die Preisverteilung statt. Vereinsführer Schäfer erhielt zum dritten Male mit 108 Ringen den Vereinspokal und gelangte dadurch endgültig in den Besitz desselben. Den ersten Preis erhielt Friedrich Scheuer mit 107 Ringen. Weiter wurden noch schöne Preise für gute Leistungen verteilt. Von den Jungschützen erhielt den Vereinspokal zum zweiten Male Heinz Brackelmann. Er erreichte eine Ringzahl von 109 Ringen. Desgleichen wurden die Jungschützen Herbert Scheuer und Werner Dietrich ausgezeichnet. Herbert Schinner und Werner Berke wurden ebenfalls mit schönen Preisen bedacht.

Neue Sprechstunden der NSDAP., Ortsgruppe Laer. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden der Ortsgruppenleitung geändert worden sind. Sie werden nunmehr mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an jeden Dienstag und Donnerstag auf der Geschäftsstelle, Wittener Straße 420 (Zigarrengeschäft Julius Schädlich), von 18 bis 20 Uhr, abgehalten.

Stadtteil Werne

Goldene Hochzeit

Noch ist die goldene Hochzeit der Eheleute Manns in guter Erinnerung, und schon können wir wieder eine solche anzeigen. Es sind die Eheleute Gustav Joraschkewitz und Frau Therese geb. Lerch, Rüsingstraße, die vor fünfzig Jahren den Bund der Ehe eingingen. Der Jubilar wurde am 22. März 1866 in Froedau, Kreis Osterode, und die Jubilarin am 12. März 1870 in Bynek, Kreis Strasburg, geboren. Schon gleich nach der Vermählung siedelte das Paar nach Werne über. Ueber drei Jahrzehnte war der Jubilar bei der Harpener Bergbau AG. beschäftigt, bis ihn ein Unfall für den Bergmannsberuf untauglich machte. Der Ehe entsprossen neun Kinder, davon leben noch sechs. Ein Sohn fiel im Weltkriege auf dem Felde der Ehre.

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Seinen 75. Geburtstag konnte am Mittwoch der Invalide Ernst Gropp, Essener Straße 49, begehen. Er wurde in Lippoldsberg (Kreis Hofgeismar) geboren, lebt aber schon seit dem frühen Kindesalter in Bochum. Annähernd 25 Jahre stand er im Dienste des Bochumer Vereins. Der Alterjubilar, der seiner aktiven Dienstzeit in Metz genügte, ist über 50 Jahre Mitglied der Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum-Engelsburg. Aus seiner fünfzigjährigen Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen noch drei leben. Drei Söhne waren Weltkriegsteilnehmer, einer erlitt eine schwere Kriegsbeschädigung. Im jetzigen Kriege stehen ebenfalls zwei Enkel im Felde. Der Hochbetagte, der seit 1925 im wohlverdienten Ruhestande lebt, konnte seinen Geburtstag bei guter Gesundheit begehen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Neuer Mütterschulungskursus

Im Rahmen der Mütterschulung beginnt in der hiesigen Ortsgruppe am 27. September ein neuer Mütterschulungskursus „Neues aus Altem". Anmeldungen nimmt entgegen die Ortsbeauftragte für Mütterschulung Frau Sey, Auf dem Holte 26.

Von der Reichsbahndirektion Essen wurde als Rangieraufseher der Anwärter Triebwasser angestellt.

An Naturschönheiten ist die frühere Doppelgemeinde, jetzt der Stadtteil Linden-Dahlhausen, reicher denn die mehr nördlich gelegenen Stadtteile der Großstadt. Das Gelände ist welllig, nach der Ruhr zu von Schluchten durchzogen, die in Grün gebettet sind. Kleine Waldbestände beleben das Landschaftsbild. Am Hedtberg und zu beiden Seiten der Scharpenseelstraße sind Promenadenwege angelegt und Ruhebänke aufgestellt, ebenso an der Ferdinand-Krüger-Straße. Ausflügler aus der Innenstadt besuchen gern diese malerischen Flecken Heimaterde und lassen ihre Blicke von den Höhen schweifen über die weite Aue mit dem majestätisch dahinströmenden Fluß zu den jenseitigen Höhen, von denen aus Waldesgrün freundliche Dörfer hinüberschauen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Freiwillig in den Tod gegangen

Am 25. September wurde auf der Eisenbahnstrecke Bochum—Wattenscheid—Höntrop die Leiche eines Mannes aus Wattenscheid aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt einwandfrei Freitod vor.

Die Stadtverwaltung teilt mit: Die Auszahlung des Familienunterhalts findet am Dienstag, 1. Oktober, in der bekannten Reihenfolge statt. Um Unregelmäßigkeiten zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß der Familienunterhalt von dem Unterhaltsberechtigten selbst in Empfang zu nehmen ist. Ist ein Unterhaltsberechtigter durch Krankheit oder sonstwie verhindert, kann die Auszahlung nur an eine mit Vollmacht versehene Person erfolgen.

Stadt Wanne-Eickel

18 953,68 RM. für das Kriegs-WHW.

Im Kreise Wanne-Eickel/Wattenscheid brachten die Turner, Sportler, Schützen und Hitlerjungen bei der Straßensammlung für das WHW. 18 953,68 RM. zusammen. Im Vergleich zur Reichsstraßensammlung im Oktober 1939 bedeutet die Summe eine Steigerung von über 4000,— RM. Kreisführer Pg. Groll ist mit diesem Ergebnis sehr zufrieden, kommt doch in ihm die vorbildliche Einsatzbereitschaft aller Sammler und Sammlerinnen zum Ausdruck. Zugleich aber konnte der NS.-Reichsbund für Leibesübungen, die Betriebssportgemeinschaften von KdF. sowie die Sportdienstgruppe der HJ. der Werbung für den Körpererüchtigungsgedanken dienen.

20 Millionen überschritten. In diesen Septembertagen wurde bei der Sparkasse die 20-Millionen-Mark-Grenze überschritten. In den neun Monaten dieses Jahres wurden allein 3,5 Millionen Mark gespart. Die Zahlen sprechen für die außerordentliche Sparfreudigkeit der Bevölkerung. — **Jubilare der Arbeit.** Auf der Zeche „Julia" konnten die Arbeitskameraden Emil Mitsch, Mittelstraße 16a, und Hauer Karl Kurkamp, Baukauer Straße 32a, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken.

Beide Arme gebrochen

Als am Dienstag nachmittag ein Invalide von der Fahrendeller Straße mit der Flurfensterreinigung beschäftigt war und hierzu eine Stalleiter benutzte, rutschte er aus und schlug dabei so unglücklich in den Flur, daß er mit beiden gebrochenen Armen liegenblieb. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus.

Personal-Nachrichten

Beim Preußischen Katasteramt Bochum ist dem Vermessungsinspektor Kirchberg das goldene Treudienstehrenzeichen und dem Vermessungsobersekretär Thies das silberne Treudienstehrenzeichen vom Führer verliehen worden.

Der ap. Inspektor Gruschke in Bochum wurde von der Reichsbahndirektion Essen als Reichsbahninspektor angestellt. Anwärter Konapka vom Bahnhof Bochum Nord wurde zum Lokomotivheizer ernannt.

Der Führer gratulierte

In Bochum-Stiepel begingen die Eheleute Gustav Murmann das Fest der eisernen Hochzeit. Neben zahlreichen Glückwünschen aus Partei und Staat ging jetzt auch ein Telegramm des Führers ein, in dem er den beiden Alten herzliche Glückwünsche aussprach und damit den Wunsch verband, daß ihnen noch recht lange ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge.
(nsg.)

Traditionsecke

Ehrenvolle Auszeichnung. Der stellvertretende Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft ehemaliger 53er, Kaufmann Holzapfel, konnte am Mittwoch seinen 65. Geburtstag begehen. Aus dieser Veranlassung sprachen bei ihm Abordnungen der Kameradschaft und des Kreiskriegerverbandes vor. Die Kameradschaft überreichte ihm für seine Verdienste in der Leitung der Kameradschaft während des Krieges ein wertvolles Hitlerbild. Im Auftrage des Reichskriegerführers überreichte Geschäftsführer Buhlmann vom Kreiskriegerverband Bochum das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Klasse. Der verhinderte Kreiskriegerführer Hauptmann Dr. Schönert ließ dem Jubilar die Glückwünsche des Kreisverbandes aussprechen.

„Kraft durch Freude"

Abnahme für das Reichssportabzeichen

Am Sonntag, 29. September, findet die letzte Abnahme für das Reichssportabzeichen auf dem Polizeisportplatz an der Wrangelstraße, vormittags von 9 bis 11 Uhr, unter Aufsicht geprüfter und bestätigter Abnahmeberechtigter statt. Die Prüflinge wollen das Leistungsbuch mitbringen, um hierin die entsprechenden Abschlußprüfungen nach der Abnahme eintragen zu lassen.

Das große Gaukabarett startet

„Kraft durch Freude" hat bereits mit dem 1. September die Spielzeit 1940/41 eröffnet. Auch in diesem Jahre wurde besonderer Wert auf Großveranstaltungen gelegt. Das große Gaukabarett der NSG. „Kraft durch Freude" startet am Dienstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr, im Parkhaus. In ihm vereinigen sich Künstler, die wieder einmal ihr großes Können unter Beweis stellen werden. Nur einige seien herausgegriffen: Rosl Seegers vom Deutschlandsender, die 3 Houcs, die Könige der Jongleure von der Berliner Skala, Montez und Ina, die unerreichte Musikalsensation sowie das Vörtmann-Ballett. (nsg.)

Arbeitskreise für Musik

Das Deutsche Volksbildungswerk eröffnet nachfolgende Lehrgänge:

Lehrgänge für Geige: für Anfänger Dienstag, 1. Oktober, 16 bis 17 Uhr; für Fortgeschrittene Dienstag, 1. Oktober, 17 bis 18 Uhr.

Lehrgänge für Klavier: für Anfänger Mittwoch, 2. Oktober, 16.30 bis 17.30 Uhr; für Fortgeschrittene Mittwoch, 2. Oktober, 20 bis 21 Uhr; für Anfänger Sonnabend, 5. Oktober, 17 bis 18 Uhr; für Fortgeschrittene Sonnabend, 5. Oktober, 18 bis 19 Uhr.

Lehrgang für Laute: für Anfänger Freitag, 4. Oktober, 16 bis 17 Uhr, Hildegardisschule; für Anfänger Dienstag, 1. Oktober, 15 bis 16 Uhr, Hildegardisschule; für Fortgeschrittene Dienstag, 1. Oktober, 19 bis 20 Uhr, Schule an der Trankgasse.

Lehrgänge für Handharmonika: für Anfänger Donnerstag, 3. Oktober, 17 bis 18 Uhr, Hildegardisschule; für Anfänger Donnerstag, 3. Oktober, 18 bis 19 Uhr, Hildegardisschule: für Fortgeschrittene Donnerstag, 3. Oktober, 19 bis 20 Uhr, Hildegardisschule; für Anfänger Dienstag, 1. Oktober, 17 bis 18 Uhr, Hildegardisschule; für Fortgeschrittene Dienstag, 1. Oktober, 20 bis 21 Uhr, Hildegardisschule; für Fortgeschrittene Freitag, 4. Oktober, 20 bis 21 Uhr, Hildegardisschule.

Lehrgänge für Blockflöte: für Anfänger Mittwoch, 2. Oktober, 18 bis 19 Uhr, Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule; für Fortgeschrittene Mittwoch, 2. Oktober, 19 bis 20 Uhr, Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule.



ROMAN VON FRANZHANS VON SCHÖNTHAN

Copyright Promotheus-Verlag München/Gröbenze

17)

Der Oberst sah seinem tapfersten Offizier ernst in die Augen:

„Ich als Oberst unseres ruhmreichen Regimentes wäre froh, wenn Sie recht hätten. Kameradschaft ist gut, aber sie darf nicht zu weit gehen. Die Sache mit Kremm hat, fürchte ich, einen Haken! Er ist nicht unter den Gefallenen — ob er gefangen ist? Aber hier ist ein Brief für Sie, den man in dem zurückgelassenen Gepäck des verschollenen Kremm gefunden hat. Vielleicht gibt er uns Auskunft über sein Verschwinden."

Lerchenau sah den Oberst verständnislos an.

Warum hätte Kremm ihm schreiben sollen?

Der Oberst gab ihm einen schmutzigen, zerknüllten Brief — und schon nach einem ganz flüchtigen Blick auf den Umschlag wurde es Lerchenau plötzlich schwarz vor den Augen. Er taumelte und fühlte eine lähmende Schwäche in allen Gliedern, denn er hatte sofort Käthes Handschrift auf dem Briefumschlag erkannt.

„Dieser Brief ist nicht von Kremm", stieß er mühsam hervor.

„Aber man hat ihn doch bei ihm gefunden!" Inzwischen hatte Lerchenau mit unsicheren Händen den Briefumschlag aufgerissen und seine Augen flogen über die enggeschriebenen Zeilen.

„Na?" meinte der Oberst.

„Herr Oberst, der Brief ist über ein Jahr alt." Lerchenau stammelte und suchte vergeblich nach Worten. „Er stammt von einer Frau, die mir sehr nahe steht, und auf diesen Brief warte ich, seitdem ich im Feld bin." Lerchenau fuhr sich über die Stirn, auf der trotz der Kälte Schweißperlen standen. „Entweder hat Kremm vergessen, mir den Brief zu übergeben, oder er hat . . .", fuhr er widerstrebend fort, „abermals einen Schurkenstreich begangen und mir absichtlich den Brief unterschlagen."

„Aha", sagte der Oberst gedehnt, „einen Schurkenstreich. Ich dachte es ja!" Und er holte aus seiner Tasche ein Geschoß. „Sehen Sie mal, Lerchenau, für was halten Sie das?"

Lerchenau nahm die Kugel in die Hand.

„Das ist ein Geschoß unserer Armeepistole."

„Stimmt! Und wissen Sie auch, wo das gefunden wurde? Knapp über Ihrem Herzen, es war ein gutgezielter Schuß eines Meuchelmörders, denn wenn die Rippe nicht gewesen wäre, ständen Sie jetzt nicht mehr hier."

Lerchenau sah seinen Oberst aus aufgerissenen Augen mit einem entsetzten Blick an:

„Das ist doch unmöglich!"

„Es ist aber so", sagte der Oberst bestimmt, „außerdem ist mir bereits gemeldet worden, daß der Dragoner Kremm in seinem neuen Regiment hochverräterische nationaltschechische Propaganda betrieben haben soll, er ist ja tschechischer Abstammung, und an Ihnen wollte er sich wahrscheinlich für Ihre damalige Aussage vor dem Militärgericht rächen!"

Der Oberst durchmaß mit langen Schritten, wie ein gefangener Löwe, den engen Raum:

„Gott soll nur geben, daß wir nicht weitere Schurkenstreiche von diesem Lumpen erleben, der jetzt unsere Stellung und unsere Schwäche ganz genau kennt, denn ich bin meiner Sache ganz sicher, der Kerl ist übergelaufen. Aber jetzt lesen Sie erst einmal Ihren Brief, auf den Sie schon über ein Jahr warten, vielleicht haben Sie mir dann noch irgend etwas zu melden."

In seinem Unterstand saß auf einer leeren Munitionskiste der Leutnant von Lerchenau und las im Schein seiner elektrischen Taschenlampe, versunken und weltvergessen, Käthes Brief, der über ein Jahr alt war.

Der Brief lautete:

„Du Liebster! — Du mein geliebter Mann! — Jetzt, wo Du fort bist, darf ich Dich ja endlich so nennen — ich darf es als Mutter Deines Kindes. Ich habe mich nicht getraut, es Dir beim Abschied einzugestehen, weil ich Dich nicht belasten wollte. Jetzt muß ich es Dir aber doch sagen, jetzt, wo Du im Krieg bist!

„Ja, Liebster, wir werden zusammen ein Kinderl haben; wie glücklich ich darüber bin, kann ich Dir überhaupt nicht beschreiben.

Ich bete jetzt täglich und stündlich doppelt stark zum lieben Gott, daß er Dich gesund zurückkehren lassen möge. Ich weiß ja, daß auch Du Dich freuen wirst, aber denk um Gottes willen nicht, daß Du dadurch irgendeine Pflicht mir gegenüber hast, wenn ich dies glauben müßte, wäre ich verzweifelt.

Ich liebe Dich so aus ganzer Seele, und ich weiß, daß auch Du mich liebst, darum brauche ich auch keinen Priester, der unsern Bund segnet, denn dieser Bund ist ja jetzt schon vom lieben Gott gesegnet.

Nun bitte erschrick nicht: Ich habe mich entschlossen, Wien zu verlassen. Ich habe Gelegenheit, mit einer befreundeten Schweizer Familie, die sehr gute Menschen sind, in die Schweiz zu gehen, dort werde ich, so Gott will, dem Kinderl — in etwa fünf Monaten sagt der Arzt — das Leben schenken. Ich gehe fort von hier, weil die Menschen boshaft sind und ich auch Deinetwillen keinen Tratsch will. Schreibe bitte sofort, wenn Du diesen Brief hast, wenigstens eine kurze Zeile schon an die Schweizer Adresse, damit ich weiß, daß auch Du glücklich darüber bist und nicht etwa böse . . . Aber ich weiß ja, wie gut Du bist und daß Du nur glücklich sein kannst. Es ist furchtbar, einen solchen Brief durch die Feldpost zu schicken, nur an eine Nummer. Wo und wann wird er Dich wohl erreichen? Ich weiß ja nicht einmal, wo Du bist, ob noch in unserer großen Heimat oder am Ende schon im fernen Rußland.

Ich bete täglich für Dich. Ich gehe auch jeden Tag einmal in die Stephanskirche. Ich bete für Dich und für unser Kinderl, ich bin auch jede Sekunde des Tages und der Nacht, weil ich immer von Dir träume, bei Dir, und meine Liebe wird Dich vor allen Gefahren dieses furchtbaren Krieges schützen.

Bitte schreibe sofort, denn früher habe ich keine Ruhe!

Ich lege die Arme um Deinen Hals und blicke Dir in die Augen, ich küsse Dich in unendlicher Liebe! Deine auf unser Kinderl schon heute unendlich stolze und tapfere Käthe.

PS. Ich bin unendlich glücklich! Denke Dir, diese Ueberraschung. Als ich diesen Brief aufgeben wollte, traf ich auf der Straße Deinen Freund Kremm. Ich hatte ihn lange nicht gesehen, denn er war doch nach dem Tod der armen Pussi zu einem andern Regiment versetzt worden, wie Du mir damals erzählt hast, und ich dachte, er wäre auch schon längst im Feld. Erst war ich sehr erstaunt, weil er in Zivil war, er erzählte mir aber, daß er noch einmal zum Abschied richtig „drahn" wollte, denn schon morgen geht er auch ins Feld. Er sagte, daß er Dich ganz bestimmt schon in den nächsten Tagen treffen und Dir diesen Brief sofort übergeben wird.

Gott, bin ich froh, daß ich den wichtigsten Brief meines Lebens in die Hände eines Freundes legen darf und nicht einfach nur an eine Nummer irgendwohin in die Welt absenden muß, denn jetzt weiß ich bestimmt, daß Du ihn schon in einigen Tagen haben wirst.

Kremm weiß natürlich nicht, was in diesem Brief steht, nur, daß er für uns beide lebenswichtig ist. Also bitte, schreibe sofort, und wenn es auch nur ein Wort ist.

Ich warte ja jetzt nicht mehr allein auf Dich, sondern „es" wartet mit mir in unendlich banger Sehnsucht!"

Ja, so lautete Käthes Brief, der bereits über ein Jahr alt war.

Dem stahlharten Stoßtruppkommandanten Willy von Lerchenau liefen die hellen Tränen über die Wangen. Tränen des Glückes, denn seine Käthe lebte — es war ihr kein Unglück zugestoßen — und das Kinderl? Das Kinderl war ja schon längst geboren und er Vater geworden! Ein unsagbares Glücksgefühl überkam ihn, und er hatte nur einen Gedanken: Käthe mußte sofort zurück in die Heimat, und er, er mußte sie sehen! Ein unvorstellbarer Gedanke, den er schon beinahe aufgegeben hatte, seine Käthe, seine geliebte Käthe, so plastisch sah er sie plötzlich vor sich mit ihren großen, graublauen, sehnsüchtigen Augen. Ob das Kinderl auch diese Augen hatte? Ob es ein Junge war oder ein Mädchen? Lerchenau lachte laut sein altes fröhliches Lachen. Aber noch mitten im Lachen überkam ihn plötzlich eine rasende Wut! Dieser Kremm, dieser Schuft, dieser Teufel in Menschengestalt, was hatte dieser elende Kerl da angerichtet?! Seine geliebte Käthe mußte ihn jetzt für einen ehrlosen Schuft halten, der sie in ihrer schwersten Stunde verraten und im Stich gelassen hatte. Gott sei Dank, das konnte ja wieder gut gemacht werden. Natürlich, er mußte sie sofort wiedersehen, er hatte ja noch keinen einzigen Tag Urlaub genommen, trotzdem sein eigener Oberst ihm schon öfter zugeredet hatte: Lerchenau, spannen Sie einmal aus, ich gebe Ihnen Heimaturlaub! Mit dem Widerhall dieser Worte in den Ohren, stürmte er auch schon in den Graben zum Unterstand des Regimentskommandos.

In seiner übergroßen Aufregung und Freude bemerkte er gar nicht, daß der Oberst völlig niedergebrochen vor seinem Tisch saß:

„Herr Oberst, ich bitte um einen kurzen Heimaturlaub . . . der Brief . . ." — er stockte, denn erst jetzt sah er, daß der Oberst plötzlich um Jahre gealtert schien. Was war in der kurzen Zeit geschehen? Nur jetzt nichts, denn er mußte ja in die Heimat, und wenn es auch nur auf einen Tag sein sollte, er mußte sie wiedersehen, er mußte sein Kind wenigstens einmal, vielleicht das einzigste Mal in seinem Leben, in die Arme nehmen dürfen.

Der Oberst rührte sich noch immer nicht. Eine lähmende Stille lag über dem kleinen Raum, so daß man das Wasser von den Wänden rieseln hörte.

Dann endlich stand der Oberst ächzend auf, reckte sich und sah Lerchenau an:

„Wir sind verraten!" sagte er kurz, und es klang, als ob er sagen wolle: verloren! „Ich habe eben selbst zwei gefangene Russen verhört. Der Dragoner Kremm ist übergelaufen . . . die Kerle haben ihn mir ganz genau beschrieben. Jetzt kennen die Russen unsere tatsächliche Schwäche, und auf Verstärkung können wir nicht rechnen." Der Oberst schlug mit der Faust auf den wackligen Kartentisch, daß er zusammenbrach. Eine unendliche Verzagtheit senkte sich auf Lerchenau, eine Verzagtheit, wie er sie in seinem bisherigen Leben noch niemals kennengelernt hatte.

„Haben Sie mir eine Meldung zu erstatten?"

„Nein, Herr Oberst, aber ich wollte . . . ich wollte um einen kurzen Heimaturlaub bitten."

„Heimaturlaub?!" Der Oberst lachte dröhnend auf: „Lerchenau, jetzt Heimaturlaub?! Sind Sie wahnsinnig geworden? Der Armeekommandobefehl lautet: Die Schanze ist bis zum letzten Mann zu halten! Wir werden sie halten — oh ja, wir werden sie halten. Aber in einer Mausefalle zu sitzen und sich wehrlos in die Luft sprengen zu lassen, ist furchtbar, ist auch kein richtiger Soldatentod. Die Russen sind schon dabei, uns zu unterminieren, und wir können ihnen nichts entgegensetzen. Dieser niederträchtige Lump, dieser Verräter, dieser heimtückische Mörder!" knirschte der Oberst zwischen den Zähnen. „Lerchenau, Ihnen als tapferen Stoßtruppkommandanten brauche ich nicht zu sagen: über allem privaten Schicksal steht der Befehl, steht unsere Pflicht, selbst dann, wenn wir auf verlorenem Posten stehen." Der Oberst streckte ihm die Hand entgegen, und beide Männer sahen sich ernst in die Augen.

Im Graben fragte der Unteroffizier Hampel seinen Leutnant:

„Herr Leutnant, gehen wir heute nicht wieder raus?" Vielleicht wäre es das beste, ein schnelles Ende zu suchen, dachte Lerchenau flüchtig, aber er sagte:

„Nein! Heute muß ich erst noch einen wichtigen Brief nach Hause schreiben, aber morgen, Hampel, morgen, da räumen wir dort drüben gehörig auf! Wir werden unser Leben teuer verkaufen."

Auf verlorenem Posten, hatte der Oberst gesagt, dem sicheren Tod geweiht! Er würde also weder Käthe noch sein Kinderl jemals mehr sehen. Warum war er nicht bei seinem letzten Stoßtruppunternehmen lieber gefallen, oder warum hatte der Schuft ihn nicht besser getroffen, dann hätte er wenigstens nicht mehr von Käthes Brief und von seinem Kind erfahren. — Ja, es wäre für ihn besser gewesen, dachte Lerchenau, während er jetzt schrieb, an Käthe schrieb, Worte ohne Zusammenhang aneinanderreihte und sich bemühte, ihr alles zu erklären. — Er berichtete über den Schurkenstreich dieses Verräters Kremm, flehte sie an, ihm sofort zu schreiben, ob das Kinderl geboren sei, wie es ihr gehe, beschwor sie, in die Heimat zurückzukehren, damit er ihr Geld, soviel Geld, wie sie nur wolle, anweisen lassen könne, schwor, daß er sich an seinem ersten Urlaubstag — den er ja einmal erhalten müsse — da entglitt der Bleistift seiner Hand, und er ballte die Fäuste, daß die Finger knackten, um ein aufsteigendes Schluchzen zurückzudrängen, dann schrieb er weiter: an seinem ersten Urlaubstag sofort mit ihr trauen lassen werde.

Lerchenau schrieb und schrieb, und seine ganze starke Liebe floß in diesen Bogen, den er als sein Testament betrachtete.

•

Ein Heeresbericht meldete unter anderem kurz und lakonisch:

„Die Schanze von U. ist von den Russen in die Luft gesprengt worden. — Die eigenen Verluste waren keine schweren, weil dieser Punkt nur von schwachen Kräften gehalten wurde."

Das Armee-Oberkommando jedoch hatte einen etwas anders lautenden Bericht des Armeekommandos erhalten:

„Die Schanze von U., ein strategisch sehr wichtiger Punkt, der unter allen Umständen gehalten werden mußte, ist durch Verrat eines tschechischen Ueberläufers, des Dragoners Joseph Kremm, gefallen und von den Russen in die Luft gesprengt worden. — Die Verluste waren sehr schwer. — Der Gefechtsstand des Regiments Königs-Dragoner beträgt nunmehr vier Offiziere und zweihundert Dragoner. — Einer der vier überlebenden Offiziere, der Leutnant und Stoßtruppkommandant Willy von Lerchenau, ist schwer verwundet."

•

In dem überfüllten Schwurgerichtssaal herrschte Totenstille.

„Das war das furchtbare Schicksal meines stolzen, ruhmreichen Regimentes in der Schanze von U., das ihm der Vaterlandsverräter und Mörder seiner Kameraden, Joseph Kremm, aus persönlicher Rache bereitet hatte!" beendete erschöpft der Angeklagte, Rittmeister a. D. Willy von Lerchenau, seine Erzählung. — Nach einer kurzen Pause fuhr er fort:

„Und diesen Mann habe ich, als ich ihn nach dreiundzwanzig Jahren als einen Mr. Kean wiedertraf und an der Zigarettendose erkannte, erschossen!"

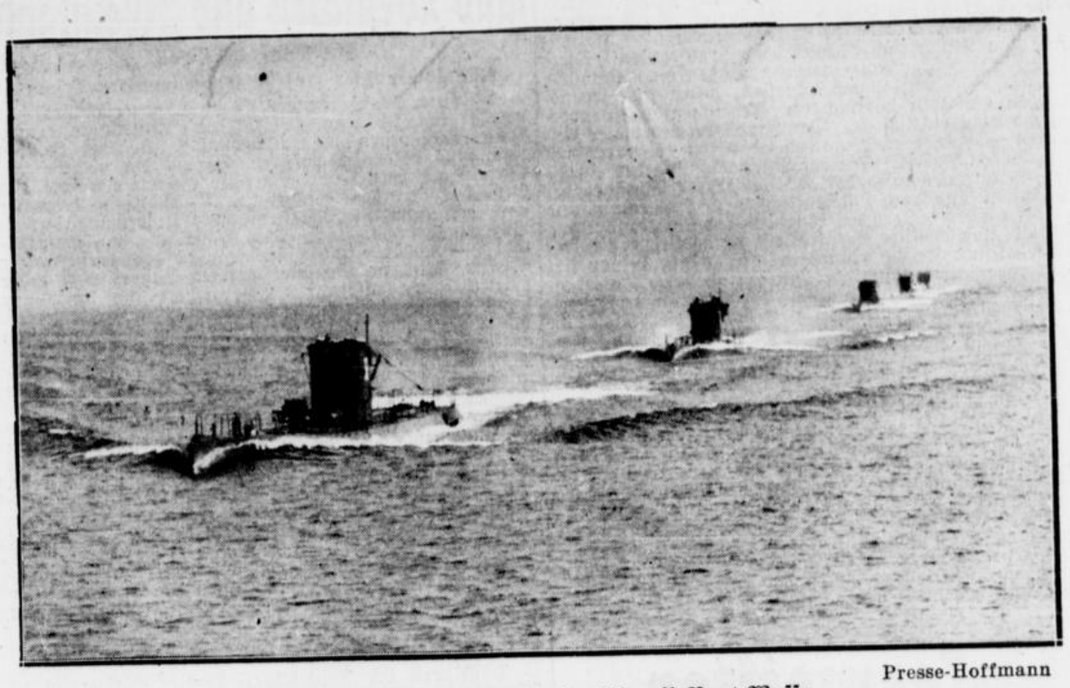
Alle standen unter dem Bann von Lerchenaus Erzählung.

Der Vorsitzende räusperte sich:

„Ja", sagte er wie zu sich, „es ist erschütternd! Dann haben Sie diesen Mann also erschossen, um Ihre Kameraden zu rächen?"

„Nein", sagte Lerchenau mit erhobener Stimme, „unser allerhöchster Kriegsherr, Kaiser Franz Joseph I., hat einen persönlichen Befehl erlassen: „Der zum Feinde übergelaufene Deserteur Kremm wurde als Vaterlandsverräter und Mörder seiner Kameraden mit Schimpf und Schande aus der Armee ausgestoßen, die Todesstrafe über ihn verhängt, und er für vogelfrei erklärt!" Das Schicksal hat mich dazu ausersehen, dieses Todesurteil zu vollstrecken."

(Fortsetzung folgt.)



Presse-Hoffmann

Zum 5. Gründungstag der deutschen U-Boot-Waffe

Am 27. September jährt sich zum 5. Male der Gründungstag unserer stolzen U-Boot-Waffe

Riesengeneratoren für Mandschukuo

Maschinen, die je 800 Tonnen wiegen

Berlin, 26. September.

In einer AEG.-Fabrik gehen in diesen Wochen drei Riesenmaschinen ihrer Vollendung entgegen, bei denen es sich um die größten bisher in Deutschland gebauten Wasserkraftgeneratoren handelt. Sie sind für ein hydraulisches Großkraftwerk im Sungari-Fluß in Mandschukuo bestimmt.

Wenn diese Maschinen, in deren Gehäusen und Polrädern etwa 85 Tonnen Kupfer eingebaut sind, während des Krieges fertiggestellt werden können, so wirft auch diese Tatsache ein Schlaglicht auf die wirtschaftliche Stärke Deutschlands. Bei den Generatoren handelt es sich um Spezialkonstruktionen für den bestellten Zweck. Die einzelnen Teile sind so ausgeführt, daß der Versand ohne Schwierigkeiten mit der Eisenbahn durchgeführt werden kann. Die Eisenbahntransportfähigkeit wurde dadurch erreicht, daß für manche Teile, so insbesondere für das Polrad, ganz neue Konstruktionsgrundsätze angewandt wurden. Guß oder Stahlguß wurde bis auf wenige kleine Einzelteile überhaupt nicht herangezogen. Im wesentlichen wurden zum Aufbau der Sungari-Wasserkraft-Generatoren gewalzte, legierte und unlegierte Bleche in Stärken von einem halben bis hundert Millimeter verwendet. Ein Konstrukteur hat nachgerechnet, daß die Blechmenge für eine Maschine allein eine Fläche von 13½ Morgen bedecken würde.

Alles an dieser Wasserkraftmaschine ist von gigantischen Ausmaßen. Die umlaufenden Teile des Generators wiegen 400 Tonnen. Sein Gesamtgewicht beträgt das Doppelte. Bei 20-Tonnen-Eisenbahnwagen wird also ein Zug von 40 Wagen nötig, um eine einzige Maschine zu transportieren. Allein die 8 Meter lange und 1 Meter dicke, vollständig hohlgebohrte Welle hat ein Gewicht von 41 Tonnen. Das Traglager, in dem das vom Turbinenrad unterhalb der Maschine angetriebene Polrad aufgehängt ist, mußte für insgesamt 1160 Tonnen Betriebsdruck entworfen werden. Das sind Kräfte, von denen man sich kaum eine Vorstellung zu machen vermag. Ein derartiges Lager wurde in Europa bisher auch überhaupt noch nicht gebaut.

Es entspricht der deutschen Gründlichkeit, die absolute Beweisführung für die Betriebssicherheit derartiger neuer Aggregate vor ihrer praktischen Inbetriebnahme in einer harten Leistungsprüfung zu erbringen. In einer besonders hergerichteten, neun Meter tiefen Grube wurde ein Generator zu seiner Prüfung und Schleuderung aufgebaut. Ueber die Größe der dynamischen Kräfte, die im Betrieb dieser Riesenmaschine auftreten, kann man sich ein Bild machen, wenn man hört, daß zum Beispiel jeder von den 48 Polen des Rades bei der Schleuderprobe mit einer Fliehkraft von 350 Tonnen nach außen zieht. Würde sich ein einziger Pol lösen, so würde sich der Stoß wie bei einem Erdbeben auf Hunderte von Kilometern fortpflanzen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist die Schleudergrube mit sehr starken Betonringen umgeben, die Hohlräume aufweisen, damit ein eventueller Stoß aufgefangen wird.

Die Leistung eines AEG.-Riesengenerators für das Großkraftwerk im Sungari-Fluß beträgt 70 000 kVA. Wenn also zum Beispiel jeder Einwohner der Stadt Wien (zusammen etwa 2 Millionen Menschen) auf ein Kommando eine 40-Watt-Lampe einschalten würde, so wäre dann der Generator gerade belastet.

Für die Betriebsvorgänge sind in reichlichem Maße Ueberwachungsinstrumente an den verschiedensten Stellen eines Generators eingebaut. In seiner technischen Vollendung zeigt der Riesenstromerzeuger den neuesten Stand des deutschen Großmaschinenbaues (olk im VB.)

Geistesgegenwart eines Schrankenwärters

Nur der Geistesgegenwart eines Schrankenwärters ist es zu danken, daß kürzlich auf einem Bahnübergang in der Nähe von Seefeld beim Kilometerstein 24.1 der Strecke Berlin—Werneuchen ein schweres Unglück verhindert wurde.

Ein Lieferauto einer Berliner Firma raste durch die gerade an dem Ueberweg heruntergelassene Schranke hindurch und blieb mitten auf den Gleisen stehen. Glücklicherweise war der Vorfall von dem in der Nähe stehenden Schrankenwärter beobachtet worden, der sofort dem aus Richtung Berlin herannahenden Personenzug entgegenlief und ihn im letzten Augenblick durch Warnsignale zum Halten bringen konnte.

Auf dem nacktem Fußboden

So sorgt England für die Evakuierten!

Genf, 25. September.

Das „soziale" Empfinden der britischen Plutokraten enthüllt sich besonders kraß in einer Schilderung des „Daily Herald" über die Leiden einer Anzahl von Bewohnern des Londoner Ostens, deren Wohnungen infolge der deutschen Angriffe auf die Dockanlagen und sonstigen militärischen Ziele an der Themse äußerst gefährdet seien und geräumt werden mußten.

Man brachte 600 dieser armen Leute nach Essex. 200 der Flüchtlinge mußten auf dem nackten Fußboden eines öffentlichen Gebäudes schlafen. Andere wurden in armseligen Häusern eines Dorfes untergebracht. Die übrigen mußten im Walde übernachten, obwohl die meisten von ihnen nicht einmal warme Decken bei sich hatten. Dies alles geschah, obwohl sich ganz in der Nähe zahlreiche vornehme Herrenhäuser befanden. Der Berichterstatter des „Daily Herald" schreibt wörtlich: „Mir wurde gesagt, daß die reichen Besitzer dieser Herrenhäuser es nicht wünschten, diese Art von Leuten bei sich zu haben. Daher habe eine Mutter mit vier Kindern in einer Hütte mit klaffenden Löchern in den Wänden und feuchtem Fußboden übernachten müssen."

Auch die Plutokraten im Luftschutzkeller des Savoy-Hotels wünschen bekanntlich nicht, „diese Art von Leuten bei sich zu haben" und schicken daher die ärmeren Leute in die Untergrundbahnschächte. Da weiß England wenigstens, wofür es kämpft.

65 Hüte und 38 Mäntel

Hannover, 25. September.

Ein 37jähriger Angestellter und seine 44jährige Ehefrau standen wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung vor dem Gericht in Hannover. Seit dem Jahre 1936 veruntreute der Mann insgesamt 42 700 Reichsmark. Bei einer Haussuchung fand man 65 Damenhüte, 38 Damenmäntel, 40 Flaschen Parfüm, sechs goldene Armbanduhren, eine Menge Brillantringe und Platinschmucksachen. Die Frau hatte einen Aufwand getrieben, der mit dem Einkommen des Mannes nicht in Einklang zu bringen war. Sie will auch nicht gewußt haben, woher der Mann, von dem sie sich jetzt hat scheiden lassen, die großen Summen nahm, die sie verschwendete. Der Mann erhielt fünf Jahre Zuchthaus, seine ehemalige Frau wegen Hehlerei ein Jahr Gefängnis. Wegen ihres hartnäckigen Leugnens wurde ihr die Untersuchungshaft nicht angerechnet.

Eigenartiger Tod durch britischen Sperrballon

Auf eigentümliche Weise fand in Nordschleswig ein 15jähriger Junge den Tod durch einen der losgerissenen englischen Sperrballone. Man fand den Verunglückten auf einem Felde bei Arrild in einem Gewirr von Drähten tot auf. Die Drähte waren durch ein Schleppseil eines Sperrballons von der Hochspannungsleitung heruntergerissen worden, wobei der durch das Drahtgewirr laufende Starkstrom den Jungen augenblicklich tötete.



Weltbild

Lothringens Marsch ins neue Reich

Durch ein dichtes Spalier erwartungsvoll gestimmter deutscher Menschen ging die Fahrt des Gauleiters Josef Bürckel zu der großen Kundgebungshalle in Metz, in der Bürckel die Eingliederung der „Volksgemeinschaft Lothringen" in die des ganzen großdeutschen Volkes proklamierte

Macedonische Skizzen



doppelt fermentiert

4 Pf

Das Geschäft mit dem Blut

Verdun, heute besucht — Entwürdigtes Heldentum — Wie Frankreich an seinen Frontkämpfern verdiente — Symbole des Verfalls und der Schuld

NSK. Im leichten Dunst des Flusses und der weiten kahlen Hänge, die das Blut und das Eisen nie überwinden konnten, das in sie floß und sich in sie fraß, liegt Verdun, eine graue, kühle Stadt.

Es ist erschütternd, mit einem Manne hier zusammen zu sitzen, der schweigend geworden ist, seitdem das Wort Verdun uns auf den Wegzeigern begegnete. Monat um Monat lag er 1916 in den Trichterfeldern, kroch er wie ein Tier durch den Schlamm zwischen Feuer und Stahl vor diesem allestötenden Dämonen Verdun. Nun — nach 24 Jahren — setzt er zum ersten Male seinen Fuß in die Straßen dieser Stadt, die er niemals sah. Welche Bilder mögen vor seinen Augen stehen? Er kann die Stadt, die sich langsam wieder belebt und die geschlossenen, grauen Läden langsam öffnet, nicht mit den Blicken des Heutigen sehen. Für ihn ist Verdun das Grauen.

Das Massengrab als Reiseandenken

In der Stadt hat ein geschäftstüchtiger Franzose schon recht früh den Rolladen hochgezogen und bietet deutschen Soldaten Ankenden feil. Reiseandenken. Deutsche Landser stehen vor diesen Auslagen und schütteln die Köpfe. Da ist Douaumont, einst die Fahne Frankreichs, auf der Puderdose, auf der Bonbonniere gemalt, da liegt das Beinhaus von Douaumont mit den weißen Kreuzen der endlosen Gräberreihen der 15 000 Franzosen als Photokopie unter Glas als Boden eines Servierbrettchens, auf dem Kognakgläser stehen . . .

Die Geschmacklosigkeit kennt hier keine Grenzen. Auch der letzte Rest von Pietät, von Achtung vor dem Opfertod Hunderttausender, ist geschwunden. Amerikanismus? Anpassung an die „Kundschaft"? Der Franzose hebt die Schulter. Was ist schon dabei? Er empfindet selbst nicht mehr, wie gemein das alles ist.

Geschäft mit Tränen

Wir sind zu den Forts Douaumont, Vaux und Souville gefahren, kamen an einsamen Steinen und fünf kleinen Kapellen vorüber — den Stätten, an denen einmal Dörfer standen. Fleury, Samogneux und andere. Wir standen vor dem in Stein gehauenen sterbenden Löwen, wie ihn französische Ueberheblichkeit an die Stelle gesetzt hat, wo die lehmverkrusteten deutschen Helden im Weltkrieg in den allervordersten Trichtern und Sappen lagen und aushielten, fast ohne zu leben, aber auch ohne zu sterben.

„Ici était Samogneux" — hier war das Dorf Samogneux — steht auf einem der Steine. Ein Bauerngesicht ist wie eine bittere Anklage aus dem Stein gemeißelt. Es ist, als zuckte dieses Gesicht vor verhaltenem, erschütterndem Weinen. Ich muß an jenen lothringischen Bauern denken, den ich vor wenigen Tagen fassungslos vor den geschwärzten, verbrannten Umfassungsmauern fand, die von seinem Hof übriggeblieben sind. Er brachte immer wieder nur die einzige wilde Anklage hervor, Frankreich habe in diesem neuen Kriege nur ein neues, großes Geschäft gesehen; den steigenden Aktien habe man den Bauern in Lothringen und Nordfrankreich geopfert. Nicht umsonst gab Schneider-Creusot, der französische Krupp, jährlich 15 Millionen Franken für Kriegspropaganda gegen Deutschland aus!

Man hat vor Verdun nicht nur das Leid des Bauern in Stein gemeißelt, um den Fremdenverkehr mit solchen Denkmälern zu heben; die anklagenden Statuen sollten den Haß gegen alles Deutsche nähren, wie die Weltkriegsruinen, die man sorgsamer unterhielt als die Kunstschätze des Landes.

Vergessenes Blut

Die approbierten Fremdenführer der Kampfstätten von Verdun haben heute andere Kunden als gestern. Sie stellen sich um. Anstatt eine sensationslüsterne Miß das Gruseln zu lehren, offenbaren sie uns Deutschen — für gutes Wetter und im übrigen kostenlos — ihre Berufsgeheimnisse.

Im Beinhaus von Douaumont, im Stile eines U-Bahnhofes einer amerikanisierten Stadt erbaut, sind viele der Steinblöcke noch unbeschriftet. Und jeder von ihnen sollte den Namen eines der 400 000 Franzosen tragen, die vor Verdun fielen. Ein Namenseintrag kostete 300 Goldfranken. Wessen Familie sie nicht aufbringen konnte, dessen Namen war vergessen. Das Blut, das er vergossen hatte, war es längst . . . Die Kapelle, die über den Gebeinen der Unbekannten errichtet ist, darf nur betreten werden von Katholiken jener Nationen, die Geldspenden für ihren Bau sandten. Auf unseren Einwand, daß wir alle diese Unterschiede nach dem Opfertod als unwürdig empfänden, hatte der Franzose nur eine verwunderte Frage. „Pourquoi, messieurs?" — Warum?

Für die fünf Juden, die nicht einmal vor Verdun fielen, wurde eine bombastische Klagemauer errichtet. Sie ist heute verhüllt. Das „auserwählte Volk" galt mehr als Frankreichs Söhne . . .

Um Pfunde und Dollars

„Eine Truppe Poilus erwartete mit gefälltem Bajonett im Graben den Befehl zum Sturm. Ein schwerer Granateinschlag warf den Graben zu. Verschüttet! Die erstarrten Hände halten die Gewehre umklammert. Nur die Bajonettspitzen ragen aus der Erde -- —!" so lauteten die Erklärungen, die routinierte Fremdenführer gaben, und ihren weiblichen Zuhörern aus London, Newyork und Chikago rieselten angenehme Schauer über den Rücken. Aus den verkrampften Leichenhänden ragen die Bajonettspitzen! Welch herrliche Souvenirs! „Unser Bajonettbedarf", so erzählt der Fremdenführer, „war so groß, die Bajonette mußten oft ersetzt werden, weil Andenkensammler sie entwendet hatten . . ." Es war ein gutes Geschäft. Es brachte Pfunde und Dollar ins Land — und in die Tasche.

Die letzten Bajonette hat niemand mehr entwendet; sie stecken noch verrostet in der Erde . . .

So hat man mit dem Opfertod, den Franzosen starben, für Geld Schindluder getrieben. Eine Nation, die solches duldet, hat wirklich nicht verdient, daß Männer als Helden für sie sterben.

Das große Sinnbild

Es gibt Werte, die kein Gold aufwiegen kann. Aus Montdidier sandte uns ein Kamerad jenen „Taschenkalender 1940", den sich die französisch-englische Propaganda als armseliges Machwerk aus den Fingern sog. Darin ist auch eine Statistik enthalten. Sie nannte Frankreichs und Englands Goldbestände mit 215 Milliarden Franken, die des Reiches mit 1,5 Milliarden; deren Goldproduktion mit einem Gewicht von 650 Tonnen und einem Wert von 30 Milliarden Franken. Auf deutscher Seite steht eine große Null. Und heute?

Sie sahen den Krieg vom Gold und nicht vom Blute aus. Das Blut ihres Volkes galt ihnen auch heute weniger als das große Geschäft. So ist das Verdun von heute ein Sinnbild.

Daran ist Frankreich zerbrochen; daran wird England sterben.

K. Heinz.

Vom Tütenkleben zu rationeller Arbeit

In der amtlichen „Deutschen Justiz" gibt Staatssekretär Dr. Freisler einen Ueberblick über den Arbeitseinsatz im Strafvollzug. Der Strafvollzug habe alles getan, die Arbeitskraft der Gefangenen zu höchstmöglicher Auswirkung zu bringen. Deshalb hätten in die Anstalten auch zeitweise Maschinen ihren Einzug gehalten. Die Arbeitspflicht der Untersuchungsgefangenen wurde eingeführt, ohne dadurch die ihnen gebührenden Möglichkeiten der Vorbereitung ihrer Verteidigung zu schmälern. Die Art der Arbeit wurde gewechselt. Die Unternehmerbetriebe in den Anstalten traten immer mehr zugunsten der Eigenbetriebe zurück. Einst verband sich mit dem Gedanken an Gefängnisarbeit die Herstellung von Tüten und Matten oder Korbflechten. Diese Arbeiten sind aber heute neben ähnlichen meist nur noch bereitgestellte Auffangmöglichkeiten, wenn aus irgendwelchen Gründen wirksamerer Arbeitseinsatz vorübergehend nicht möglich ist. Der Arbeitsbetrieb vieler Anstalten trägt dagegen heute den Charakter einer rationell arbeitenden Fabrik. Die besondere Eignung des einzelnen Gefangenen wird bei der Art seines Einsatzes berücksichtigt und auch systematisch durch Anlernung und — bei länger dauernder Strafe — durch Umschulung erhöht. Der deutsche Strafvollzug ist bereit, jede volkswirtschaftliche Arbeit zu übernehmen. Daß in der Arbeitsorganisation erhebliche Fortschritte erzielt werden, könne man auf darin sehen, daß der Ueberschuß der Einnahmen über die gesamten Arbeitsbetriebskosten im Strafvollzug von 7 Millionen Reichsmark 1935, dem ersten Jahre eines einheitlichen Reichsstrafvollzuges, auf 23 Millionen Reichsmark 1939 gestiegen sei.

Die Inka-Prinzessin im Spitzenkleid

Wie aus Peru gemeldet wird, wurde in einer Gruft in der Nähe der Hauptstadt Lima die Mumie eines jungen Mädchens gefunden, das um das Jahr 1000 v. Chr. gelebt haben muß. Was den Fund vor ähnlichen andern auszeichnet, ist der Umstand, daß die mumifizierte Leiche in einem kostbaren, mit zahlreichen Edelsteinen geschmückten Kleid aus vielfarbigen Spitzen gehüllt war. Nach dem Reichtum der Beigaben wollen Gelehrte darauf schließen, daß es sich bei der Toten um eine Inka-Prinzessin gehandelt haben muß.

Der fliegende Bäckermeister

Abenteuerliche Erlebnisse mit der „Luftkugel" / Landung auf dem Grabstein

Berlin, 25. September.

In Berlin vollendete dieser Tage Arthur Baumgart, einer der ältesten Luftsportler und Pionier des Heißluftballons, sein 60. Lebensjahr. Es ist eigentlich eine ganze „fliegende Familie", deren Oberhaupt der Jubilar ist, durchsegeln doch sowohl seine Frau, als auch seine Tochter und sein Schwiegersohn mit derselben Ausdauer und Leidenschaftlichkeit wie er selbst die Lüfte. „In Gießen in Hessen", erzählt Arthur Baumgart, ein freundlicher, humorvoller Mann, der heute zusammen mit seiner Gattin im Berliner Westen ein Brotgeschäft betreibt, „unternahmen wir im Januar 1911 mit gewöhnlichen Montgolfièren unsere ersten Ballonaufstiege. Am Himmelfahrtstag desselben Jahres riskierte ich allein einen Aufstieg mit einer solchen ‚Luftkugel', die damals noch überall ungeheures Aufsehen erregte. Plötzlich platzte der Ballon, zerriß in zwei Hälften und ich stürzte mit dem Ballonkorb aus fünfzig Meter Höhe wie ein Stein zur Erde nieder. Wunderbarerweise war ich keineswegs tot, sondern schwoll lediglich innerhalb von fünf Minuten zu einer unförmigen ‚Tonne' an. Doch auch das ging vorüber. Fünftägige Bäder mit essigsaurer Tonerde halfen mir wieder auf die Beine. Schon zu Pfingsten weilte ich, noch auf Krücken humpelnd, mit meiner Frau in Rotterdam, wo diese allein einen Ballonaufstieg unternahm. Es gelang ihr hierbei, eine für die damalige Zeit und für eine Frau unerhörte Leistung, eine Höhe von zweitausend Meter zu erreichen. Die Landung erfolgte mitten in einem Friedhof auf einem — Grabstein, wobei sich meine Frau gehörig den Fuß verstauchte."

Das wagemutige Ehepaar reiste von diesem Zeitpunkt an durch viele Länder Europas, wo überall Ballonaufstiege unternommen wurden. Es kam auch dabei immer wieder zu den merkwürdigsten, teilweise recht gefährlichen Zwischenfällen. Die Landungen erfolgten oft an den unmöglichsten Stellen, auf hohen Bäumen, in Flußläufen und Seen oder inmitten von weidenden Viehherden. Am Weltkrieg nahm Arthur Baumgart zunächst als einfacher Infanterist, später als Flugzeugführer und Fluglehrer teil. In dieser Eigenschaft wurde er als Jagdflieger eingesetzt und erzielte auch mehrere Abschüsse. Seinen schwersten Luftkampf hatte der Jubilar am 20. Juni 1916 in 5000 Meter Höhe über Ypern zu bestehen, wo nicht weniger als 36 Engländer über 3 deutsche Jagdflieger herfielen. Baumgarts Flugzeug war von einem Explosivgeschoß getroffen worden, von dem der wagemutige Pilot heute noch achtzehn Splitter im Körper trägt.

Nach dem großen Völkerringen betätigte sich der Jubilar noch als Kunst- und Reklameflieger im ganzen Reich. Darüber hinaus hat er in jahrzehntelanger, unermüdlicher Arbeit den Heißluftballon so weit vervollkommnet, daß er nunmehr höchsten Ansprüchen genügt. Es ist infolgedessen heute möglich, mit diesem „Enkelkind der Montgolfière" und einigen Passagieren mehrere Stunden in der Luft zu bleiben.

In 10 Minuten vier Dampfer versenkt

mit 30 000 BRT. — Ein U-Boot rammt auf Unterwasserfahrt einen Felsen

(Von Kriegsberichter Dr. Fritz List)

dnb (PK.) Zu jeder Stunde liegen deutsche U-Boote draußen vor Englands Küsten. Wachsam und immer bereit zum Angriff und zur Verteidigung. Sie hetzen manches Wild zu Tode. Oft aber wird der Jäger auch zum Gejagten, immer aber heißt es, dem Tod kaltblütig ins Angesicht schauen. Wen in entscheidenden Stunden das Zittern befällt, der ist verloren, die Chance, die ihm das Glück oder der Zufall bot, wird dann zur Falle, deshalb muß jede U-Boot-Besatzung aus einem Guß sein, denn die Leistung eines jeden einzelnen, mag es der Kommandant oder der Matrose sein, baut sich auf den Leistungen der anderen auf. Deshalb wollen wir bei allen Taten unserer glänzenden U-Boot-Waffe nicht nur die Zahlen der Erfolge, sondern die dahinterstehende männliche Zucht, menschliche Ueberwindung und persönliche Leistung sehen, voll Stolz, daß das Schicksal uns in den Stunden einer geschichtlichen Auseinandersetzung auch die Männer gibt, die durch ihre Persönlichkeit Waffen unter schwersten Bedingungen zum Erfolge bringen.

Da ist in diesen Tagen in einem Hafen an der Westküste Frankreichs ein deutsches U-Boot eingelaufen. Kapitänleutnant S. ist sein Kommandant. Es war arg mitgenommen, denn vorn der Bug war eingedrückt, zerbeult. Ein Bildberichter unserer Kompanie hat auf diesem Boot die Fahrt mitgemacht. Von ihm erfahre ich, der ich im Augenblick auf einen neuen Einsatz warte, einige Einzelheiten, die beweisen, daß, so gleichartig sich die U-Boot-Unternehmungen im OKW.-Bericht ausnehmen, jede Unternehmung ihre eigenen Besonderheiten hat.

Das Boot sichtet eines Mittags einen Geleitzug. Langsam nur kommt er vorwärts. 32 Schiffe bewegen sich schwerfällig durch eine nur leicht bewegte See. Der Geleitzug ist aber außerordentlich stark gesichert. Immer wieder versucht das U-Boot, in eine gute Schußposition zu kommen. Mit einem Dampfer will sich der Kommandant auch nicht begnügen. Also heißt es warten, sich heranpirschen, wieder warten, beobachten, auf dem Sprung sein, stundenlang. . . .

Es wird Abend. Die Dämmerung senkt sich herab. Ein Unterwasserangriff erscheint aussichtslos. Also muß der Geleitzug über Wasser in der Abenddämmerung angegriffen werden. Das U-Boot taucht vorsichtig auf. In 1000 Meter voraus ein englischer Zerstörer. In 500 bis 800 Meter Entfernung schwimmen die dicken Brocken ahnungslos vorbei. Das U-Boot richtet seinen Bug zunächst auf den Zerstörer. Dieser dreht jedoch plötzlich ab, so daß der Torpedo danebengeht.

Inzwischen sind aber vier weitere Torpedos zur „Feindfahrt" gestartet. Vier Schiffe sind aufs Korn genommen worden. Und während das U-Boot schnell auf Sehrohrtiefe geht, beobachtet der Kommandant, daß alle vier mittschiffs getroffen werden, auseinanderbrechen und schnell sinken.

Nach zehn Minuten ist von den vieren nichts mehr zu sehen. Nur über der Untergangsstelle des einen steht noch lange eine dichte, schwarze Wolke, die die Vermutung aufkommen läßt, daß hier ein Tanker sein Grab gefunden hat. 30 000 Tonnen ist der Engländer in diesen wenigen Minuten los geworden, 30 000 Tonnen, die ihm bitter fehlen werden, da sich der eiserne Blockadering immer dichter um seine Küsten legt.

Anzumerken ist noch, daß zwei andere deutsche U-Boote noch weitere sieben Dampfer aus diesem Geleitzug herausgeschossen haben, so daß er um ein Drittel dezimiert seinen Bestimmungsort erreicht hat.

Selbstverständlich setzt gleich im Anschluß eine tolle Jagd auf das U-Boot ein. Die ersten Wasserbomben fallen. Sie sind aber noch so wild geworfen, daß sie dem ablaufenden U-Boot nicht gefährlich werden. Dann aber haben sich die Zerstörer an das U-Boot herangepeilt, werfen Wasserbomben, von denen fünf in nächster Nähe des U-Bootes detonierten. Gewaltige Schläge erschüttern das Boot, werfen es hin und her. Dann tritt eine Pause ein. Da — schließlich ein furchtbarer Stoß durch das Boot. Entsetzt sehen sich die Männer an. Dann ein Schurren und Kratzen, als wenn Stahl an Stein sich reibt, das Boot verliert an Tiefe, es gehorcht dem Tiefenruder nicht mehr . . .

Sekunden höchster Spannung, Sekunden, die Ewigkeiten zu umspannen scheinen. — Endlich hält es seine Tiefe. Der leitende Ingenieur ist glücklich, als er dem Kommandanten melden kann, daß das Boot seinem Tiefenruder wieder gehorcht. Kaum ist man dieser Gefahr entronnen, da liegt sie schon wieder weit zurück. Der Kommandant denkt nur noch an die unterbrochene Jagd, wird sich bewußt, daß ja inzwischen die Zerstörer abgeschüttelt sind, geht auf Sehrohrtiefe und hängt sich wieder an den Verband. Er fährt auch einen Angriff, doch dabei wird festgestellt, daß man einen Felsen gerammt hat, daß man wahrscheinlich in eine Aufströmung geraten ist. Der Kommandant macht Meldung an den B. d. U. und erhält daraufhin sofort einen Sonderauftrag, der dem Jagen für diese Reise ein Ende macht.

Vier Wochen ist das Boot im ganzen draußen. Auf dem Heimweg schlägt es sich nachts bei Ueberseefahrt durch einen Verband von drei englischen Zerstörern, die einen großen Dampfer begleiten. Und erst als das U-Boot sicher vertäut an der Pier liegt, läßt der Kommandant der Freude über die geglückte Heimkehr freien Lauf.

Aus Westfalen und Rheinland

Das Maß war voll

Rückfälliger Dieb muß in Sicherungsverwahrung

Münster, 26. September. Vom Landgericht Münster wurde am 13. Juni d. J. der Angeklagte Hugo Franke wegen Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Darüber hinaus erkannte das Gericht gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher nach verbüßter Freiheitsstrafe auf Unterbringung in Sicherungsverwahrung. Der Angeklagte, ein achtzehnmal — davon elfmal einschlägig — vorbestrafter Mensch, hatte im Sommer vorigen Jahres nach einer Wirtschafterin inseriert. Es meldete sich auch eine Frau aus Benteler, und man kam schließlich überein, sich in Iserlohn, wo die Frau bei Bekannten zu Besuch weilte, zu treffen. Am 26. Juni 1939 fuhr dann die Frau mit dem Angeklagten nach Benteler in ihre Wohnung. Da er ihr noch am gleichen Abend die Heirat versprach, ließ sie ihn auch gern zur Nacht bleiben. Auch am nächsten Tage verweilte Franke noch bei seiner „Zukünftigen". Als die Frau ihrer Besorgungen wegen ihn allein in der Wohnung lassen mußte, benutzte er ihre Abwesenheit und stahl eine goldene Herrenuhr, ein Erbstück des verstorbenen Ehemannes, und eine Geldbörse mit fünf RM. Erst als der Angeklagte wieder abgereist war, bemerkte die Frau den Verlust der Gegenstände.

Das eingangs genannte Urteil ist jetzt vom Reichsgericht, an das sich der Angeklagte mit dem Ziele einer Strafmilderung gewandt hatte, rechtskräftig bestätigt worden.

Sittlichkeitsverbrecher vor dem Sondergericht

Düsseldorf, 26. September. Das Sondergericht in Düsseldorf verurteilte den 34 Jahre alten Eduard Sahm aus M.-Gladbach wegen versuchter Notzucht, wegen mit Gewalt verübter Vornahme unzüchtiger Handlungen und wegen tätlicher Beleidigung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Er hatte am 28. März 1940 eine 19jährige Radfahrerin auf dem Wege von Richelrath nach Waldniel in unsittlicher Weise belästigt und ferner auf einem einsamen Waldwege ein 19jähriges Mädchen, das zur Arbeit fuhr, überfallen, ihm, um es am Schreien zu verhindern, den Mund und die Kehle zugehalten und versucht, es zu vergewaltigen.

Eine Wespe war die Ursache

Köln, 25. September. Ein schwerer Verkehrsunfall wurde durch eine Wespe auf der Reichsautobahn zwischen Köln und Siegburg hervorgerufen. In der Nähe von Ostheim versuchte der Fahrer eines in Richtung Düsseldorf kommenden Personenkraftwagens, eine durch das offene Fenster in den Wagen eingeflogene Wespe zu vertreiben. Dadurch wurden die Steuerbewegungen jedoch in Mitleidenschaft gezogen. Der Wagen kam von der Fahrbahn ab und stürzte eine Böschung hinab. Mit den Rädern nach oben blieb der Wagen auf der Rösrather Straße liegen. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt und mußten einem Krankenhaus zugeführt werden.

Handelsteil

Mehr bessere Zigarren

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 20. September eine Anordnung zur Herstellung von Zigarren, Zigarillos und Stumpen erlassen, die dem Außenstehenden in ihrer Auswirkung nicht ohne weiteres verständlich ist. Die Hintergründe und Ziele der Anordnung sind folgende: die Zigarettenfabrikanten (mit Ausnahme der Kleinhersteller) waren bisher durch einen Erlaß des Preiskommissars gebunden, bei ihren Lieferungen die Durchschnittspreise für alle hergestellten Zigarren von 1936/37 einzuhalten. Sie durften sie nur um höchstens 7 v. H. überschreiten, wenn der Durchschnittspreis auch schon 1938 höher gelegen hatte. Vor allem aber mußten sie die billigeren Sorten von 4 bis 10 Pf. im selben Umfange wie 1936/37 herstellen. Tatsächlich aber war eine ständige wachsende Nachfrage nach besseren Zigarren festzustellen. Dieser Bedarf konnte oft nicht befriedigt werden, weil die Fabrikanten auf Grund des früheren Erlasses gehalten waren, nach wie vor ebenso viel billige Zigarren wie früher herzustellen. Jetzt ist durch die neue Anordnung den Zigarrenfabrikanten erlaubt worden, den Durchschnittspreis von 1936/37 um 10 v. H. zu überschreiten. Das bedeutet keineswegs eine Preiserhöhung. Im Gegenteil, die Anordnung besagt ausdrücklich, daß die Kleinverkaufspreise von 1936/37 nicht erhöht werden dürfen. Es wird durch diese Aenderung des Durchschnittspreises den Herstellern nur die Möglichkeit gegeben, mehr bessere Zigarren herzustellen als 1936/37 und damit einem Verlanger der Raucher zu entsprechen.

Die Bereinigung der alten Schulden

Nach der kürzlich ergangenen Neufassung des Gesetzes über eine Bereinigung alter Schulden können unter den Voraussetzungen des Gesetzes Angehörige eines selbständigen Berufes, aber auch Arbeiter, Angestellte und andere Personen, einen Strich unter ihre alten Schulden machen. Sie haben zunächst zu versuchen, sich mit ihrem Gläubiger gütlich zu einigen über eine mögliche Abwicklung alter Schulden, die infolge der Wirtschaftsnot vor der Machtübernahme entstanden sind, sie können jedoch auch durch Vertragshilfe des Richters einen richterlichen Spruch über die Abwicklung erwirken. Das Gesetz über die Bereinigung alter Schulden soll solchen Schuldnern nicht zugute kommen, die wegen unehrenhaften oder leichtfertigen Verhaltens eines Schutzes nicht würdig sind, oder bei denen aus einem anderen Grunde ein Schutz dem gesunden Volksempfinden widersprechen würde. Der Richter hat daher, wenn ein Antrag auf richterliche Vertragshilfe gestellt wird, zu prüfen, ob der Schuldenbereinigung bei dem Schuldner oder einem Mitverpflichteten ein Hindernis der erwähnten Art entgegensteht. Bei dieser Prüfung sollen, wie der Reichsminister der Justiz in einer Verfügung jetzt bestimmt hat, die Stellen beteiligt werden, die in erster Linie berufen und in der Lage sind, über die Person des Schuldners und der etwaigen Mitverpflichteten ein Urteil abzugeben. Es sind dies insbesondere die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der Schuldner oder der Mitverpflichtete wohnt, der zuständige Kreisleiter der NSDAP. und das zuständige Finanzamt.

Börsen freundlich

Die Aktienmärkte der Berliner Börse wiesen am Donnerstag bei der Eröffnung unregelmäßige Haltung auf. Steigerungen und Abschläge hielten sich etwa die Waage. Die Umsätze waren nicht sonderlich umfangreich, und auch die Wertschwankungen blieben, gemessen an den Veränderungen der Vortage, verhältnismäßig klein. Der Grundton war jedoch nicht unfreundlich. — An der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf erhielt sich die freundliche Grundstimmung. Wenn auch vereinzelt Abgaben erfolgten, so zeigte sich doch anderorts noch Nachfrage, so daß bei unregelmäßigem Kursniveau die Erhöhung überwogen. — Amtliche Kursnotierungen an der Berliner Börse vom 26. September 1940: Farbenindustrie 192,70; Harpener Bergbau 159,50. — An der Düsseldorfer Börse wurden notiert: Constantin der Große 7800 G., 8400 B.; Balcke Maschinen 147,50; Vereinigte Stahlwerke 139,00; Westfalia-Dinnendahl 193,00.



Noch vier aus dem Westen

Fürth sieht Schalke – Fortuna in Frankfurt a. M. – Dritte Schlußrunde zum Tschammerpokal

Der diesjährige Tschammer-Pokal-Wettbewerb ist so weit ...tgeschritten, daß am Sonntag die dritte Schlußrunde ...t den „Letzten 16" steigen kann. Die acht Sieger treten ...nn am 20. Oktober zur vierten und letzten Schlußrunde ... der 10. November bringt die Vorentscheidung, und für ... 1. Dezember ist das Endspiel vorgesehen. Es geht also ...t großen Schritten der Entscheidung entgegen, und in ... acht Spielen des 29. September werden schon Mann...aften „hängen" bleiben, die als recht spielstark ange...en werden müssen. Darinliegt der große Reiz dieser ...tten Schlußrunde, die einige Paarungen von Format ...ingt.

Die westdeutschen Vertreter haben sich bislang ausgezeich...t geschlagen. „Erwartungsgemäß" setzten sich Schalke 04 ...d Fortuna Düsseldorf durch, darüber hinaus gelangten ...er auch der Essener TV. Schwarz-Weiß und die SG. Esch...eiler unter die 16 Bewerber des Sonntags. Eschweiler als ...ste Mannschaft vom Bereich Mittelrhein und dazu als ...ztag aus der ersten Klasse im ganzen Reich. ETV. und ...chweiler treffen in Essen zusammen. Ganz gleich, wer ...r gewinnt, ein westdeutscher Verein wird bestimmt die ...rte Schlußrunde erreichen. Schalke tritt einen schweren ...ang an, denn die Spielvereinigung Fürth ist zu einer ...berraschung fähig. Und Fortuna hat es auch nicht besser ...troffen, denn Eintracht Frankfurt-wild in Frankfurt erst ...chlagen sein. Wir haben jedenfalls die begründete Hoff...ng, daß drei westdeutsche Mannschaften unter die „Letzten ...r" kommen.

Schalkes Auftreten in Fürth

...rd dort mit großer Spannung erwartet, und man darf ...hl im Ronhof mit einem ausverkauften Haus rechnen. ...e „Knappen" bringen als Empfehlung eindeutige Siege ...er letzten Spiele mit. So ein 5:0 im Pokalkampf über ...erder Bremen, ein 7:1 im Punktekampf mit Union Gel...nkirchen und am letzten Sonntag ein 8:1-Sieg über die ...lsenkirchener Kombination Gelsenguß/Union im Opfer...sspiel. Das sagt genug. In Fürth wird ein Gewinn ...ht so leicht fallen, zumal die Spielvereinigung wieder ...t im Schuß ist und den ausgezeichneten Waldhof-Spieler ...chneider als Mittelläufer zur Verfügung hat. Man ...ßt in Fürth, es der Hamburger Victoria und dem VfL. ...chtun zu können, die in den vergangenen Jahren Schalke ...rzeitig zum Ausscheiden zwangen. Wir glauben jedoch ...ht an eine Ueberraschung, dafür ist Schalkes Leistung zu ...t fundiert.

Fortuna in Frankfurt

Auch eine Paarung von großem Reiz. Die Eintracht geht ...ßens vorbereitet in diesen schweren Kampf. Der Kölner ...teidiger Moog, Mittelläufer Lehmann sowie die ...ürmer Adam Schmidt und Wirsching sind ihre ...auptstützen. Aber Fortunas Abwehr wird nicht leicht zu ...zwingen sein. Dagegen muß man sich fragen, was richtet ...r Düsseldorfer Angriff gegen die Eintracht-Hintermann...haft aus? Nun hat es so gut geklappt beim Niederrhein...eister, eindeutige Siege waren die fast ständigen Ergeb...isse, da kam die große Enttäuschung von Essen, wo am ...rsonntag der ETV. 1:0 gewann.

ETV. oder doch Eschweiler?

Man darf die Leistungen der Eschweiler keineswegs un...erschätzen, und wenn auch der ETV. in Barmbeck zuletzt ...aushoch gewann und am vergangenen Sonntag sogar ...ortuna schlug, er wird auf jeden Fall schwer zu kämpfen ...aben.

Und weitere fünf Großkämpfe

Auch in den fünf übrigen Begegnungen wird es große ...ämpfe geben. Da ist der deutsche Altmeister 1. FC. ...ürnberg Gast des brandenburgischen Titelhalters Union ...berschöneweide.

Bei den Stuttgarter Kickers gastiert Rapid Wien. Die ...eister von Württemberg und der Ostmark werden sich ein ...großes Gefecht liefern, in dem die Wiener schon ihr ganzes ...önnen aufbieten müssen, soll Conen mit seinen Kame...den geschlagen werden.

In Wien gibt es die große Auseinandersetzung zwi...chen Wacker und dem Sportclub. Beide Mannschaften sind ...genblicklich gut in Form. Sehr überzeugend schaltete Wacker in der zweiten Schlußrunde den SC. Planitz mit 6:2 aus.

Vor einer verhältnismäßig leichten Aufgabe steht der Dresdner SC. gegen Rot-Weiß Frankfurt a. M. Die Dresdner haben diesen Gegner nicht zu fürchten, außerdem spielen sie nun zum zweitenmal in der Heimat und haben damit wertvolle Vorteile.

Schließlich stehen sich noch VfB. Königsberg und BuEV. Danzig gegenüber. Damit ist endlich einmal ein Vertreter des Ostens im Pokalkampf weiter gekommen und wird auch noch weiterkommen.

„Tag der Achse" in Mailand

Deutsch-italienisches Radsporttreffen

Sozusagen zum Abschluß der Freiluftsaison wird am kommenden Sonntag auf der Mailänder Vigorellibahn noch eine große deutsch-italienische Radsportveranstaltung durchgeführt, die in jeder Beziehung besonderes Interesse verdient. Der Initiative der Italiener ist es zu verdanken, daß dieser Kräftevergleich zwischen den Amateuren und Berufsfahrern beider Länder auf breitester Grundlage zustandegekommen ist und es wäre zu wünschen, wenn ähnliche Veranstaltungen häufiger abgewickelt würden; sie könnten dem Radsport sicherlich einen neuen Auftrieb geben. Die bereits vor fast vierzehn Tagen benannte deutsche Vertretung ist auf einem Posten geändert worden, an Stelle des Erfurter Förster wurde der Berliner Erwin Schulz nominiert. Die Italiener haben am vergangenen Sonntag noch einige Ausscheidungsrennen durchgeführt und dann ihre Mannschaft aufgestellt, so daß sich folgende Paarungen ergeben:

Amateure: Malfahren: Schertle, Boggenreiter (Deutschland — Nervi, Musocchi (Italien); Zweisitzerfahren: Schertle/Preiskeit (Deutschland) — Nervi/Musocchi (Ital.); 4000-Meter-Mannschafts-Verfolgungsfahren: Kappey/Schulz (Deutschland) — Marini/Morigi (Italien).

Berufsfahrer: Malfahren: Schorn, Lorenz (Deutschland) — Bergomi Astolfi (Italien); Verfolgungsrennen: Wenger (Deutschland) — Coppi (Italien); Dauerrennen (kl. Mot.): Lohmann, Merkens, Stach (Deutschland) — Olmo, Bovet, Guerra (Italien).

Deutsche Rekorde anerkannt

Das Reichsfachamt Schwimmen hat nachstehende Leistungen als neue deutsche Rekorde anerkannt:

1000 Meter Kraul in 13:18,9 Minuten. Aufgestellt von Werner Plath (Askania Berlin) am 14. Juli 1940 in Berlin.

800 Meter Kraul in 10:21,7 Minuten. Aufgestellt von Werner Plath (Askania Berlin) am 21. Juli 1940 in Budapest.

1000 Meter Kraul in 13:05,2 Minuten. Aufgestellt von Werner Plath (Askania Berlin) am 21. Juli 1940 in Budapest.

1500 Meter Kraul für Frauen in 24:26,7 Minuten. Aufgestellt von Lisl Jacak (Erster Wiener Amateur-SC.) am 5. August 1940 in Wien.

1500 Meter Kraul für Frauen in 23:29,4 Minuten. Aufgestellt von Vera Schäferkordt (Düsseldorfer SV. von 1898) am 11. August in Düsseldorf.

Punkte, Punkte, Punkte ...

Das Meisterschaftsprogramm der zweiten Klasse

Punkte, Punkte ... Im allgemeinen sind die Frauen während dieser Kriegsmonate große Punktespezialisten geworden. Wir mit unseren bescheidenen Ansprüchen und weniger der Mode Unterworfenen haben höchstens einmal „Binder- oder Sockensorgen". Aber die überlassen wir meistens auch noch unseren Frauen, soweit vorhanden! Unsere Punktesorgen bewegen sich auf einem ganz anderen Gebiet. Es sind ja auch nicht die Sorgen eines Einzelnen, es sind die Sorgen, die bei den Mannschaftskämpfen nun einmal gemeinsam getragen werden, angefangen vom Spielausschuß über die Vereinsführung bis zum letzten Spieler. Aber wir sind ja schon daran gewöhnt, wir kannten die Sorgen, bevor die Kriegskleiderkarte uns mit dem Punktesystem bekanntmachte, wir kämpfen um die Punkte seit Bestehen der Fußballspiele überhaupt. Sie sind kostbares Gut und man kann sich den Fußball ohne sie einfach nicht denken. Sie sind es, die den Spielen erst den Reiz geben, entscheiden sie doch über Aufstieg oder Verbleib.

Nach dem erfolgreichen WHW.-Kampf am letzten Wochenende geht es nun wieder mit aller Macht an die Meisterschaftsspiele. Beide Gruppen sind stark beschäftigt.

Werne 19 — Weitmar 09

Da der STV. Werne pausiert, dürfte es dem Ortsrivalen und augenblicklichen Tabellenzweiten gelingen, sich an die Spitze der Rangliste zu setzen, denn bei aller Achtung vor den Weitmarern halten wir die Platzleute für stärker.

Langendreer 07 — Bochumer Verein

Ein schwerer Gang für die Hüttenleute, die in ihrer neuen Umgebung noch nicht recht warm geworden sind. Vielleicht bringen sie am Sonntag eine Ueberraschung zustande, was Langendreer allerdings zu verhindern versuchen wird.

Stiepel 04 — Bochum West

Beide Mannschaften noch ungeschlagen. Die Gäste haben ihre beiden ersten Spiele in überzeugendem Stil durchgeführt, so daß selbst der Platzvorteil die Stiepeler vor einer Niederlage nicht schützen wird.

Concordia Bochum — Laer 87/06

Der Tabellenletzte wird sich zwar mächtig zur Wehr setzen, doch halten wir die Wiemelhauser für stark genug, dem Gast Sieg und Punkte zu entreißen.

In der Staffel 2 sind alle Mannschaften beschäftigt. Hier dürfte Phönix die augenblickliche Vormachtstellung im Kampf

Phönix Bochum — Carolinenglück

weiter befestigen, wenn die Marmelsbagener die Sache nicht zu leicht nehmen. Als einzige Mannschaft der Staffel ohne Verlustpunkt, werden die „Gelben" sich wohl ihrer Pflicht bewußt sein.

Polizei Bochum — Preußen 11 Bochum

Gar manchen harten Strauß haben sich die „Nachbarn" geliefert. Die Polizei, noch ohne Verlustspiel, aber doch schon mit zwei unentschiedenen Spielen belastet, wird den wackeren Preußen vermutlich doch tüchtig einheizen.

Westfalia Bochum — SpuSp. Gerthe

An der Feldsieper-Schule will es, scheint's, noch nicht recht klappen. In SpuSp. Gerthe erscheint diesmal ein recht ehrgeiziger Gegner, der den Westfalen eine harte Nuß zu knacken geben wird.

Rasensport Bochum — Constantin Bochum

Die Rasensportler wollen diesmal gar nicht recht gefallen. Es ist an der Zeit, daß sich die Mannschaft besinnt, denn Constantin ist nicht gewillt, sich ohne weiteres geschlagen nach Hause schicken zu lassen.

Teutonia Riemke — SpGem. Wattenscheid

Die Wattenscheider haben vor vierzehn Tagen ihre erste Niederlage einstecken müssen. Sie haben im WHW.-Spiel aber eine so gute Figur gemacht, daß die Riemker schon in Hochform sein müssen, wenn es nicht die Punkte kosten soll.

Bochumer Handball

Der kommende Sonntag bringt ein Großprogramm im Handballsport, wie wir es lange nicht gewohnt waren. Nicht weniger als vierzehn Mannschaften stehen sich in den ersten Punktekämpfen gegenüber und werden mit allem Einsatz darum ringen, sofort mit einem guten Start zu beginnen, um beide Punkte zu erhalten. Denn wie in jedem anderen Sportzweig — so auch hier — ist oft der schnelle und glückliche Start für das ganze übrige Rennen entscheidend. Darum versprechen wir uns schon von den ersten Begegnungen recht interessante und für die Zukunft aufschlußreiche Kräftevergleiche.

VfL. Bochum 48 — Tfl. Gelsenkirchen

Schon in diesem Spiel gibt es ein Zusammentreffen, das wir bisher in den letzten Jahren nicht zu sehen bekamen. Auf die Spielstärke der Gäste aus Gelsenkirchen, die ein recht ordentliches und erfolgreiches Handballspiel pflegen, werden wir erst näher eingehen können, wenn sie sich dem VfL. Bochum 48 vorgestellt haben und an dieser spielerisch gut durchgebildeten Elf im Stadion bewiesen haben, aus welcher Schule sie kommen. Vorläufig aber besitzt der VfL. 48 das Vertrauen zum Sieg, und die beiden Punkte werden wohl in Bochum bleiben.

Westfalia Herne — Bochumer Verein

Diese beiden Mannschaften haben schon in den vergangenen Kämpfen um die erste Kriegsmeisterschaft ihre Klingen gekreuzt. Die Kämpfe um die erste Kriegsmeisterschaft ihre Klinkonnte der Bochumer Verein als Sieger hervorgehen. Doch mußte Herne damals viele junge Spieler einstellen, die oft dem schnellen Tempo der Bochumer erlagen. Heute wird es sicher anders sein, da die Jugend sich mit der Zeit an die Härte der Männerspiele gewöhnt haben wird.

Tfl. Herne — Tfl. Wanne

Auch in diesem Spiel treffen sich keine Unbekannte. Beide Klubs haben schon oftmals gezeigt, welchen guten Handball sie zu spielen verstehen, immer waren die Auseinandersetzungen hart umstritten und die Resultate knapp.

Westfalia Bochum — Rh. Gelsenkirchen

Die Bochumer Westfalen sind in der vergangenen Spielzeit in ihren Leistungen sehr schwankend gewesen. Sie haben es bei guter Spiellaune sogar fertiggebracht, den späteren Meister, der nun aufgestiegen ist, zu schlagen, haben dann aber wieder gegen schwächste Mannschaften einwandfrei verloren. Mögen sie in diesem Jahre keiner Stimmung oder Laune unterliegen, sondern nur dem wirklich besseren Mannschaftsgefüge des Gegners weichen.

Dahlbusch — Müller AG. Bochum

Die Zechen-Spieler von Dahlbusch empfangen die Mannschaft der Müller AG. aus Bochum und werden, so dünkt uns, kaum verhindern können, daß die Bochumer Baufirma beide Punkte mit Beschlag belegt

Schalker Verein — Dr. Otto Bochum

Der Schalker Verein, der mit einer stark verjüngten Mannschaft aufs Spielfeld kommen wird, verfügt über schnelle, intelligente Spieler, aus denen mit der Zeit noch etwas werden kann. So wird die Elf von Dr. Otto Bochum trotz bester Anstrengungen und Aufbietung aller Kräfte nur schwer zum Siege gelangen.

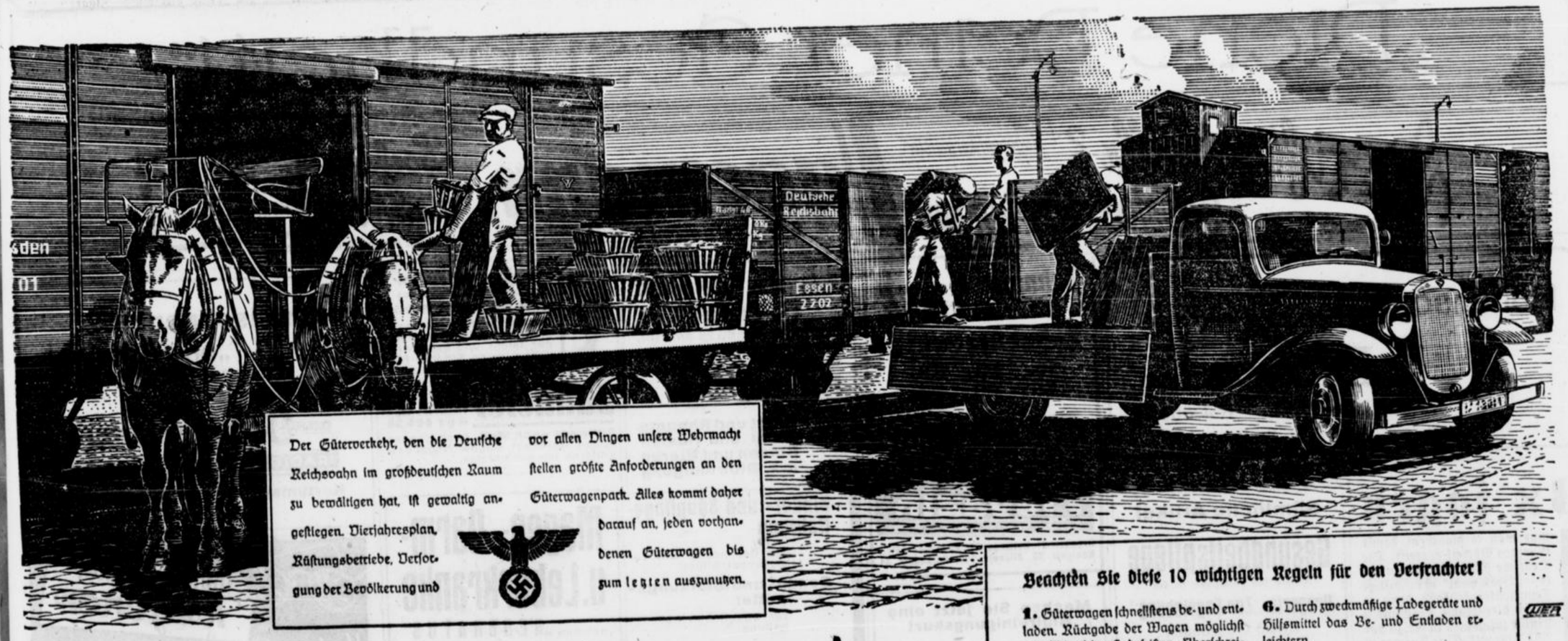
Ty. Wattenscheid Ost — Gebr. Eickhoff Bochum

Die Wattenscheider Handballspieler haben die ersten Spiele der vorigen Runde mit einem Elan durchgeführt, daß man schon hier und da in ihnen den Staffelsieger vermutete. Dann aber ließen sie merklich nach und fielen aus der Spitzengruppe zurück. Diesmal werden sie wahrscheinlich mit ähnlichem Schneid und Willen zum Sieg beginnen in der Hoffnung, daß ihnen doch einmal der Wurf und damit der Meisterschaft gelingen werde.

Ein weiblich Auskunft

Was Frauen fragen

Lotte. Jede weibliche Person darf sich „Frau" nennen. Wenn Sie aber noch ledig sind, dürfen Sie sich im Verkehr mit den Behörden auch nur als ledig bezeichnen. Wenn Sie Mutter geworden sind, dürfen Sie sich auch im amtlichen Verkehr als „Frau" bezeichnen, wenn Sie diesen Wunsch bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll gemeldet haben. Die Polizeibehörde stellt dann eine entsprechende Bescheinigung aus. Bei amtlichen Erhebungen über den Familienstand müssen Sie sich jedoch ebenfalls als ledig bezeichnen.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Tag kommt es an!

Ein einziger verlorener Tag für einen Güterwagen bedeutet im Kreislauf des Gesamtverkehrs viele verlorene Tage, die nie wieder einzuholen sind. Bei dem einen fehlt dann der leere Wagen zum Verladen der Rohstoffe, bei dem anderen stockt die Fertigung, weil die Rohstoffe nicht rechtzeitig eingegangen sind. Alles muß daher daran gesetzt werden, daß unmittelbar nach der Bereitstellung der Wagen mit dem Be- oder Entladen begonnen werden kann.

Wenn heute wertvoller Wagenraum ungenutzt auch nur einen Tag herumsteht, so werden alle am Güterverkehr Beteiligten und damit das Volksganze empfindlich geschädigt. Bei jedem einzelnen Wagen kommt es heute auf jeden Tag an. Auch die Sonntage dürfen für Güterwagen keinen ungenutzten Stillstand bringen. Für eingegangene Güter besteht für den Empfänger die Pflicht zur Entladung am Sonntag. Treffen Sie im eigenen wie im Interesse der Allgemeinheit Vereinbarungen mit der Güterabfertigung, um Sonntags wichtige Güter auch zu verladen.

Rechtzeitige Beladung und pünktliche Rückgabe der Wagen ist Vorbedingung für Pünktlichkeit und Ordnung im Eisenbahnbetrieb. Die Anschlußgleisbenutzer als Träger des Massenverkehrs müssen besonders darauf achten, daß die zurückzugebenden Wagen an den Übergabestellen rechtzeitig zu den vorgesehenen Bedienungszeiten bereitstehen.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.

2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.

3. Pünktliche An- u. Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.

4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.

5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.

6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.

7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschichtes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.

8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.

9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Voravisierung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.

10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufern.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Rechtzeitig vorbeugen

Allerlei Krankheiten, und wie sie zu behandeln sind

Herbst und Frühling sind die bevorzugten Zeiten für das Entstehen von Erkältungen; nicht nur aus dem Grunde, weil um diese Jahreszeiten die häufigsten und unvermittelsten Temperaturänderungen eintreten, die meisten Gelegenheiten für Zug, Durchnässungen usw. gegeben sind, sondern auch, weil der Mensch in diesen Zeiten hinsichtlich seiner Bekleidung am leichtsinnigsten zu sein pflegt.

Die Erkältung erklärt sich die heutige Forschung so, daß durch die Einwirkung der Abkühlung zunächst eine Störung der Wärmeregulation des Organismus eintritt. Die für den lebensnotwendigen Vorgang der Schweißausdünstung erforderliche Hautwärme, die durch die Blutbewegung auf der nötigen Höhe gehalten wird, erleidet eine Einbuße; denn unter der Kälteeinwirkung kommt es zu einer Zusammenziehung der feinen, in der Haut verlaufenden Blutgefäße.

Die auf diese Weise bewirkte Beeinträchtigung der Durchblutung bedeutet zugleich auch eine Ernährungsstörung für die Haut; und unter ihr haben in ganz besonderem Maße die zarten und empfindlichen Schleimhäute, zumal der Mund- und Rachenhöhle sowie der oberen Luftwege überhaupt, zu leiden. Die Folgen sind „rauher Hals",

Husten und Heiserkeit;

auch ein Bronchialkatarrh, bei dem sich die Schleimhaut der Luftröhrenäste (Bronchien) entzündet, kann sich einstellen. Eine große Zahl von schleimlösenden und hustenreizstillenden Mitteln steht zur Verfügung, um derartige Beschwerden zu lindern; nützlich sind ferner feuchte Einwicklungen der Brust sowie warme Getränke. Gegen den Katarrh der Luftwege bewährt sich auch das Einatmen von Terpenöl, Eukalyptus-Präparaten u. ä.; dabei vermögen die im Handel befindlichen Inhalationsapparate gute Dienste zu leisten.

Wirkte sich die Abkühlung mehr auf einen umschriebenen Körperteil aus, so kann es in diesem zu sehr heftigen

rheumatischen Muskelschmerzen

kommen. So stellt sich zum Beispiel der sog. Hexenschuß gern bei Menschen ein, die auf kalten Steinbänken u. dgl. saßen; der dadurch ausgelöste Rheumatismus der Lendenmuskeln nimmt oft solche Formen an, daß alle Bewegungen, zumal Beugungen des Rückens, unmöglich werden. Die damit Hand in Hand gehenden peinigenden heftigen Kreuz- und Lendenschmerzen werden am besten durch Hitzeeinwirkung, Schwitzen, Zugpflaster und Einreibungen bekämpft; sehr häufig ist auch die innerliche Einnahme eines der zahlreichen zur Verfügung stehenden schmerzlindernden Mittel angezeigt.

Im übrigen werden die wenigsten Menschen eine Ahnung von der ungeheuren volkswirtschaftlichen Bedeutung des Rheumatismus haben; er ist eine Volkskrankheit in des Wortes übelster Bedeutung, schlimmer noch als die Tuberkulose; und das fällt im volkswirtschaftlichen Sinne dadurch besonders ins Gewicht, daß die meisten Rheumatismusfälle gerade die Menschen im Alter der größten Arbeitsfähigkeit, nämlich zwischen 25 und 30 Jahren, heimsuchen.

Kein Wunder also, daß man dieser unserer „teuersten" Krankheit kräftig zu Leibe zu rücken sucht; und so stehen denn auch eine Menge zweckdienlicher Mittel in Apotheken und Drogerien zur Verfügung. Sie beruhen zumeist auf der günstigen Wirkung des Salizyls gegen rheumatische Erscheinungen und werden teils eingenommen, teils als Einreibemittel auf die Haut der befallenen Glieder aufgetragen. Auch Hitzebehandlung, Bäder und Packungen werden mit gutem Erfolge zur Bekämpfung des lästigen Leidens herangezogen.

Mit rheumatischen Beschwerden wird nicht selten eine andere Erkrankung verwechselt, die zwar durch ähnliche Ursachen ausgelöst werden kann, im übrigen aber nichts mit dem Rheuma gemein hat:

die Ischias oder das Hüftweh.

Während der Rheumatismus ausschließlich eine Erkrankung der Muskulatur ist, stellt die Ischias eine Entzündung des großen Hüftnerven dar, die zwar durch andere Krankheitsvorgänge verursacht werden kann, nicht selten aber auch auf örtliche Abkühlungen, so auf das Sitzen auf kaltem Boden, auf Durchnässungen usw., zurückzuführen ist. Die Ischias ist eine außerordentlich schwer zu behandelnde Krankheit; denn die vielen schmerzlindernden Mittel, die dagegen angewandt werden, lindern wohl die Schmerzen, beseitigen aber nicht das Grundübel. In neuerer Zeit ist dem Arzte aber ein sehr wertvoller Helfer im Kampfe gegen die quälenden Ischiasschmerzen in dem B-Vitamin erstanden.

Für die sog. „banalen" Erkältungskrankheiten freilich,

allen voran den Schnupfen,

hat man bisher einen unter dem Mikroskop sichtbaren Erreger nicht nachweisen können; man nimmt daher heute an, ein unsichtbares Krankheitsgift sei für das Zustandekommen dieser leichten Erkältungsformen verantwortlich zu machen. Fehlt es, so vermögen auch die sonst noch so erkältungsfördernden Einflüsse, wie Zugluft, Abkühlung, Nässe usw., keinen Schnupfen auszulösen.

Ganz bestimmt trifft die Annahme, nach der eine Ansteckung die auslösende Krankheitsursache ist, zu auf

die Grippe,

die durch das Zusammenwirken von einem unsichtbaren Krankheitsgift und einem sichtbaren Bazillus zustande kommt. Eine solche „Mischinfektion" nimmt in jedem Falle ihren Weg über die Schleimhaut der Luftwege, wie Nase und Rachen; und dafür sind um so mehr Möglichkeiten gegeben, als die oft nicht einmal bettlägerigen, sondern gar weiter ihrem Beruf nachgehenden Kranken beim Husten, Niesen, Schnauben usw. eine Unmenge von Keimen nach außen befördern.

Bei leichtem Verlauf der Grippe pflegt es bei diesen Erscheinungen zu bleiben; bei einer schweren Grippe dagegen besteht schon frühzeitig die Gefahr der Ausdehnung des Krankheitsvorganges auf die Lunge sowie der Schädigung des Blutkreislaufsystems durch Gifte der Grippe-Erreger. In solchen Fällen, die mit heftigem Schüttelfrost, Erbrechen, Benommenheit und zumeist auch mit Bläschenausschlag einhergehen, ist natürlich doppelte Vorsicht am Platze und unverzüglich der Arzt zu Rate zu ziehen!

Denen, die an „ewigem Schnupfen", Katarrhneigung usw. leiden, sei im übrigen gesagt, daß ihre Anfälligkeit für derartige Schleimhauterkrankungen sehr wohl auch auf einem Mangel an bestimmten Vitaminen beruhen kann. Fehlen sie oder sind sie in zu geringer Menge vorhanden, so erleidet das Schleimhautgewebe ebenfalls eine Einbuße an Widerstandskraft, und etwa vorhandene Erkältungskeime finden dann günstigen Boden, so daß Dr. Venzmer geradezu anregt, zu Zeiten gehäufter Erkältungskrankheiten durch eine besonders an Vitamin A, C und D reiche Kost bzw. durch eine entsprechende vorbeugende Vitamindarreichung den Organismus zu schützen.

Romantische Dichtung auf dem Theater

Eichendorffs „Freier" in der Bearbeitung von Stahl - Westdeutsche Erstaufführung in Bochum

In einer textlichen Form, die den Eichendorffschen Urtext weitgehend bestehen läßt und auch die dramatischen Notwendigkeiten nicht über Gebühr erneuert, legt Dr. Leopold Stahl des Romantikers harmloses Bühnenwerk vor. Und siehe — auch dann, wenn moderner dramatischer Geist nicht nach heutigem Geschmack die Grundelemente der köstlichen Dichtung fälscht, hat uns das Werkchen noch mancherlei zu sagen und vermag uns für ein paar ergötzliche Stunden im Reich kurioser Unwirklichkeit herzlich zu erfreuen. Man muß es nur eben so spielen, wie es gedacht ist — mit allem Zauber verwunschener Stimmung und absonderlicher Atmosphäre, in aller Harmlosigkeit der in gutem Sinne „einfältigen" Verwirrungen und in beschaulichem Eingehen auf die poetisch-feinen und auch romantisch-krausen Gedanken — in allem also mit viel Verständnis auf den rein dichterischen Gehalt. Dann ist ein wirklicher und schöner Erfolg unausbleiblich, wie es der recht unterhaltsame Bochumer Abend nachdrücklichst erwies.

Auf unserer Bühne spielte man wirklich Eichendorff, spielte man romantisches Theater mit allen Mitteln einer illusionskräftigen Theaterkunst, so daß die Nähe Shakespeares nicht erst heraufbeschworen zu werden brauchte. Auf der beweglich rotierenden Drehbühne hatte Ernst Lemperle lockende und traumhaft versponnene Bilder phantasiereicher Buntheit aufgebaut, und inmitten dieser mondbeglänzten Unwirklichkeit ließ der Regisseur Viktor Ahlers die Figuren des Spiels voller Laune und Uebermut sich bewegen. Die Regie war einsichtig genug, jede Ueberladung zu verhüten und mit groben Strichen die leicht groteske Absonderlichkeit der Gestalten und des Geschehens noch zu verstärken. Es genügten der Inszenierung die duftige Führung aller Ereignisse, die amüsante dichterische Zeichnung der Charaktere und die märchenhafte Luft des lustigen Spuks in wunderlicher Sommernacht. Bei aller erstrebten und gewahrten Flüssigkeit des Spiels fand die regieliche Deutung noch Raum und Muße für die lyrischen Ruhepunkte und die wortschönen dichterischen Gedanken, — überhaupt empfand man eine geschmackvolle Abstimmung aller Einzelheiten, die wohltuend berührte.

Viel schwerer, als so manche moderne Komödie zu spielen ist, werden die Darsteller diesem Stoff überzeugend gerecht. Es ist schon eine grundlegende Umstellung notwendig, wenn etwa die Gräfin das rechte Maß ihrer Gefühle in glaubhafter Art dem heutigen Publikum offenbaren will, wie Heidi Kuhlmann es in feinster Zurückhaltung vermag, oder wenn der skurille Hofrat Fleder in der Zeichnung des verwirrten Flötenbläsers nicht der Clownerie verfallen will, wie das Gerhard Meinecke vielleicht etwas zu dezent mit Erfolg versuchte. Und erst der fahrige und verstiegene Schauspieler Flitt! Wie müssen hier die darstellerischen Mittel ausgewogen und beherrscht sein, daß aus den krausen Tiraden des verkommenen Komödianten nicht der Hanswurst auf die Bühne lugt, eine Gefahr, die auch ständiger Begleiter des vagabundierenden Musikanten Schlender ist. Wie drohend nahe liegt die Grenze zur geschmacklosen Posse, die in keiner Weise in des Dichters Absicht liegt, und die von Heinz Hinze und Willi Bittern in einem ergötzlich selbst ironisierenden, bunt schillernden und ungemein beweglichen Spiel prachtvoll umgangen wurde. Ungehemmt ihr Temperament ausspielen kann allein die übermütige Kammerzofe, und Hanna Posteher tut das mit soviel anmutigem Witz und herzhafter Frische, daß sie jede Szene mit wirbelndem Leben erfüllt. Friedrich Mahnert liegen die Gestalten, die, wie der junge Graf, jugendliche Urwüchsigkeit und beschwingte Laune vereinen, glänzend; und Günter Schoof gibt den Verwirrung stiftenden Jäger flott und gewandt. Heinz Holthuysens wahrhaft „knollige" Type, Anneliese Römers kesse Marie, Adolf Schneiders bedächtiger Gärtner und Franz Rehfelds tölpeliger Bote vervollständigten das spielfreudige und treffsicher eingesetzte Ensemble.

Auch der letzte und im Grunde unmusikalische Besucher des Abends wird den Eindruck gewonnen haben, daß die musikalische Illustration der Aufführung keineswegs unwichtig war. Was der junge talentvolle Cesar Bresgen hier als eine ausführliche Bühnenmusik neueren Stils vorlegt, ist nicht nur, musikalisch gesehen, von bedeutsamer Qualität und erlesenster Zeichnung, sondern erschöpft auch in der verfeinerten und wundervoll durchsichtigen Art der Sprache und Instrumentierung die Stimmung der Bilder, ihre Eigenart und besondere Note so ausgezeichnet und atmosphärisch deutlich, daß man von einer vorbildlichen Bühnenmusik sprechen muß, zumal sie auch durch kostbare Liedweisen in die Handlung selbst eingreift und die Forderungen des Dichters verwirklicht. Daß die entzückende Musik durch Mitglieder unseres Orchesters herrlich zum Klingen gebracht wurde, daß auch die Darsteller sich mit schönem Erfolg um die reich synkopierten Melodien bemühten, ist das Verdienst Emil Peeters, der den musikalischen Teil umsichtig und behutsam leitete. So konnte auch er sich als verdienter Helfer des Abends mit dem Regisseur inmitten der Darsteller einem sehr gut besuchten und außerordentlich erfreuten, dankbaren Hause zeigen.

Dr. Josef Schwermann

Kleines Feuilleton

Paul Lincke's neuestes Werk „Ein Liebestraum" ist bereits von 20 Bühnen im Reich angenommen worden. Die Uraufführung findet am 15. Oktober 1940 im Theater an der Reeperbahn in Hamburg statt. Paul Lincke wird die Uraufführung persönlich dirigieren. Die Tenorpartie singt Mario Parlo von der Dresdener Staatsoper, die Partie der Sängerin Mira Zubenc vom Nationaltheater Zagreb.

Johannes Heesters spielt in der Herbstpremiere des Admiralspalastes „Die lustige Witwe" den Danilo.

Eine neue ungarische Kulturzeitschrift. In Ungarn erscheint jetzt eine neue große Kulturzeitschrift „Das schaffende Ungarn". Um diese neue Zeitschrift gruppieren sich führende Persönlichkeiten des kulturellen, wissenschaftlichen und politischen Lebens, die im Geiste der neuen Zeit kämpfen und sich zu den siegreichen Ideen des völkisch-sozialen Gedankens bekennen.

Herausgabe von Beethovens Notizbüchern. Noch vor Weihnachten dieses Jahres beginnen im Max-Hesse-Verlag Berlin „Beethovens Konversationshefte" zu erscheinen, die im Auftrag der Preußischen Staatsbibliothek von Professor Dr. Georg Schünemann herausgegeben werden. Es handelt sich hierbei um die kleinen Notizbücher, die Beethoven in der Rocktasche mit sich trug und die im Jahre 1845 an die Staatsbibliothek verkauft wurden. Im ganzen gibt es 140 dieser Konversationshefte, von denen sich 137 in der Staatsbibliothek Berlin, 2 im Beethoven-Haus in Bonn und eines im Ausland befinden.

Deutsch-ungarischer Konzertabend in Berlin. Am Montag, 30. September, findet im Rahmen der internationalen Austauschkonzerte in der Singakademie ein deutsch-ungarischer Abend statt. Solist ist der junge Geiger Tibor von Bifztriczky, der Werke von Beethoven, Mozart, Veracini-Corti, Tartini, Paganini, Hubay und Sarasate spielt. Die Begleitung hat der ungarische Pianist Aladar Danko übernommen.

Gesion Helmke spielte die Minna von Barnhelm, Paul Wagner (früher Bochum) den Tellheim in der Eröffnungsvorstellung des Münchener Residenztheaters am 21. September.

Generalintendant Heinrich K. Strohm wurde dieser Tage in einem feierlichen Akt von Reichsstatthalter Baldur von Schirach in sein Amt als Direktor der Wiener Staatsoper in Anwesenheit der gesamten Gefolgschaft und zahlreicher Ehrengäste eingeführt.

„Diene Deiner Gesundheit!"

Ihr tüchtiger Brillr? Selbstverständlich von Augenoptikermeister Hagemann staatl. geprüft Bochum Rottstr. 14 zwischen Kortumstr. und Neumarkt — Lieferant aller Krankenkassen

Höhensonnen
E. Droege Ing.
Rottstraße 7 Ruf 669 72

Zahnpflege ist Pflicht!
Zahnbürsten billig
10 ₰ 20 ₰ 25 ₰ 35 ₰ 50 ₰ und höher
Zahnpasta alle Marken, alle Preislagen
Seifen u. Bürsten Magazin
Grösstes Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51, Hattinger Str. Ecke Piepenstr., Königstr. 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34

Reform- u. Kräuterhaus F. Walter
Hattinger Straße 23 am Hbf.
Bewährte Kräutertees gegen Gicht und Rheuma, Brust und Husten, Blasen und Nieren u. z. Blutreinigung

Fußbeschwerden gibt es nicht mehr! Die lästigen Schmerzen verschwinden. Sie können wieder leicht und beschwingt gehen, wenn Sie Ihre Füße pflegen lassen durch
Zünkeler Fußpraktiker Viktoriastraße 41 Ruf 62038
Einlagen nach Maß. Auch Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägel usw. entferne ich schmerzlos.

Höhensonnen „Original Hanau" auch eine Spezialität von
Ostermann Schröder RADIO ELEKTRO
Kortumstr. 47 (neben der Reichsbank)

3x sagen

muß man es manchem, damit er seinen Vorteil begreift. Die Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" ist die billige Familienkrankenkasse, denn es zahlen hier Mann, Frau und 3 Kinder zusammen in Gr. Id nur RM 7,60 mtl. Eine Anfrage ist rasch geschrieben. Sie werden ebenso rasch ins Bild gesetzt über das, was von uns geleistet wird. Wir wollen uns nicht großsprecherisch rühmen, Zahlen sollen sprechen und Sie werden nüchtern prüfen können, wo Ihr Vorteil liegt. Deutsche Mittelstandskrankenkasse
Volkswohl Dortmund
über 500 000 Versicherte.
--- Hier ausschneiden ---
Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal zu prüfen.
Name .....
Anschrift: .....
Bitte deutlich schreiben!
Bitte senden an:
General-Vertretung Josef Thönnes, Bochum, Bongardstraße 60, Telephon 61 928

Sämtliche Artikel zur Gesundheitspflege kaufen Sie vorteilhaft in der Drogerie „Zur Engelsburg" Ewald Gieselmann Ruf 635 15, gegr. 1904 Drogen- und Photohaus

Machen Sie jetzt eine Blutreinigungskur! Ueber 125 Jahre Fachdrogerie Heinz Prott Wiemelhauser Str., Ruf 62070

Kinder- und Säuglings-Nahrung zur Gesundung und zur Gesunderhaltung.
Genuß- und Stärkungsmittel zur natürlichen Lebenshaltung.
Reformhaus Ww. A. Gramenz Viktoriastraße 24

Magen-, Darm- u. Leberkranke nehmen „REBONATUS" Kein Tee! Prospekt gratis.
Stadt-Drogerie Bongardstr. 12, Telephon 66564

Diplom-Optiker Wegener
Kortumstr. 91 neben Cafe Döhmann
Lieferant aller Krankenkassen

Bänkhoff's Vollkornbrot
täglich gegessen, gesund



Schulte Ladbeck

Heilkräftige Kräutertees führt seit Jahrzehnten in stets frischer und preiswerter Qualität
Drogerie Störing Hellweg 1 Ruf 61515

Heilbäder gegen Erkältung, Rheuma, Ischias Dampf-, Lichtbäder, Massagen
Wilhelmsbad Wilhelmstraße 22
Wenn Sie eilig sind: Bitte Nr. 61601 anrufen
Von 8.30—19 Uhr durchgehend geöffnet

Erkältungen u. Grippe? Kräutertees - Vorbeugungsmittel aus der Fach-Drogerie Lüther Bochum-Hamme, Von-der-Recke-Straße 20 Ruf 61710 Drogen — Photo — Farben

Riforma-Blutkreislauf-Tee verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, harnausscheidend. Allein echt im Wörishofener Kräuter-Haus Reinhold Marnach, Bochum, Kortumstraße 51 neben dem Capitol-Kino, Ruf 65101

Die Magd

Von Liselotte Rudde

Ein kühler Wind strich über die Blumen auf dem Fenstersims und hob leise das weiße Briefblatt von der gescheuerten Tischplatte. Einen Augenblick schwebte es in der Luft — aber dann fiel es ratlos zurück auf seinen alten Platz.

Die Magd schnitt Brot. Das alte Messer mit dem Holzgriff fuhr raunend durch den dunklen, duftenden Laib und teilte ihn in kräftige Scheiben, die auf einen rosenbemalten Teller wohlgeordnet wurden.

Mit der Hand strich die Magd dann die Krumen zusammen und warf sie zum Fenster hinaus auf den Hof, den Hühnern als willkommene Zugabe zum Nachtmahl.

Auf dem Herd brodelte die Suppe zum Abendbrot und warf hin und wieder den Deckel mit einer kleinen Dampfwolke hoch.

s' war Abendzeit. Im Stall rasselte die Kleinmagd mit den Milchkannen und rief ab und zu den Kühen ein wohlgemeintes oder unwilliges Wort zu. Mit mahlenden Kiefern unterdrückten die Tiere ein Muhen, das ihre Zufriedenheit bekunden sollte, denn nun rauschte auch rhythmisch die warme, fette Milch in den sauber gescheuerten Eimer.

Die Magd stand am Fenster und blickte sinnend über die Kronen der Kirschbäume im tiefergelegenen Garten hinweg in den Himmel, der mit übergoldeten Wolken in seiner hellen Bläue das nahende Tagesende grüßte.

Die Eltern hatten ihr einen Brief gesandt. Sie solle sofort heimkommen, schrieben sie. Lange genug sei sie in der Fremde gewesen. Und überhaupt verstehe man es nicht, daß sie Freude daran haben könne, nur eine Magd zu sein ... In der Stadt könne sie eine ganz andere Stelle haben. Im übrigen spräche man schon über sie, so allein bei einem ledigen Bauern — es schicke sich nicht. Also befehle der Vater ihr, nach Hause zu kommen.

Eine Drossel saß auf dem First des Scheunendaches. Ihr Gesang begleitete die vertrauten Geräusche des bäuerlichen Schaffens. Zum ersten Male eigentlich empfand die Magd die Güte dieses Lebens, nun, da sie sich für ein anderes entscheiden sollte. Nie zuvor hatte sie so unmittelbar und so überwältigend nah und stark das Leben gefühlt wie eben, als sie mit fester Hand das Brot geschnitten hatte, dessen herbsüßer Geruch aus weiten, sonnendurchglühten und regennassen Kornfeldern zu wehen schien. Wie gewandelt war sie seitdem.

Hoch reckte sie sich aus den breiten Hüften heraus und atmete mit offenen Lippen den würzigen Duft des Heues, das auf den Wiesen ringsum zum Trocknen ausgebreitet war.

Der Bauer kam mit schwerem Schritt.

Er führte die Pferde am Zaumzeug in den Hof. Ratternd folgte die Mähmaschine mit blinkenden Sicheln.

Die Magd trat vom Fenster zurück, als er mit guten Händen über die Krupen der Tiere strich und ihnen von dem schwarzen Brot aus seiner Tasche gab.

Er ist so gut ... dachte sie innig und ein wehes Gefühl stieg in ihr hoch.

Während der Bauer mit dem Jungknecht die Pferde abschirrte und für die Nacht versorgte, ging die Magd in der Stube hin und wider, füllte die Schüsseln mit Suppe, schüttete das kochende Wasser von den Kartoffeln, deren Schalen schon geplatzt waren und flockig und silbrigschimmernd ihr Inneres zeigten und war geschäftig um das abendliche Mahl besorgt.

Ehe der Bauer in die Stube trat, nahm sie den Brief vom Tisch und barg ihn im dunklen Ausschnitt des Kleides.

Die Kleinmagd kam mit rotgewaschenen Händen und auch der Jungknecht schob sich herein. Ihm folgte der Bauer und alle setzten sich mit freundlichem Wunsch für eine gesegnete Mahlzeit nieder. — Ab und zu fiel ein Wort über die getane und die noch bevorstehende Arbeit in das Schweigen — Ein jeder sprach von seinem Schaffen, von den Ereignissen des Tages, von seiner Hitze und dem Regen, der zu erwarten wäre und unmerklich rundete sich das einfache Geschehen — klang aus, verebbte und fand einen jeden zufrieden im Bewußtsein um die Güte seines Werkes.

Nach dem Abendbrot ging der Bauer mit dem Knecht noch inmal in den Stall, um das Vieh zur Nacht zu besorgen. Die Kleinmagd klapperte draußen mit dem Geschirr und dumpf schlug eines der Pferde mit hartem Huf gegen die Stallwand.

Bevor sie das Fenster schloß, band die Magd eine Ranke, die sich von der Mauer gelöst hatte, mit einem Wollfaden wieder fest und dabei spürte sie wieder jenes gute, lebensnahe Gefühl in sich, das mahnte, die harten, braunen Hände in den Schoß zu legen und dem Klang des vergehenden Tages nachzulauschen.

Als der Bauer später in die Stube trat, zündete die Magd die Lampe an und reichte ihm still den Brief, den sie im Ausschnitt getragen hatte. Eine leise Trauer schattete dabei ihre Züge und sie wandte das Gesicht aus dem Lichtkreis der Lampe.

Willst du denn fort von hier, fragte der Bauer, als er gelesen hatte und hob den Blick, um sie mit hellen, festen Augen anzusehen.

Sie schüttelte nur stumm den Kopf.

Da ging der Bauer hin zur Lade, holte Feder und Tinte und legte einen Bogen vor sie auf den Tisch.

Dann schreib ihnen, sagte er langsam, — Ich kann nicht zu Euch kommen, weil ich zu Hause, auf unserem Hof bleiben muß ... Dabei legte er seine Hände warm auf ihre Schultern und blickte gut in ihre großen, fragenden Augen. Kaum hörbar formten ihre Lippen das kaum Glaubliche, zu ängstlich, es laut zu sagen: Auf ... unserem Hof —?

Und schon das Geflüsterte ließ sie zutiefst erschrekken bei dem Gedanken, es könne nur ein ungewolltes Wortspiel sein.

In den Augen des Bauern lächelte es.

Wenn du ... willst — sagte er langsam und freute sich an ihrem Gesicht, das eben noch Trauer, Ueberraschung und Nichtverstehen, nun aber kindhaft strahlendes Bejahen zeigte.

Ja, Bauer, ich will, sagte sie fest und glücklich und umfaßte ihn dabei mit einem Blick, der alles Gutsein, dessen sie fähig war, über ihn ausschüttete.

Und dann schrieb sie auf das schlichte weiße Papier die Worte, die ihr ganzes Leben in sich bergen sollten: ... weil ich zu Hause auf unserem Hof bleiben muß ...

Jochens Märchen / Von Irmgard Spangenberg

Einmal im Jahr ging Jochen, der alte Armenhäusler, in die Stadt. Das hielt er schon lange so. Dann sah er bei seiner verheirateten Schwester ein, streichelte die Kinder alle der Reihe nach, trank dort eine Tasse Kaffee und ging wieder für ein ganzes Jahr seines Wegs. Nur noch einmal über den Markt ging er bei der Gelegenheit, besah sich die Schaufenster, warf einen Blick in das hohe, düstere Kirchenportal, schüttelte den Kopf, und trottete wieder heim, geduldig die lange, öde Landstraße entlang. Und dieser Tag war sein ganzes Erleben, seine einzige Bindung an die „sündhafte Stadt", sein Märchentag, wie er zu sagen pflegte.

Nun war es wieder einmal soweit. Und so pilgerte nun der alte Jochen mit dem großen Staunen im Blick tapfer auf sein Ziel los, und der eisige Nordost warf sich ihm feindlich entgegen. Jochen dachte an das, was er erleben würde, streichelte schon in Gedanken die Kinder, sah in die düstere Kirche hinein und gleich darauf in die blitzblanken Schaufenster, und das Staunen in ihm wurde größer und tiefer. Aber größer und tiefer als alles Staunen war immer wieder die heimliche Erwartung, dies Warten auf das Wunderbare, das Unalltägliche.

Da ging nun der alte Armenhäusler, verfroren und verklammt, die Augen trieften ihm vom scharfen Nordost, die Nase leckte, und seine offenen Frostbeulen an den Händen schmerzten mehr denn je. Aber er trottete vorwärts gegen Sturm und Kälte, erwartungsvoll wie ein Kind am Heiligabend. Hinter dem Wald, dachte er, hinter dem Wald — da ist es! Und wenn er hinter dem Wald war, dachte er: hinter dem Hügel, hinter dem Hügel, und so trieb er sich selbst weiter von Meilenstein zu Meilenstein, und der Nordost blies ihn derweilen durch bis auf die alten müden Knochen.

Und dann plötzlich — da lag etwas vor ihm, mitten auf der Landstraße, ein dunkles Häufchen — ein Sack? Er blinzelte, wischte sich mit dem abgeschabten Aermel das Wasser aus den Augen, sah noch einmal hin: ein Mantel? Die zitternden, erstarrten Finger konnten so schnell gar nicht zugreifen. Und was für ein Mantel! Mit allen Knöpfen daran und einem Samtkragen und Taschen, die heil und ganz waren, und ein Futter darin, so warm und weich und geruchlos — daß es ihm fast den Atem verschlug.

Das Märchen! Da war sein Märchen! Nun hatte er plötzlich einen Mantel wie die feinen Stadtleute, nun konnte er seine Hände in weichen Taschen aufwärmen, nun brauchte er nicht mehr zu frieren!

Er zog den Mantel an, es war ein mühseliges Stück Arbeit, so ein schwerer Mantel! In der Tasche steckte ein Päckchen Butterbrot, das aß er nun so im Weitergehen und freute sich, wie gut es doch sein Märchen mit ihm meinte.

Bis dann das mit dem Gendarmen kam, das war wieder Wirklichkeit. Daß der mit seinem blanken Fahrrad vor ihm stand und fragte: „Woher hast du den Mantel, Jochen?"

„Das ist mein Geheimnis", sagte Jochen schlau, denn er wußte, daß alle Märchen in nichts zergehen, wenn man zuviel verrät. „So", sagte der Gendarm, „denn komm man mit. Die Herren, die ihn verloren haben, warten schon im Ortskrug — dann können wir gleich die Sache in Ordnung bringen. Was Fundunterschlagung ist, weißt du wohl gar nicht, wie?"

Es war wie ein Traum. Daß der Gendarm neben ihm ging, daß die Dorfjungen ihn anstarrten, daß er in eine rauchige Gaststube eintrat, daß da zwei Herren aufstanden und ihn entsetzt anstarrten.

Wie war das mit dem Mantel gewesen? Wo hatte er gelegen? So, so, so. Und wem gehört der Mantel, he?

„Mir", sagte Jochen ganz treuherzig und sah den Herrn freundlich an. Und der Herr sah ihn an: sah die triefenden Augen und die leckende Nase, sah die aufgeplatzten, frostbeuligen Hände, roch den Geruch der Armut.

„Na?" fragte der Gendarm, um auch seinerseits etwas zu tun, „wem gehört wohl der Mantel?"

„Mir"! sagte der Alte noch einmal mit aller Bestimmtheit und sah die drei, die als rauhe Wirklichkeit vor ihm standen, mit großen, gläubigen Kinderaugen an, und diese Augen hatten solchen Ausdruck, daß ihnen keiner wiederstehen konnte. Der Gendarm schnäuzte sich gerührt, der eine Herr murmelte verlegen etwas, was keiner verstand, aber der dritte, den diese Geschichte am meisten anging, legte dem Alten die Hand auf die Schulter. „Gut also, mein Freund, es soll dein Mantel sein!" Und die anderen atmeten auf.

Der Gendarm sagte kein Wort mehr von Fundunterschlagung, er schlug die Hacken zusammen. „Dann ist also die Sache in Ordnung!"

Der alte Jochen trottete seine Straße weiter, die Hände in den weichen Taschen, den Buckel, ach wie warm! Ein schönes Frühstück im Magen und im Herzen, eine tiefe Genugtuung. Nun hatte er doch noch in seinen alten Tagen ein Märchen erlebt, ein richtiges, wunderbares, echtes Märchen!

Ein bißchen Angst geschwitzt hatte er freilich doch dabei — aber das gehört wohl zu einem Märchen mit dazu!

Die gute Anekdote

Amerikanische Abonnentenwerbung

In den großen und kleinen Städten Nordamerikas gibt es viele große und kleine Zeitungen. Vor allem im Hinterland, in den Waldstädten, hat man wenig Hemmungen in der Aufnahme der schreiendsten Reklameanzeigen, aber ebenso wenig in der Art, wie man Abonnenten wirbt, den anderen Zeitungen abspenstig macht und die eigene Auflage vergrößert. Trotzdem ist die Anzeige merkwürdig, welche in den Spalten eines amerikanischen Provinzblättchens stand: „Am vergangenen Sonntag beobachteten wir im Stadtpark einen jungen Mann welcher ein angesehenes Mädchen unserer Stadt küßte, das uns namentlich bekannt ist. Wenn dieser junge Mann, ebenso wie das junge Mädchen bis Ende dieser Woche unsere Zeitung abonnieren, werden wir auf die Angelegenheit nicht weiter zurückkommen. Die Schriftleitung des „Mississippi Herald"."

Silbenrätsel

Dichter und Werke!

a — au — au — bie — borg — de — des — e — eg
em — eu — fen — ge — ha — hi — ho — ho — in
ki — kie — la — mi — mont — ne — nie — o — pe
pha — pi — pi — ra — ra — re — ree — ri — sa
sas — sont — spiz — sto — te — tor

Aus diesen 42 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfänge zwei Dichter und deren dritte Buchstaben, beides in der Wortfolge gelesen, je eines ihrer Werke nennen.

Bedeutung der Wörter: 1. weiblicher Vorname, 2. Insekt, 3. der Name von Rembrandts Frau, 4. Stil des ersten französischen Kaiserreichs, 5. Fehlgewinn, 6. Luftkurort im Allgäu, 7. Herberge, 8. Verfasser (Fremdwort), 9. Tragkorb, 10. altgriechischer Tragiker, 11. Wüste, 12. ägyptischer König, 13. Bühnenwerk von Goethe, 14. Festsaal in höheren Schulen, 15. Schiffsankerplatz, 16. Sonntagsname.

1. _____ 9. _____
2. _____ 10. _____
3. _____ 11. _____
4. _____ 12. _____
5. _____ 13. _____
6. _____ 14. _____
7. _____ 15. _____
8. _____ 16. _____

Auflösung des Silbenrätsels aus der vorigen Nummer: 1. Instanz, 2. Spinne, 3. Auster, 4. Rigoletto, 5. Ampel, 6. Tarif, 7. Handtaschendieb, 8. Eifel, 9. Nelke. — Isarathen (München) — Elbflorenz (Dresden).

Geschichtstafel

27. September

1785 Der Freiheitskämpfer und Mitbegründer der Turnkunst Karl Friedrich Friesen in Magdeburg geboren (gefallen 1814).
1856 Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus an der Elbe geboren (gestorben 1918).
1870 Uebergabe von Straßburg.
1921 Der Tondichter Engelbert Humperdinck in Neu-Strelitz gestorben (geboren 1854).
1936 Einnahme von Toledo durch die nationalspanischen Truppen. — Befreiung der Alkazar-Besatzung.
1939 Warschau kapituliert.

„Diene Deiner Gesundheit!"



Leibhalter, Gummistrümpfe
Bruchbänder
Senkfußeinlagen nach Maß
Otto Möller
Orthopädie - Mechanikermeister
Bandagist Rottstraße 32
Lieferant sämtlicher Krankenkassen u. d. Ruhr-Knappschaft

Werben ist Erhalten!
Gleichgültig, ob ein Firmenname oder ein Markenbegriff erhalten bleiben soll, die Werbung sorgt dafür, daß nichts und niemand vergessen wird. Wer heute wirbt, treibt in idealer Weise Zukunftsarbeit. Diese Werbung ist geldsparend, denn die Neuwerbung kostet weit mehr.

In den 40er Jahren
brauchen Sie zum Lesen und zur Naharbeit Augengläser, wenn Sie in früheren Jahren in die Ferne gut sahen
Brillen Gillen
Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Mutter!
Dein Kind braucht
Lebertran
(feinste Medizinalware)
aus der
Drogerie Worms
Bochum, Kortumstraße 116
Ruf 64421

Sehbeschwerden
sind oft ein Zeichen dafür, daß Ihre
Augengläser
durch passende ersetzt werden müssen. Wenden Sie sich an:
Optiker Eickmann direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

Margaretenbad
Hildegardstraße 4 Ruf 63101
Sämtl. Heilbäder u. Massagen
Solbäder, Moorbäder, Thermalbäder, Sauerstoffbäder, Dampf- und Heißluftbäder, Elektr. Lichtbäder, Inhalationen


sie sitzt wie
angegossen
so eine Brille nach Maß von
Augen-Optiker **Schroeder**
Kortumstr. 25
Lieferant aller Krankenkassen

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Sie fühlen sich wie neugeboren ...
nach einer Blutreinigungskur mit unserm bewährten
Abtei-Kräutertee Nr. 3
Paket 0,60 RM. und 1,20 RM.
Machen Sie einmal einen Versuch!
Sämtliche anderen Kräutertees stets frisch vorrätig.
Reform- u. Kräuterhaus Plattfaut
Viktoriastraße 5 Ruf 66382

Zur Erhaltung der Gesundheit tragen sanitäre Einrichtungen bei
Otto Döhmann
Sanitäre Anlagen Zentralheizungen
Kortumstraße 126 Ruf 62246—47

Ikabo-Kräutertees
Name ges. gesch. 475285
Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12
wieder vorrätig
Ueber 1400 Anerkennungen und Nachbestellungen aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande sind ein Beweis für die Güte der „Ikabo"-Kräutertees
J. KNEIDER
Drogerie und Kräuterhaus, Bochum, Gr. Beckstr. 10, Ruf 65176

Alle Heilkräuter
Drogerie „Rote Erde"
Inh. Alfr. Piltz
Wiemelhauser Straße 211a
Ruf 67704

Alle Heilkräuter
erhalten Sie in bester Qualität
Marien-Drogerie
H. Höltermann
Marienstr. 21 / Ruf 63372

Denke an deine Gesundheit und trinke täglich deinen Heilbrunnen zu Hause.
Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien u. durch den
Brunnenvertrieb Karl Linden
Kronenstraße 35/37
Ruf 67151



Seitensprünge

Ein köstliches Lustspiel voller Situationen, die die tollsten Verwechselungen hervorrufen

GERALDINE KATT . HANS BRAUSEWETTER
RICHARD ROMANOWSKI . ALICE TREFF
WALDOW . ZESCH-BALLOT . DAUDERT

unterhalten Sie zwei Stunden auf das Beste und sorgen durch ihr temperamentvolles Spiel dafür, daß keine Minute Langeweile eintritt

Spielleitung: Alfred Stöger **Musik: Rudolf Zeller**

EIN BAVARIA-LUSTSPIEL NACH DEM ROMAN VON LANGE

DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
AB MORGEN SONNABEND DIE NEUE FOLGE

Täglich 3.10 5.30 7.30 ● Jugendliche nicht zugelassen ● Sonntag ab 2 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Für müde Füße
ist und bleibt
das erlösende
Fußbad



Saltrat

Selbst wenn Sie Saltrat einmal nicht gleich erhalten, so fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach. Es gibt Saltrat nach wie vor! Ihre vor Übermüdung geschwollenen, schmerzenden Füße werden Ihnen die kleine Mühe danken. Die zuverlässig schmerzlindernde Wirkung von Saltrat ist tausendfach bewährt.

Georg Alexander / Else Elster
in dem Tobis - Lustspiel

Wenn Männer verreisen

Ein buntes Durcheinander von einem der auszog, um etwas zu erleben

WOCHENSCHAU – KULTURFILM
Nur bis Mittwoch / Jugendl. nicht zugelassen
Wochentags ab 3.45 Uhr / Sonntag ab 2.30 Uhr

HAMMER
LICHTSPIELE

Zielbewußt und konsequent
Mußt du deine Werbung führen,
Denn nur so wird's dir vergönnt,
Wirklich den Erfolg zu spüren

Gute Weine

Zur Postkutsche
Inh. Josef Blum

Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576

Drei Väter um ANNA



ILSE WERNER . HANS STUWE
TH. DANNEGGER . JOSEFINE DORA

Drehbuch: Werner Eplinius und Robert Kampendank nach dem Roman „Fogg bringt ein Mädchen mit" von Walther Klöpffer
Musik: Hans Ebert. Herstellungsgruppe: Dietrich v. Theobald. Spielleitung: Carl Boese

Ein Film um ein liebes, elternloses Mädel. Ein Film von der Schönheit der Heimat voll Liebe, Humor und Herzlichkeit

KULTURFILM: ALPENKORPS
NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
ERSCHEINT SONNABEND

BEGINN: Wo. 3.00 5.00 7.30 Uhr. So. 2.00 Uhr

Sonntag, den 29. September, vormittags
11.30 Uhr
Sondervorstellung
„Rätsel der Urwaldhölle"

UFA-TONHALLE

DER
BARBIER
VON Sevilla



Ein großangelegtes Lustspiel nach Motiven der berühmten komischen Oper von Rossini. Figaro, der alle Welt bezaubert – Graf Almaviva, der berühmte Herzensbrecher, die entzückende Rosina und Bartholo, der komische Alte auf Freiersfüßen — das sind die Hauptfiguren dieses einmaligen lustigen Filmwerkes

In Erstaufführung für Bochum!

Im Beiprogramm: Hopfen und Malz — Wochenschau

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Sonntag, Anfang 2 Uhr, große Jugendvorstellung mit:
Karl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger, Traudl Starckin:
Seine Tochter ist der Peter

Gloria-Palast

Ruf 66776 Bochum Rottstraße 29

WILLY FORST
HELI FINKENZELLER
in der UFA-Operette

Königswalzer

Geschichten aus dem Wiener Wald
mit Magda Schneider
Wolf Albach-Retty / Leo Slezak

In beiden Theatern haben Jugendliche Zutritt
Sonntag 13.30 Uhr **Jugendvorstellung** mit Günter Plüschow
in dem Fliegerfilm **„Ikarus"**
Nur bis Montag

ODEON + SKALA

Sie sind eingeladen . . .



HEUTE ABEND bei mir

Neuaufführung

Sie verbringen bestimmt einige lustige Stunden!

Jenny Jugo das entzückende Quecksilber wird Sie köstlich unterhalten

Noch viele andere helfen dabei:
Lissy Arna, Friedrich Benfer, Fritz Odemar u. Aribert Wäscher

Es ist ein so tolles Durcheinander, daß Sie
lachen, lachen und wieder lachen

WOCHENSCHAU — — KULTURFILM
Tägl. 15.30, 17.30, 19.45 Uhr / Für Jugendliche zugelassen

Sonntag vormittag 11 Uhr große Jugendvorstellung

APOLLO

Die Bühne
der Stadt Bochum
Intendant: Prof. Dr. S. Schmitt.

Freitag, 27. 9., 19—21.45 Uhr:
Geschl. Vorstellung
KdF. B. V.
„Für die Katz"

Sonnab., 28. 9., 18—21.30 Uhr:
Weißer Ring 1
„Florian Geyer"

Zur kostenlosen Einsichtnahme
liegen in unserer Geschäftsstelle auf: die
Adreßbücher
von
Bochum
Berlin
Dortmund
Duisburg
Düsseldorf
Essen
Gelsenkirchen
Hagen
Hattingen
Herne
Köln
Wanne-Eickel
Wattenscheid
Witten
Wuppertal
Reichs-Fernsprech-Adreßbuch

Bochumer Anzeiger

Die „BA"-Anzeige — Dein Helfer



Ein heiterer Film von Gustav Gründgens

MARIANNE SIMSON, ANTJE WEISSGERBER
HANSI WENDLER, JOACHIM BRENNECKE
MAX ECKARD, HADRIAN M. NETTO

I D A W U S T

Ein Lustspiel — mal ganz anders! Selten sah man die „unverwüstliche" Ida Wüst so echt und herrlich wie in diesem Spiel mit fünf prachtvollen jungen Leuten, die immer zu allen lustigen Streichen aufgelegt sind und durch ihr übermütiges Spiel Lachsalven über Lachsalven hervorrufen.

Musik: MICHAEL JARAY. Buch: FELIX LÜTZKENDORF

JUGENDLICHE ZUGELASSEN

Ab morgen: DIE NEUESTE WOCHENSCHAU

Täglich 3.15, 5.30, 8 Uhr / Sonntag ab 2 Uhr

WELTLICHT
AM HAUPTBAHNHOF

Das neue Programm

Apollo-Theater Bochum-Weitmar

Luis Trenker in: **Der Feuerteufel**
Für Jugendliche ab 14 J. zugelassen

Ab Dienstag: **„Fahrt ins Leben"**
Für Jugendliche zugelassen!

Sonntag 1.45 Uhr: Jugendvorstellung mit **„Der Sündenbock"**

Tonfilm-Theater Boch.-Wiemelhausen

Freitag bis Montag: **das entzückende Lustspiel**
Polterabend
Mit Rudi Godden, Camilla Horn, Maria Andergast, Gr. Weiser, R. A. Roberts
Hierzu: Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau. Für Jugendl. nicht zugel.

Dienstag bis Donnerstag: **Gustav Fröhlich** in dem sehenswerten und spannenden Film:
In geheimer Mission
Für Jugendliche nicht zugelassen

Sonntag 13.30 Uhr: **Jugendvorstellung „Tabu"**, eine Geschichte aus der Südsee

Capitol-Theater Bochum-Langendreer

Freitag bis Montag: **Ein neuer, lustiger Film**
Johannes Riemann, Käthe Haack
„Die gute Sieben"

Dienstag bis Donnerstag: **BRIGITTE HORNEY**
„Der Katzensteg"
Nach dem Roman von Sudermann

Sonntag morgen 11 Uhr, Sonntag u. Montag, nachmittags 2 Uhr: **Kindervorstellung „Kampf um den Piratenschatz"**

Lichtburg Bochum-Langendreer Kaiserstraße 214

Bis Montag: **Ralph Artur Roberts, Olly Holzmann, Johannes Heesters in**
Meine Tante – Deine Tante
Eine schmissige UFA-Operette. Jugendliche nicht zugelassen

Dienstag bis Donnerstag: **Else Elster, Georg Alexander in**
Wenn Männer verreisen ...
Ein tolles Tobis-Lustspiel. Jugendliche nicht zugelassen

Beginn: Wochentags 4 6 8 Uhr. / Sonntags 2 4 6 8 Uhr.
Sonntag 1.30 Uhr, Montag 1.30 Uhr: **Große Jugendvorstellung** mit **„Der Königstiger".** / Kinder zahlen zu diesen Vorstellungen halbe Preise

Capitol-Theater Bochum-Werne

Freitag bis Montag: **„Die goldene Maske"**
Mit Hilde Weißner, Albert Matterstock, Fritz Kampers, Fita Benkhoff, Rudi Godden.
Jugendliche haben keinen Zutritt

Dienstag bis Donnerstag: **„Polterabend"**
Mit Maria Andergast, Camilla Horn, Grete Weiser, Ralph Artur Roberts, Rudi Godden.
Jugendliche haben keinen Zutritt

Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe

Ab Freitag: Die Deutsch-Italiedische Film-Union zeigt
„Die drei Lügen der Großfürstin" (Ein Mann wird entführt)
Mit **Vittorio De Sica, Caterina Boratto.** Auf der Biennale in Venedig preisgekrönt. Spannend wie ein guter Kriminalfilm! Eine köstl., leichtbeschwingte Komödie. Jugendl. ab 14 J. hab. Zutritt.
Deutsche Wochenschau – Kulturfilm
Anfangzeiten: Sonntags: 3.15 5.30 7.40 Uhr. Wochentags 5.30 7.40 Uhr

Union-Theater Bochum-Gerthe

Freitag bis Donnerstag:
„Aus erster Ehe"
Ein fesselndes, dramatischer Film von dem zähen Kampf einer Frau um das Glück zweier Kinder aus der ersten Ehe ihres geliebten Mannes.
FRANZISKA KINZ . FERDINAD MARIAN . MARIA LANDROCK
Nicht für Jugendliche
Wochentags 17.15 19.45 Uhr. Sonntags 15.00 17.30 19.45 Uhr

Schauburg Wanne-Eickel Adolf-Hitler-Platz

„Golowin geht durch die Stadt"
Mit ANNELIESE UHLIG. CAEL RADDATZ. TRUDE HESTERBERG. OSKAR SIMA. / Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt
Ab Sonnabend neue Wochenschau!
Anfangszeiten: Werktags 5 und 7.30 Uhr. / Sonntags ab 3.30 Uhr.
Sonntag mittag 2 Uhr und Montag nachmittag 3 Uhr: **Jugendvorstellung „Gold in New Frisco"**



Täglich 3.00, 5.15, 7.40 Uhr / Sonntag ab 1.30 Uhr
Ab Sonnabend die neueste Wochenschau

CAPITOL

Annahmestellen für Klein-Anzeigen

Bochum
Rathausplatz 8 Hauptgeschäftsstelle
Hattinger Straße 20 G. Langenstück Schreibwarenhandlg.
Hattinger Straße 14 Karl Regelmann Buchhandlung
Essener Straße 12 Fräulein Jeckel Schreibwarenhandl.

B.-Altenbochum
Wittener Straße 170 Druck-Menne
Wittener Straße 241 Georg Lilpopp
Wittener-Straße 226 Bernhard Sure
Wittener Straße 255 H. Stückemann

B.-Gerthe
Castroper Hellweg 417 Buchdruckerei Zülch

B.-Dahlhausen
Eiberger Straße 4 E. Kipper
Dr.-C.-Otto-Str. 117 E. Bings

B.-Grumme
Josephinenstraße 59 Frau Heinrich Pohl Zigarrengeschäft

B.-Hamme
Dorstener Straße 171 Franz Grummet

B.-Hordel
Am Lakenbruch 30 Reim

B.-Laer
Wittener Straße 428 Auguste Eckert

B.-Langendreer
Kaiserstraße 201 M. Nußbaum



Ein Bavaria-Film nach dem Roman: „Ursula schwebt vorüber" mit:
Luli Hohenberg . Viktor Staal . Anneliese Uhlig
Fritz Kampers . Grete Weiser . Käthe Haack u. v. a.

Ein unzufriedenes Eheleben läßt eine Frau bei einem anderen Manne Rat und Hilfe suchen ... dieser will aus diesem Umstand ein Verhältnis erzwingen ... sein gewaltsamer Tod belastet die Frau – und erst nach vielem Bangen kann sie einem friedlichen Schicksal entgegensehen

Im Vorprogramm: **Wildwasser.** Ein großartiger Kulturfilm und **Wochenschau**
Täglich 3, 5.20, 7.40 Uhr
Sonntag und Montag, nachm. 1.30 Uhr, Sonder-Vorstellung für groß und klein mit dem Heinz-Rühmann-Film:
Wer lacht, hat mehr vom Leben

Lichtspielhaus

Ruf 643 38 **Bochum** Marienstr. 14



Hetzzentrale PARIS
heißt die sensationelle Sondernummer, die an Hand von 150 Selbstzeugnissen den Beweis für den größten Pressebetrug aller Zeiten erbringt.
Aus dem Inhalt: Deutschland soll zerschmettert werden! / „Der deutsche Militärbluff" / Die letzten Lügen vor der Katastrophe! / Aus dem Nachlaß der getürmten Märchentante! / Der giftige Zeichenstift! / Die 40 000 Pfund des Herrn Kérillis und vieles andere
20 Pfg.
Bei allen Zeitungshändlern zu haben!

Kapitalien

RM. 40000,–
aus Privathand, evtl. geteilt, als erststellige Hypothek langfristig zu vergeben.
Adolf Ratte, Grundstücks- und Hypothekenmakler, Diekampstraße 31 — Ruf 67519

Gleichgültig,
wo die Anzeige steht,
deren Inhalt ist entscheidend!

Wenn Augengläser dann von
E. Bischoff
Staatl. gepr. Augenoptiker
Alleestraße 24 / Ruf 62569
Lieferant aller Krankenkassen

Speisekartoff. gelbfleischig, **Futterkartoffeln** gesund, abzugeb. Bentlage, Vereinsstraße 34. Ruf 68132

Achtung!
Jetzt beginnt die 4. Deutsche Reichslotterie
Vogelsang
Bochum, Bongardstr. 8 (Nähe Rathaus) Ruf 64041
Lose
1/8 RM. 3.00
1/4 RM. 6.00
1. Ziehung am 22. und 23. Oktober

Anterricht

Kaufm. Privatschule Pyra
Bochum, Rottstraße 15, Ruf 64364 / Gegründet 1900
Neuer Ganzjahreskurs für Erwachsene ab 1. Oktober



Burnus
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche – es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei
Monatspackung 1.–
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den Apotheken und Fachdrogerien

Unzählige Firmen gingen schlafen, nur, weil sie aus irgendeinem Grunde die Werbung unterbrachen

Ein altbewährtes Abführmittel in neuem Gewande
ist das aus dem weltbekannten Hunyadi-János-Bitterwasser durch Verdampfen gewonnene **Hunyadi-János-Brunnensalz**
Es enthält die gleichen wertvollen Eigenschaften und Heilwirkungen wie das Original-Bitterwasser, ist leicht und angenehm zu nehmen und wirkt bei Erwachsenen wie Kindern in kurzer Zeit, ohne schmerzhafte Nebenerscheinungen oder schädliche Folgezustände hervorzurufen. Erhältlich in Hauspackungen à 100 Gramm 2.50 RM. und in Reisepackungen mit 10 Beuteln à 7 Gramm 2,– RM. **in allen Apotheken und Drogerien.**
Immer griffbereit und überall hin bequem mitzuführen!
General-Vertrieb: Alfred Nienäcker, Berlin W. 50, Spichernstraße 4.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. In Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Statt Karten

Hans Udo Frik

Die glückliche Geburt ihres **Stammhalters** zeigen dankbar und hocherfreut an

Irmgard Knoche geb. Kerche
Udo Knoche

Bochum (Hellweg 36), den 26. September 1940
z. Z. Landesfrauenklinik

Klaus

Der Stammhalter ist da!

In glücklicher Freude

Trude Graf-Stamm Opernsängerin
Richard Stamm Opernsänger

Erfurt (Städt. Bühnen), den 24. September 1940
z. Z. Privatklinik Dorotheenhaus

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl-Heinz Lähnemann Pastor
z. Z. Leutnant in einer Fla-Komp.
Magdalene Lähnemann
geb. Kirchberg

27. September 1940

Bochum (Humboldtstr. 48) — Schelklerten b. Hildesheim

In treuer soldatischer Pflichterfüllung ließ sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland unser Gefolgschaftsmitglied, der

Mechaniker-Obergefreiter

Kurt Plümer

Inhaber des EK. II u. and. Kriegsauszeichng.

Mit ihm verlieren wir einen lieben und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Führung und Gefolgschaft der Maschinenfabrik u. Eisengießerei Gebr. Eickhoff, Bochum

---

Heute morgen 3.15 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Elisabeth Manns

geb. Hofmann

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Manns nebst Kindern,
Enkelkindern und Anverwandten

Bochum, den 26. September 1940
Marthastraße 12

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 28. September 1940, nachmittags 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Grummer Friedhofes aus. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher

---

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben: Essen: Willy Jansen (Liesel Meyer). Willy Potthast (Milly Bredenbruch). Mädchen: Bredney: Erich Lütkemeyer (Margret Ortmeyer). Essen: Kurt Bruns (Friedel Sander).

Vermählte: W.-Günnigfeld: Willi Götz mit Mia Vollmer. Essen: August Krieger mit Erika Kirchhoff.

Gestorben: Dortmund: Ferdinand Heismann, 66 J.; Frau Witwe Anna Heinzer geb. Hartmann, 81 Jahre. Köln-Mülheim: Johann Brux 80 J. Rodenkirchen: Peter Staffen, 56 J. Mülheim-Ruhr: Dr. med. Bernh. Duhnt, 62 J. Essen: Gustav Zirke, 47¼ J.; Frau Brinkmann geb. Gertrud Appel, 38 J. Rhynern: Rentner Karl Kleibohmer, 87 Jahre.

Von der Reise zurück

wird sofort wieder bestellt

Siepmanns Lesemappe

Ruf 62562

Graue Haare beseitigt –ORFA– Flasche 1.74, extra stark 2.40 Unschädlich! Sich. Wirkung.

Parfümerie **R. Pracht**, Kortumstraße 3

Bekanntmachungen

Verbot des Verkaufs von Schokoladenerzeugnissen

Auf Anweisung des Provinzialernährungsamtes der Provinz Westfalen vom 24. September 1940 wird hiermit angeordnet, daß vom Freitag, dem 27. September, an zunächst bis zum 20. Oktober 1940, keinerlei Schokoladenerzeugnisse mehr an die Verbraucher abgegeben werden dürfen.

Bochum, den 26. September 1940.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung

Handelsregister Amtsgericht Bochum

Am 20. September 1940:

HR.B. 829. Westfalenbank Aktiengesellschaft Bochum. Die Hauptversammlung vom 17. September 1940 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 4 000 000 Reichsmark beschlossen. Die Kapitalserhöhung ist durchgeführt. Die Satzung ist entsprechend in § 5 (Einteilung und Höhe des Grundkapitals) geändert.

Das Grundkapital beträgt jetzt 10 000 000,— Reichsmark. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Die neuen Aktien sind zum Kurse von 125 Prozent ausgegeben. Das Grundkapital ist jetzt zerlegt in 9 900 Aktien über je 1000,— RM. und 1000 Aktien über je 100,— RM.

Vermischtes

Freibank, Fleischverk. Freitag ab 13 Uhr Nr. 1051 bis 1150 blau, Sonnabend ab 7 Uhr Nr. 1151 bis 1250 blau.

Schlachthofverwaltung

Welches Auto bringt einige Möbel von Dmd.-Marten mit nach Bochum? Enders, Amselweg 15 (Ruhrschnellweg)

Deutsch. Süden Dauergäste finden Aufnahme in der Fremdenpension Schottenburg, Bensheim a. d. B., Zentralheizung, fließ. Wasser

---

Geschmackvoll soll Ihre Anzeige aussehen. Der Leser überträgt den Eindruck, den die Anzeige auf ihn macht, auf das Geschäft des Inserenten

---

Aus amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Lieferung der Kolonial-, Back- und Fleischwaren für sämtliche Insassen sowie die Lieferung der Tabakwaren und die Friseurarbeiten für die männlichen Insassen des städtischen Versorgungshauses, ferner die Lieferung von Viehfuttermitteln (Kleehäckel, Gerstenmehl, Hafer, Hühnerfutter) sollen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1940 vergeben werden. Schriftliche Angebote unter Angabe fester Preise, die für das Vierteljahr bindend sind, sind spätestens bis zum 30. Oktober 1940, 12 Uhr, auf Zimmer 9 des Rathauses verschlossen abzugeben; hier sind auch die Angebotsformulare für die Lieferung von Back-, Kolonial- und Fleischwaren erhältlich.

Wattenscheid, den 25. Sept. 1940.

Der Oberbürgermeister

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote

Sofort gesucht:

1 Anreißer
2 erstklassige Dreher
1 Schlosser für Vorrichtungen
1 jugendl. Hilfskraft

Carl Breuer Nachfolger
Elektromotoren- und Maschinenfabrik
Bochum, Vierhausstraße 75

Industrieunternehmen der näheren Umgebung stellt zum baldigen Termin

kaufmännische Kraft

ein.

Besonderer Wert wird auf sicheres Rechnen gelegt.

Zuschr. N R 4006 Anzeiger

Kassierer und Abrechner

gesucht für kl. Versich.-Inkasso (möglichst mit Fahrrad). Schriftl. Angeb. unter G B 4011 Anzeiger

---

Großhandelsunternehmen sucht

Stenotypistinnen

und eine

erstkl. weibliche Kraft

für die Rechtsabteilung, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben.

Zuschriften unter F. G. 3888 Anzeiger

Gewandte, zuverlässige, freundliche

Helferin (auch Anfängerin)

baldmöglichst in zahnärztliche Praxis gesucht. Kenntnisse in Steno u. Schreibmaschine erwünscht. Zuschriften unter H B 12381 Anzeiger

---

Erfahrenes

Hausmädch.

für Dauerstellung sucht (12364

Frau M. Schlegel, Fürstenstraße 25

Junges

Mädchen

für alle Arbeiten für halbe Tage sofort gesucht. Lunkenheimer, Königstraße 27

Suche sofort ein

Mädel

für kleinen Haushalt im Alter von 20—25 Jahren. Castroper Str. 195

Kath. (a4013

Mädchen

das sämtl. Hausarbeiten versteht, f. Geschäfts-Haushalt Nähe d. Stadt Neuß gesucht.

Wilhelm Engels, Neuß-Weckhoven

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht. Gr. Beckstraße 22

Gaub. Mädch.

für Haushalt sofort gesucht. Schwarz, Kortumstraße 68

Suche z. 1. 10. ein

Alleinmädchen

und eine

Putzfrau

(3 Std. täglich). Frau Professor Schloeßmann, Drusenbergstr. 25

Zum 1. Oktober

Hausgehilfin

f. ½ Tage gesucht. Frau Schmidt, Franzstraße 9, I

Saub., fleißiges

Hausmädch.

f. ½ Tage gesucht. Mühlenstr. 19, pt.

Saub., ehrliches

Mädchen

für ½ od. ¾ Tage sofort gesucht. Friederikastr. 92

Jg. Mädchen

für kleinen Haushalt für ¾ Tage sofort gesucht. Frau Ernst Geldmacher, Weitmar-Mitte, Hattinger Str. 373

In einem ruhigen Privathaushalt wird ein

Mädchen

(¾- od. Ganztag) zum 1. Oktober od. später gesucht. Dr. Esser, Dorstener Str. 174

Für kl., rud., gepflegten Haushalt sauberes

Mädchen oder Frau

4- od. 5mal wöchentlich für ¾ od. ¾ Tage gesucht. Fürstenstr. 48, pt. r.

Jüngere

Putzhilfe

2mal wöchentlich vormitt. für Haushalt gesucht. Drusenbergstr. 92, I

Saubere Putzhilfe 1—2mal wöchentl. vormitt. gesucht. Kronenstraße 31, I

Putzhilfe für den Vormittag gesucht. Hattinger St. 11, I

Stellengesuche

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung als Bote od. Einkassierer. Zuschr. u. St 12334 Anzeig.

Ja., kräft. Mann, 39 Jahre, sucht

Beschäftigung

als Beifahrer od. Lagerarbeiter. Zuschriften unter H P 12403 Anzeig.

Aeltere(r)

Buchhalter(in)

abschlußsicher, für doppelte Buchführung, als Stütze des Chefs für sofort gesucht in Dauerstell. Handschriftl. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsford. u. Eintrittstermin unter A O 12407 Anzeig.

Tüchtiger

Friseurgehilfe

gesucht. (a4015

Heinrich Wetter, Hohenlimburg, Lenne-Ufer-Str. 39

„BA" Dein Heimatblatt

Verkäuferin der Obst- u. Lebensmittelbranche, 21 J., sucht Stell. auch anderer Art. Zuschriften unter U F 12324 Anzeig.

Mädchen 24 J. alt, perf. in Küche u. Haush., sucht Stelle z. 1. 10. od. spät. als Stütze od. zur Führung des Haushalts. Ausk. Anz. (12305

Vermietung

1½-Z.-Wohn. m. Vorratsk., 2. Et., Mans., Miete 23 M., Nähe Witenerstr., hinter Kirche Altenbochum, zu vermieten. Zuschr. u. H E 12410 Anzeig.

Großes, schönes, leeres Zimmer an Dame zu vermieten. Besicht. 16 bis 19 Uhr. Zuschr. C b 12379 Anzeig.

---

1 leer. Zimmer z. Unterstellen von Möbeln oder zum Lagern oder dgl. billig zu vermieten, evtl. m. Keller. Ausk. Anz. (12404

Elisabethstr. 76a, Bednarek, 2 Schlafstellen frei

Bieperstr. 15, 1. Etg. freundlich möbl. Fronizimmer z. 1. 10. zu verm.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer an einzeln. Herrn zu vermieten. Ausk. Anz. (12431

Pavillon geeignet f. Schuhmacherwerkstatt u. Gemüsehalle, zu vermieten. Zuschr. Sch 12402 Anzeig.

Auffällig muß eine Anzeige schon sein, wenn sie nicht übersehen werden soll

---

2 große, helle

Büroräume

(jahrelang Anwaltspraxis) am Gericht bald oder später zu vermieten. Angeb. u. G S 12399 Anz.

Damenmantel Jacke, Kleid und 2 Röcke billig zu verkauf. Gußstahlstraße 32, 2. Etage rechts

---

Gut erh., blauer

Maßanzug

Gr. 54, zu verkf. Emscherstr. 11, 3. Et.

---

1 Paar neue Lederhandschuhe m. Stulpen, für Kraftfahrer, sof. zu verkf. Ausk. Anz. (12383

Habe einige

Peking-Enten

abzugeben, Karlstraße 4, part., ab 3 Uhr (12284

Peking-Zuchtenten hat abzugeben Geflügelhof Wevelsiep, W.-Eppendorf, Ruhrstraße 210

Kaufgesuche

Gut erh. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zuschr. u. W A 12339 Anz.

Gut erhaltener

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisang. D L 4124 Anz.

Gut erh. Damenrad zu kaufen ges. Bednarek, Elisabethstr. 76a

Modernes

Radio

sof. zu kaufen gesucht. Angeb. üb. Preis u. Fabrikat H L 12320 Anzeig.

Anzugstoff zu kaufen gesucht. Zuschriften unter A R 12304 Anzeig.

Gold-Dublee, Silber altes Silbergeld kauft W. Schneider, Goldschmiedemeist. Kortumstraße 63. Ruf 65129 (gegenüber d. Harmonie)

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen

Mietgesuche

Größ. Gesellschaft sucht f. leitenden Herrn in Bochum

große Etage od. Einfamilienhaus

mit mindestens 7—8 Räumen nebst Küche usw. zu mieten oder zu kaufen.

Angeb. mit Einzelheiten unter E. G. 4018 Anzeiger

5-Z.-Wohn. die geteilt werden kann, für 2 Familien sof. gesucht. Zuschriften unter Z K 12415 Anzeig.

Von jungen Eheleuten wird 2-Zimmer-Wohng. auch außerh., gesucht. 2 Zimmer, Nähe Boch. Verein. können in Tausch gegeben werden. Zuschr. u. F F 12335 Anzeig.

3½-4-Zim.-Wohnung von ja. Ehepaar (Beamter) gesucht. Zuschriften unter B F 12262 Anzeig.

2-Zimmer-Wohng. z. 1. 10. gesucht. Zuschriften unter B S 12326 Anzeig.

Für 14—16jährigen Knaben

Wintermantel

zu verkauf. (12341 Grabenstraße 37, 2. Etage rechts

Gut erhaltener

Herr.-Mantel

Gr. 40, u. schwarz. Damen-Mantel, Gr. 46—48, z. vrk. Eppendorf, Ruhrstr. 210, 1. Etg.

Schwarz. Paletot mit Samtkragen zu verkauf. (12390 Auskunft Anzeiger

---

Für Schüler der Westfälischen Schauspielschule werden

möblierte Zimmer

gesucht. Zuschriften an Städtische Bühne Bochum

Grundsolid. Herr, 50 Jahre, sucht für sofort

möbl. Zimmer

Zuschriften unter R V 12351 Anzeig.

Kaufm. Angestellter sucht z. 1. 10.

möbl. Zimmer

mit fließ. Wasser. Nähe Bahnh. Präsident. Zuschr. u. B H 12386 Anzeig.

Relt. Herr sucht

leeres Zimmer

m. voll. Verpfleg., möal. in Riemke. Zuschriften unter F M 12420 Anz.

Möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Eilang. m. Preis G G 12433 Anzeig.

Herd Wurstmaschine, Sofa, Matratze, Serviertisch, Radio (Volksempfänger), Kronleuchter sofort zu verk. Daselbst Brennholz u. leere Kisten zu haben. Rottstr. 81, 1. Etg., ab 10 Uhr

---

Waschmaschine 10 M, Tisch 2 M, Kronleuchter 25 M, Bett mit Auflege-Matratze u. Rahmen 15 M, Fleischmaschine 3 M zu verkauf. (12394 Boch.-Weitmar, Schaffnerweg 44

Waschmaschine und H.-Halbschuhe (Gr. 39) bill. z. verk. Gr. Beckstr. 28, III

Gut erhaltene

Waschmaschine (Miele) m. Wringer zu verkaufen. Ausk. Anz. (12408

Fast neues

Fahrrad

zu verk. Wittener Straße 271, part.

Klavier, gutes Uebungsinstrument, ganz billig zu verkauf. Henning, Gußstahlstraße 47

---

1 Grammoph. mit Platten, 2fl. Gaskocher mit Tisch, 1 Kommode, 1 großes Schlafzimmerbild, 3 Rohrstühle, 1 Cut m. gestreift. Hose, 168 groß, billig zu verkauf. Ausk. Anz. (12392

Radio (Volksempfänger) zu verkauf. (a4125 Hellweg 16

Gute, neue Knabenschuhe, Gr. 34, zu verkauf. Hattinger Straße 5, 1. Etg.

Neue

Herr.-Halbschuhe, Gr. 43—44, z. verkf. Ausk. Anz. (12393

Ski-Hose, kurze Hose und Bluse für 16jähr. Jungen zu verkf. Quellenweg 20

Tauschgesuche

Tausche meine

2-Z.-Wohng. geg. 3 Zimmer

B. Wenzel, Hofstederstr. 16, prt.

Verkäufe

Gut erhaltene

Bettstelle

zu verkaufen. Ott, Gablensche Str. 187

Gut erhaltene

weiße Bettstelle

m. Steil. Auflage, 2tür. Kleiderschrk. und Chaiselongue zu verk. Kronenstr. 59, ob. Schelle

---

Bettstelle mit guter Matratze zu verkauf. Ferdinandstr. 32a

Korbwagen gut erhalten, zu verkaufen. (12256 Auskunft Anzeiger

---

Fast neuer

Sportwagen

zu verkauf. (12336 Karla, Josephstr. 11

Kinderwagen zu verkauf. (12401 Adolfstr. 11, 1. Etg.

Denkt immer an Eure und Eurer Kinder Gesundheit

Eßt mehr

Vollkornbrot

Aber mit der Gütemarke

Bäckerinnung Bochum — Wattenscheid

Vollkornbrot Volksgesundheit

Erhältlich u. a. bei folgenden Bäckermeistern:

JOSEF MÜLLER
Bochum-Laer, Laerfeldstr. 32-34

H. DÖHMANN
Bochum, Kortumstr. 87-89

BERNHARD MENNE
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 30
Zweiggeschäfte: Yorkstr. 45
Oskar Hoffmann-Str. 98

WILHELM KÖTTING
Bochum, Drusenbergstr. 105

AUGUST WAHL
Boch.-Altenbochum, Wassersir. 11

ALFRED PROBST
Boch.-Langendreer, Hauptstr. 220

LUDWIG KESSENICH
Bochum, Roonstr. 43

HERBERT LUDWIG
Bochum, Viktoriastr. 20

FELIX GERBIG
FRÜHER DIECKHOFF
Bochum, Grabenstr. 31
Außerdem: Hattinger Straße 18

WILLY SCHULTE-PELKUM
B.-Weitmar, Hattinger Str. 250

JOSEF FREWER
Wattensch.-Höntrop, Hellweg 193
Boch.-Dahlhausen, Eiberger Str. 3

THEODOR MEYER
Bochum, Marienstr. 40

HEINRICH WELPER
Pumpernickel-Bäckerei
Bochum, Amtsstr. 8a

FRANZ JESCHEK
Wattenscheid, Adolf-Hitler-Platz 6

ERNST SCHUSTER
B.-Harpen, Steffenhorststr. 3

JOSEF BUSCH
B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 128
Ruf 81521

AUGUST BLECKMANN
B.-Grumme, Grummer Str. 28

Auch Ihr Körper braucht die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

---



Film-Theater

Ufa-Tonhalle
Wo. 3.00 5.00 7.30 Uhr
Drei Väter um Anna

Lichtburg
Tägl. 3.10 5.30 7.30 Uhr
Seitensprünge

Welt-Licht
Tägl. 3.15 5.30 8 Uhr
Zwei Welten

Apollo
Täglich 15.30 17.30 19.45 Uhr
Heute abend bei mir

Lichtspielhaus Marienstr. 14
Tägl. 3.00 5.20 7.40 Uhr
Verdacht auf Ursula

Gloria-Palast
Der Barbier von Sevilla

Hammer Lichtspiele
Wo. ab 3.45 Uhr. So. ab 2.30 Uhr
Wenn Männer verreisen

Das gediegene Kaffee

Kaffee Berning
Wittener Str. 6—8, gegenüber dem Parkplatz, Ruf 67860